



# Mariborer Zeitung

## Unruhe im Mittelmeer

### Zunehmende Verschärfung des englisch-italienischen Gegensatzes

Paris, 24. Dezember. Nach einer Londoner Meldung des „C h o d e P a r i s“ ist die englisch-italienische Spannung, die durch die Ernennung Edens zum Außenminister neuen Auftrieb erhalten hat, derzeit angewachsen, daß niemand wissen, was die kommenden Wochen bringen können. Diese verschärfte Spannung findet ihren Ausdruck in fieberhaften Rüstungsvorbereitungen sowohl auf englischer als auch auf

italienischer Seite. Die Engländer haben die ununterbrochenen Truppentransporte nach Lybien mit dem fieberhaften Ausbau einer strategischen Eisenbahn bis zur libyschen Grenze beantwortet. Wie in Angelegenheit der englischen Demarche in Athen und Ankara in Erfahrung gebracht werden konnte, hat die englische Regierung für den Fall eines Krieges England mit Italien griechischerseits die Ueberlassung der Inseln Argosoli,

Kavarin und Mudros sowie die Beistellung einer griechischen Division angefordert, die sofort in Ägypten einzusetzen wäre. Die Türkei hat für die Erfüllung gewisser englischer Wünsche für den Fall einer Konflagration mit Italien die Zustimmung zur Befestigung der Dardanellen durch die Türkei als Bedingung gestellt. Wahrscheinlich wird England diesem Wünsche Rechnung tragen.

## WEIHNACHTEN

Pension Lobnica Smolnik

### Friedenssehnen im Kerzenschein

\*\*\* W e i h n a c h t 1935! Es sollte ein Fest des Friedens sein für alle Menschen, die guten Willens sind, und so fällt es in eine Zeit Wochen und Monaten andauernde Spannung, die durch die bekannten Vorgänge im schwarzen Erdteil ausgelöst worden sind. Eine Unruhe ist es, die augenblicklich — und wahrscheinlich noch für erhebliche Zeit hindurch — die Welt beherrscht; die internationale Diplomatie könnte fast mit einer alarmgepeitschten Feuerwehrr verglichen werden, die da und dort die Funken und Kleinbrände zu löschen hat, um größeres Unheil zu verhindern. Aber nicht nur die Vorgänge in Afrika und im Fernen Osten zwingen zur Nachdenklichkeit, wir selbst in Europa hätten Grund genug, mit einzustimmen in den Chor aller, die da gläubig vor sich ihr Vertrauen setzen in den Menschen mit seinem guten Willen. Nun ist es das sechshundertste Weihnachtsfest, das wir nach dem unglücklichsten aller Kriege feiern, und noch immer sind die Folgen des furchtbaren Irrewahns nicht ausgeilgt. Die Weltwirtschaftsfrisse nimmt kein Ende, man spricht viel von Völkerverständigung und tut denkbar wenig auf diesem Gebiete. Vielfach fehlen im zwischenstaatlichen und internationalen Leben die primitivsten Anlässe einer Besserung im Sinne des ungehinderten Güter- und Personenverkehrs.

Die Naturliebe ist auch im verstrichenen Jahre reich geblieben in den Erwägungen der Nachgebenden aller Hauptstädte, jeder richtet sich ein, wie es ihm selbst am besten kommt und dünkt, auch auf die Gefahr hin, daß er selbst irgendwie ausgeschaltet und abgeriegt wird von dem Nutzen, den alle gemeinsam hätten, wenn die Vernunft im wirtschaftlichen Denken den Sieg über alle Engstirnigkeit nationalwirtschaftlicher Selbstgenügsamkeit davontragen könnte. In dieser Hinsicht kann wohl gesagt werden, daß das Jahr 1935, dessen Ende wir uns nähern, schlechtlich im Zeichen enger materialistischer Auffassung und Denkart gestanden hat. Daß sich des Zeitgenossen unter solchen Gesichtspunkten sehr oft eine stumme Verweigerung bemächtigen konnte, ist eine Erkenntnis, die selbst im Kerzenschein der Christbäume kaum in Worte gestellt werden kann.

Und dennoch: so düster sieht es wiederum nicht aus, wenn man sich nur ein wenig bemüht, auch die Silberstreifen des Horizonts zu suchen. Es gibt Staaten, wie Deutschland beispielsweise, in denen ein siegreicher Feldzug gegen den Materialismus geführt wird, ein Feldzug, der heute — angesichts der sozialen Räte unseres Jahrhunderts — weit wichtiger ist als jegliche territoriale Revision und Gebietsveränderung. Wo der Kampf gegen Hunger, Kälte und Wohnungsnot geführt wird, dort sind auch die Streiter im Geiste des guten Willens. Die christliche Menschheit ist noch nicht am Beginn ihres moralischen Zerfalls angelangt, das Sehnen nach dem inneren und äußeren, dem sozialen und dem wirtschaftlichen Frieden lebt überall, vollends wachgeworden bei den

## Erbitterte Kämpfe im Lembien-Gebiet

Paris, 24. Dezember. Wie der Sonderberichterstatter der Pariser Agentur Radio aus Asmara berichtet, ist im Lembien-Gebiet an der Nordfront soeben eine erbitterte Schlacht im Gange. Es gelang den Abessinier gestern die Akaris und Schwarzhemden aus den besetzten Positionen bei Abdis Abi hinauszujagen. Die Italiener setzten sodann mit einigen Luftschiffen ein und beschossen die Abessinier überaus heftig auch mit Artillerie, bis es ihnen unter größten Opfern gelang, die Abessinier zum Zurückweichen auf die ursprüngliche Position zu zwingen.

## Innerpolitische Spannung in Frankreich

Der kommende schicksalhafte Freitag. — Laval ist bei alldem Optimist.

Paris, 24. Dezember. Ministerpräsident Laval hatte mit mehreren Politikern längere Unterredungen, besonders lang verhandelte er jedoch mit dem Minister des Innern Paganon. Die Regierung Laval hat in dieser Weihnachtswoche keine Ruhe, da sie nicht weniger als drei Sturmangriffe der Linken in

der Kammer abzuwehren hat. Der Hauptsturm wird jedoch am kommenden Freitag erwartet, wenn die Kammer die große außenpolitische Debatte beginnen wird. Auf die Tagesordnung gelangt aber auch eine Reihe von zusätzlichen Budgetfragen. Die Regierung hofft, daß es ihr gelingen werde, die aufgetauchten Schwierigkeiten zu überwinden. Am Freitag werden die Deputierten Blum und Cot sowie Taittinger ihre Interpellationen begründen. Diese Interpellationen werden sich auf die Frage der friedlichen Lösung des Abessinien-Konfliktes sowie auf die Haltung Frankreichs dem Völkerbund gegenüber beziehen.

## Amerikas Spiel auf der Silberhart

Der Währungswirrwarr der Welt, dem man seinerzeit auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz vergeblich entgegenzutreten versuchte, ohne daß man dabei über eine erste Fühlungsnahme hinwegkam, ist seitdem nicht geringer geworden. Es besteht auch bei den maßgebenden Wirtschaftsländern keinerlei Neigung, auf eine gemeinsame Plattform zu treten, von der aus eine Vereinigung der Währungsfrage möglich wäre. Noch immer stehen sich der Goldblock auf der einen Seite, beherrscht hauptsächlich von Frankreich, und der Sterlingblock auf der anderen unter der Führung Englands schroff gegenüber. Keiner will nachgeben. Dazu kommt, daß jetzt die Vereinigten Staaten von Amerika eine neue Nuance in den Währungsstreit hineintragen. Sie erstreben die absolute Beherrschung des Silbermarktes, haben mit Aufkäufen zunächst die chinesische Silberwährung erschüttert und haben nun plötzlich, als China auf englischen Rat hin vom Silberstandard abging, die Aufkäufe eingestellt und damit erst recht Verwirrung in China ge-

## 15. AKADEMISCHER BALL 4. I. 1936 UNION-SAAL

schaffen. Man nimmt an, daß dieser Schwaunzug direkt gegen England gerichtet ist. Man hat ihm von Washington aus demonstrieren wollen, daß man im Besitze des größten Teiles des Goldbestandes der Welt und als absoluter Beherrscher des Silbermarktes letzten Endes die Währungsfrage der Welt nach eigenem Gutdünken regeln kann, wenn den Amerikanern der Zeitpunkt hierfür gekommen zu sein scheint. Durch die amerikanischen Manipulationen ist innerhalb von zehn Tagen der Silberpreis in London um rund 15% gefallen. Beliebt es den Amerikanern, wieder Aufkäufe im alten Ausmaß anzunehmen, dann wird er wieder steigen. In jedem Falle werden eine Reihe von Ländern innerhalb des britischen Imperiums — man denke an Indien — oder seines wirtschaftlichen Einflusses in Mitleidenhaft gezwungen. Der Wind aus London ist unmissverständlich.

## Der Ring des Regus für die italienische Goldsammlung

In Neapel wurde dieser Tage bei der Sammlung der goldenen Trauringe ein schwerer, kostbarer Ring, offenbar orientalischen Ursprungs, in den Stahlhelm geworfen, der als Sammelgefäß vor dem Hauptquartier der faschistischen Partei aufgestellt war. Die Frau, die ihn übergab, erklärte dazu: „Hier ist der Ring des Regus.“ Die Umstehenden waren begreiflicherweise sehr erstaunt, und man glaubte zunächst, die Spenderin habe sich einen schlechten Scherz machen wollen. Aber sie klärte den Sachverhalt sofort auf. Vor acht Jahren war der Regus, damals noch Ras Tafari, in Italien und gebrauchte eine Pur in Bagnara. Dort war Signorina Cherdia, die jetzt den Ring opferte, als Krankenpflegerin angestellt. Wie sie erzählte, war der jetzige Kaiser von Abessinien von ihren Hilfeleistungen und ihrer Dienstfertigkeit so entzückt, daß er ihr einen seiner Ringe schenkte. Und nun gab sie ihn als Opfer auf den Altar des Vaterlandes hin.

## Sind Sie schon Mitglied der Antituberkulosenliga?



Nur echt in der blauen Packung.

einen und halbchlummernd bei den anderen Völkern. Die christliche Menschheit findet daher an den großen Festtagen des Jahres und vor allem in dem nordisch-christlichen Weihnachtsfest den stimmungsvollen Ausdruck dieser Friedenssehnsucht, die sich in einer immer wieder neu aufgefrischten Erinnerung an die Romantik der zarten Kindheit ausdrückt und vor allem im Geben, das selbster ist denn das Nehmen. Wenn wir daher im Schimmer der Christbaumkerzen wieder Weihnacht feiern und wenn die mitternächtlichen Glan-

zen feierlich verkünden, daß des Erblitzes Geburtsstunde zum soundvierten Male ihre Wiederkehr gefunden hat, dann können wir uns nicht des einen großen Empfindens erwehren: wir brauchen solche Tage der inneren Sammlung, um dem gehetzten Ablauf des Alltags entrissen, auch die ersehnte Ausgeglichenheit zu finden.

Wäge daher auch dieses Christfest, welches in eine weltpolitische Krisen-Zeitspanne fiel, auch den Mächtigen Europas und der übrigen Welt den Zustand vor Augen führen.

in dem sich die Menschheit befindet. Dieser Zustand ist nicht darnach, daß imperialistische und gewaltmäßige Lösungen der 1919 geschaffenen Lage zwangsläufig gesucht werden müssen. Die Regierungen haben gewalttätige Friedensaufgaben vor sich, und der mit Gütern gelegnete Zeitgenosse möge nicht vergessen, daß ein Krieg, den die Völker nicht verschuldet haben — denn niemals sind es die Völker, immer nur leichtsinnige Regierungen — Wunden geschlagen hat, die es noch heute zu heilen

gibt. Die Ausgaben für ein modernes neues Krankenhaus, für soziale, kulturelle und wissenschaftliche Institutionen sind weitaus der nünftigster im edlen Wettstreit der Nationen als die Unsummen für Geschütze, Tanks und Bomber, für tote Dinge, die sich neben verarmten und seelisch zerfahrenen Völkern alles eher als notwendig erweisen. Wer den inneren Frieden dem Volke bringt, der hat den Sinn des alljährlich wiederkehrenden Festes der christlichen Nächstenliebe wirklich begriffen. Die Menschheit braucht keine theoretische Charitas, sondern den praktischen Zugriff. Aus Liebe zur Menschheit sollten die Mächtigen schon endlich einmal versuchen, das Wohlstandsniveau dieses gepeinigten Erdteils auszugleichen. Es sollte auch den armen Nationen vom Weihnachtstisch der Großen die Beförderung werden. Völkern, die nicht leben können, weil die Raumnot sie zum Einschlagen der gemeinsamen Fenster zwingt, sollte bald die geforderte Hilfe kommen, damit das kommende Jahr jene Spannung los wird, die die Gefahr in sich birgt, daß das kommende Weihnachtstfest etwa in bombensicherer Unterständen, Luftschutzbunkern, Kavernen und Schützengräben uns antrifft. Davor möge die Menschheit geschützt werden und deshalb horche jeder Einzelne die Weihnachtsglocken ab und er wird diese Schmuckstücken darin so wundervoll klingen hören.

### Neue Leitung der „Prigab“

Wie aus Beograd vom 23. d. berichtet wird, wurde in der gestrigen Jahresversammlung der „Prigab“ der neue Verwaltungs- und Aufsichtsrat gewählt. Dem Verwaltungsrat gehören nunmehr an: Der Abteilungschef im Ministerium für Handel und Industrie Milivoj Bilja, der Rat im selben Ministerium Dr. Sava Obradovic, der Zagreber Univ.-Prof. Dr. Stjepan Postic, der Exporteur Milija Pavlovic, der Exporteur Boja Petkovic, der Rat im Ministerium für Handel und Industrie Dr. August Pavletic. Dem Aufsichtsrat gehören an: Dr. Jozef Rajak, Direktor des Genossenschaftsverbandes in Subkhana, Gjozla Perin, Exporteur und Milan Pavlovic, Exporteur.

### Das Ende des freiwilligen Arbeitsdienstes in Oesterreich

Wi en, 23. Dezember. Durch ein Jahrzehnt wurde dem Volke von Oesterreich durch die Starhenberg-Heimwehr die Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes als wirksames Mittel zur Rettung der arbeitslosen Jugend empfohlen. Der ministerielle Vorführer, Neustädter-Stürmer, unternahm den schüchternen Versuch ihn zu verwirklichen und über seinen Einfluß erreichte der freiwillige Arbeitsdienst einen Stand von 12.000 Personen, bei einem jährlichen Aufwand im Staatshaushalt von 9 Millionen Schilling, eine immerhin respektable Summe. Die Erfahrungen scheinen aber nicht die besten gewesen zu sein. Der verständliche Mangel an Idealismus ließ den freiwilligen Arbeitsdienst zu einem staatlich besoldeten Arbeitsthorps herabstinken. Von der österreichischen Jugend, die dem Regime fremd und teilnahmslos gegenübersteht, konnte auch nichts anderes erwartet werden. Neustädter-Stürmer schied bei der letzten Regierungsumbildung aus und die finanziellen Sorgen des Staates offenbarten sich bei der Neuerstellung des Haushaltes 1936. Mit neuen Anleihen scheint man es nicht mehr versuchen zu wollen oder was noch näher liegt: die Furcht vor dem kontrollierenden Völkerverbund zwang zu einer Budgetform, die ausschließlich in Abstrichen besteht. Für den freiwilligen Arbeitsdienst sind für das Jahr 1936 nur mehr 4 Millionen vorgezogen, so daß höchstens 4-5000 Mann nächstes Jahr beschäftigt werden können. Ein unrühmliches Ende einer an sich guten Sache. Man kann eben nicht Duzende Millionen für erhöhte Sicherheit zur Unterdrückung des Volkes ungestraft auswerfen. Das dicke Ende bildet den automatischen Abschluß eines unrühmlichen und erfolglosen Regierungssystems.

## Konsternierung in Rom

### Der Abgrund zwischen England und Italien immer tiefer

R o m, 23. Dezember. Die Ernennung Edens zum englischen Minister des Äußern hat in Rom wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt und tiefe Konsternierung hervorgerufen. In den führenden Kreisen des faschistischen Italien beginnt es ungemütlich zu werden. Man hatte sich alles schon so schön eingefädelt und Chamberlain als Nachfolger Hoares gesehen, jenen Ausrufen Chamberlain, der Frankreich mehr liebte wie ein Mann seine Frau und von dem man sich in Rom versprochen hatte, er werde Savals Führung seelenruhig hinnehmen. Die Kunde aus London wurde in Extraausgaben der Zeitungen mitgeteilt. Die Blätter wurden in Rom den Zeitungsverkäufern aus den Händen gerissen. In den Ministerien und höchsten Ämtern der faschistischen Partei gab es gleich darauf lange andauernde Konferenzen maßgebender Persönlichkeiten. Eden wird bereits als „Vollzeind Nr. 1“ Italiens bezeichnet. Der neue Außenminister

Englands wird als junger ambitionierter Staatsmann hingestellt, der persönlich einen Haß gegen Mussolini hege. Als Eden nämlich im Frühjahr in Rom gewesen war, machte er dem Duce einige Vorschläge zur Regelung des Abessinien-Konfliktes. Mussolini lehnte Edens Vorschläge mit aller ihm anzumutenden Schärfe ab. Für die persönliche Beleidigung — will man in Rom wissen — wolle Eden sich jetzt rächen. Der Triestiner „Piccolo“ schreibt, es sei zwar keine Gefahr, daß England unter Edens Peitsche Europa in einen Weltkrieg treiben könnte, wohl aber habe sich der Abgrund zwischen Italien und Italien vertieft. Eden werde sicherlich alles tun, um den Abessinier zu helfen, damit sie den Krieg gewinnen und die Italiener aus Afrika vertreiben. Das werde die Rache Edens sein. Das Blatt fordert schließlich begeistert zum Ausharren in der gerechten Sache Italiens auf.

## Londoner Presse über Eden

### Herzliche Aufnahme des jungen Außenministers / Weitere Festigung der englischen Außenpolitik

London, 23. Dezember. Die gesamte Londoner Presse begrüßt in wärmsten Worten die Ernennung Edens zum Minister des Äußern. Eine Ausnahme bildet lediglich der „Daily Express“, der sich schon immer gegen jedes tiefere Engagement Englands für den Völkerverbund ausgesprochen hat. Aber auch dieses Blatt muß eingestehen, daß die Ernennung Edens eine weitere Festigung der britischen Außenpolitik darstellt. Sogar die oppositionellen Blätter wie „Daily Herald“ und „News Chronicle“ begrüßen Edens Ernennung. Im allgemeinen heißt es, daß Baldwin einen überaus glücklichen Schachzug gemacht habe. Einerseits habe er die öffentliche Meinung des Landes vertreten, andererseits aber die Stellung seines Kabinetts befestigt. Die Presse verweist daraufhin, daß England in den letzten hundert Jahren nun den jüngsten Außenminister besitze. Eden ist das einzige Mitglied der Regierung Baldwin, von dem gesagt werden kann, daß er während des Weltkrieges in den holländischen Schützengräben stand. Die konservative „Morning Post“ schreibt, Eden sei der erste unter den jungen Leuten, dem die Aufgabe zugefallen ist, den

Knäuel zu entwirren, den die alten Staatsmänner verwirrt hätten. Eden sei noch jung, bis jetzt habe er gezeigt, daß er fähig ist, einer Politik den Weg zu bahnen. Es müsse sich jetzt noch herausstellen, ob er auch befähigt ist, seine Politik auszubauen. Wenn er ein so guter Schöpfer sei, wie er zu verhandeln verstehe, dann werde seine Ministerchaft noch historische Bedeutung haben. Die rasche Karriere Edens sei nicht nur eine Folge der Zeit, denn die Welt warte von ihm alle Fähigkeiten. In dieser Stunde sei die Ernennung Edens eine Angelegenheit der Verantwortung.

### Einführung einer Univeritätswache in Beograd

Beograd, 23. Dezember. Der akademische Senat der Beograder Universität hat die Einführung einer eigenen Univeritätswache zwecks Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nach dem Muster von Oxford beschlossen. 50 Professoren haben dafür, acht unter Führung von Dr. Boza Marlovic dagegen gestimmt. Die neue Wache hat mit der Staatspolizei oder Stadtpolizei

### Opfertag auch in den ausländischen italienischen Kolonien



Wie in ganz Italien, so wurde auch in den italienischen Kolonien des Auslandes der „Tag des Traurings“ gefeiert. Dieses Bild zeigt eine in Paris lebende junge Italienerin, die vor einer Mussolini-Büste und der Nationalfahne ihren Trauring opfert. Zu den Seiten der Opferschale stehen Mitglieder der Balilla-Wache. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale-M.)

nicht das geringste zu tun und steht unter dem Befehl des Direktors.

### Was geht im Mittelmeer vor?

Ein sonderbarer Junkspruch an englische Dampfer.

At h e n, 23. Dezember. Die Agenzia Stefani berichtet: Die verlaunet, haben vier englische Transozeandampfer, die in Piräus hätten vor Anker gehen sollen, auf der Fahrt durch das Mitteländische Meer den Junkspruch erhalten, die weitere Fahrt im Hinblick auf die zuwenigblidliche internationale Lage abzubrechen.

### Motorisierung der englischen Armee

London, 23. Dezember. Das Kriegsministerium hat einen Plan betreffend die Reorganisation des Heeres ausgearbeitet. Bis Frühjahr 1937 werden alle Kavallerieregimenter motorisiert sein, mit Ausnahme von zwei Garderegimentern. Gleichzeitig sollen 13 Infanterieregimenter motorisiert werden. Jede Brigade erhält in Zukunft zwei total motorisierte Bataillone zugeteilt und ein Bataillon Maschinengewehre. Nach 1937 soll auch die indische Kolonialarmee und die Reserve der Mutterlandarmee reorganisiert werden.

### Der „Mann ohne Schlaf“ gestorben

Kein Jahre kein Auge zugemacht. B a r s h a u. Im Jahre 1928 wurde in einem Lodger Eisenwerk ein junger Arbeiter durch ein fallendes Metallstück am Kopf verletzt. Er kam zwar mit dem Leben davon, konnte jedoch nie wieder einen Schlaf finden. Die Ärzte haben vergeblich Duzende von Schlafmitteln bei ihm ausprobiert. Sein Ausruhen bestand darin, daß er sich jeden Abend mit offenen Augen auf dem Bett ausstreckte. Dieser Tage ist nun der „Mann ohne Schlaf“ plötzlich und ohne sichtbare Krankheitsursachen gestorben. Als medizinisches Schauobjekt wollte er sich nie ausnutzen lassen und verfügte auch in seinem Testament, daß sein Körper nicht sezziert werden dürfe.

### Es ist die Pflicht einer jeden Frau

durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen Bitterwassers auf regelmäßigen Stuhlgang zu achten. Das echte **FRANZ-JOSEF** Wasser wirkt mild und angenehm, prompt und sicher. Od. min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-183 o. j. 25 V. 1935.

### Flucht der Familie Lindbergh aus Amerika

N e w h o r k, 23. Dezember. Die Familie des Obersten L i n d b e r g h soll sich, wie „New York Times“ melden, auf einen nicht näher bekannten Dampfer als einzige Fahrgäste auf dem Wege nach England befinden, um dort dauernden Aufenthalt zu nehmen. Grund dieser aufsehenerregenden Flucht soll, wie das Blatt schreibt, in den zahlreichen Entführungs- und Todesdrohungen gegen das dreijährige zweite Söhnchen liegen, die Oberst Lindbergh in der letzten Zeit erhalten hat, sowie in der Unmöglichkeit seiner Familie ein ungestörtes Leben zu sichern. Oberst Lindbergh wird angeblich seine bisherige Tätigkeit als Sachverständigen-Berater der Pan-American-Airways und der Transcontinental and Western Airways beibehalten.

### Börsenberichte

Ljubljana, 23. d. D e v i s e n: Berlin 1754.53-1768.41, Zürich 1423-1430.07, London 215.86-217.92, New York Schef 4352.66-4388.98, Paris 289.07-291.51, Prag 181.60-182.71; österr. Schilling 9-9.10. Zagreb, 23. d. S t a a t s w e r t e: Kriegsschaden 357-359, per März 0-360, 7% Investitionsanleihe 0-78, 7% Stabilisationsanleihe 75-78, 4% Agrar 0-46.50, 6% Beglul 70-61, 6% Dalmatinische Agrar 59-61, 7% Blair 0-71, Agrarbank 289-242; Kompensationsmark 14.01.

**„Marga“**

Blockmalz seit Jahren das beste Mittel gegen Husten Heiserkeit ist konkurrenzlos! — Hüten Sie sich vor Nachahmungen, weil schade für Ihr Geld! Nur echtes Margoblockmalz verlangen, in Originalsäckchen.

# Die deutsch-jugoslawische Freundschaft

## Bedeutungsvolle Worte des neuen jugoslawischen Gesandten Dr. Cincar-Marčević an die deutsche Presse

Berlin, 24. Dezember.

Der neue jugoslawische Gesandte in Berlin, Dr. Alexander Cincar-Marčević, der bekanntlich am vorigen Donnerstag dem Führer und Reichkanzler Hitler sein Beglaubigungsschreiben überreichte, hat bei einem Empfang der Vertreter der deutschen Presse die nachstehenden bedeutungsvollen Worte gesprochen:

„Wenn ich heute das Wort an Sie richte, so tue ich es mit dem Ausdruck aufrichtiger Freude, mich in ihrem Kreis und ihrem Lande zu befinden. Die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unseren beiden Staaten bestehen, sind bekannt, ebenso die starken wirtschaftlichen Bande und die kulturelle Wertschätzung, die sich unsere Völker gegenseitig entgegenbringen. Diesen drei Faktoren wird meine Arbeit in Berlin gelten: In erster Linie der Pflege und Festigung

kennen und lieben gelernt habe. Viel Neues, Vertrautes, werde ich wieder finden neben dem vielen Neuen, das inzwischen ausgereift ist. Und so bitte ich auch Sie, mich nicht als Neugekommenen zu betrachten, sondern als jemanden, der lange in ihrer Mitte gewirkt hat, der Sie und Ihr Land versteht und sich freut, seine Kenntnisse und Eindrücke weiter vertiefen zu können. Sie als Mittler zwischen Regierung, Öffentlichkeit und Volk bitte ich, mir dabei behilflich zu sein, wofür ich Ihnen im voraus meinen herzlichsten Dank ausspreche.“

### Sima'nia fiberraut die Mondberne

Die Beschaffenheit des Mondes ist heute längst kein Geheimnis mehr. Die Astronomen kennen ihn so genau wie ihre Kleiderläche. Sie würden sich wahrscheinlich im Schlaf auf dem Monde zurechtfinden, wenn sie plötzlich dahin verchloren würden. Und so ist es eigentlich kaum verwunderlich, wenn der berühmte englische Astronom James Jeans unlängst in einem Vortrage im Britischen Königl. Wissenschaftlichen Institut berichtet hat, daß er augenblicklich intensiv an einer „Generalstabskarte des Mondes“ arbeite, die an Genauigkeit unseren irdischen Generalstabskarten in keiner Weise nachstehen soll. Vor allem sind die Mondberge nunmehr endgültig auf ihre Höhe untersucht worden, wobei sich ergeben hat, daß der Himalaja, des höchsten Gebirges der Erde, noch immer den höchsten der Mondberne beträchtlich überragt. Diese höchsten Mondberge erheben sich bis zu etwa 6000 Metern. Besonders Interesse haben auch immer wieder die riesigen Mondkrater erweckt. Der englische Astronom hat nun errechnet, daß solch ein Mondkrater etwa die Ausdehnung der britischen Grafschaft Devonshire besitzt. Der silberne Glanz des Mondes aber rührt daher, daß er sich hauptsächlich aus vulkanischer Asche und Schwefel zusammensetzt. Diese vulkanische Asche als außerordentlich schlechter Wärmeleiter würde dafür sorgen, daß die Mondbewohner schon in geringerer Tiefe völlig gegen jeglichen Unbilden der Witterung geschützt wären, wenn... ja wenn solche Mondbewohner überhaupt existieren.

Wie der Ofen gegen Kälte, so schützen



**Kaiser's Brustkaramellen**  
mit den 3 Tannen  
gegen Erkältungskrankheiten der rauhen Jahreszeit.

gung der politischen Beziehungen, die durch keinerlei Streitfragen getrübt sind. Ich weiß, daß ich hierin vollkommen einig gehe mit den Wünschen und Absichten, die Sie unserem Lande entgegenbringen und sehe darin ein fruchtbringendes, dem Weltfrieden der Völkerverständigung dienendes Zusammenarbeiten mit den in Frage kommenden Stellen Ihres Landes vor mir. Auf diese Basis gestellt, werden die deutsch-jugoslawischen herzlichen Beziehungen mit dazu beitragen, als ein beruhigendes, in sich gefestigtes Element in der politischen Konstellation der Völker zu wirken.

Parallel hiermit entwickeln sich die wirtschaftlichen Beziehungen in immer mehr erfreulicher Weise. Der Handelsvertrag hat wesentlich zur Belebung unseres Handelsaustausches beigetragen und es steht zu hoffen, daß sich auch hier neue Anregungen und Möglichkeiten finden werden. Ebenso geben die kulturellen Beziehungen ein erfreuliches Bild. Tausende von Deutschen haben Jugoslawien und seine dalmatinische Küste kennengelernt und sind dort als liebe Gäste empfangen worden. Ebensoviele jugoslawische Studenten haben an deutschen Universitäten studiert und deutsche Wissenschaft und Geisteskultur in sich aufgenommen. Neue Freundschaftsäden haben sich von Land zu Land gesponnen. Vertreter des neuen Deutschland haben unser Land besucht und sich überzeugen können, mit welcher Anerkennung in Jugoslawien von den großen Aufbauarbeiten Deutschlands gesprochen wird. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das Winterhilfswerk, der Bau der Reichsautobahnen, die Landgewinnung an der Nordsee, die Kraftfahrzeuge, die Seefahrer, das Seefahrerprogramm der Bau der Konzerthalle und des Hauses der Deutschen Kunst, das alles sind Taten, die in Jugoslawien tiefen Eindruck hervorgerufen haben und die es mich freuen wird nun aus eigener Anschauung kennenzulernen.

Doch komme ich nicht als Freund zu Ihnen. Von meinen Studienjahren her kenne ich Deutschland, kenne ich Freiburg, München, Berlin und noch viele andere Orte Deutschlands, die ich mit den unverfälschten Augen und dem offenen Herzen der Ju-

stieren. Sir James Jeans bezweifelt diese Tatsache stark, da auf dem Mond für Lebewesen irgend welcher Art, wenigstens für Lebewesen in unserem irdischen Sinne, keinerlei Lebensvoraussetzungen gegeben sind. Es gibt auf dem Mond kein Wasser, keine Atmosphäre, keine Niederschläge. Darüber hinaus ändert sich die Temperatur in wenigen Minuten grundlegend und kann Unterschiede von 50 Grad in dieser kurzen Zeit herbeiführen. Die silbernen Strahlen des Mondes aber, die in heißen Nächten auf unsere Erde herüberstrahlen, sind nichts als die Widerspiegelung der vulkanischen Asche.

Zimmer im Wilde. Frankfurter Sportsmann: „Wie hoch kann das Fieber steigen, Herr Doktor?“ — „Bis zweihundertzig Grad!“ — „Und wie hoch ist der Weltrekord?“



Ein Missionsb. grüß an meine Freunde!

SCHICHT TERPENTIN SEIFE

Schicht Terpentinselbe

### Merkwürdige Scheidungsgründe

Ein Bürger aus Genf hatte geheiratet. Schon bald aber erkannte der Unglückliche, welche große Dummheit er begangen hatte. Seine Frau entwickelte einen ungeheuren Appetit. Sie aß ihm fast die Haare vom Kopfe und legte das ganze Gehalt ihres Mannes in Essen und Trinken für sich selbst an. Das wurde dem Manne schließlich zuviel. In seiner Not lief er zum Gericht und verlangte die Scheidung. Aber der Richter konnte dem armen Manne nicht helfen. Denn ein zu großer Appetit wird nicht als unmoralisch angesehen und ist in keinem Falle ein Scheidungsgrund.

solten, ob denn sie in so reichem Maße alle physischen, geistigen und moralischen Vorzüge befaßen, die sie bei ihren Gattinnen als etwas Selbstverständliches forderten, und ob die Vertreter des männlichen Geschlechts mit zunehmendem Alter vielleicht schöner würden...

### Aus dem Inland

i. Doppelselbstmord aus unglücklicher Liebe. In Zagreb stürzte sich der Infassant Dominikus Kravčić gemeinsam mit der beschäftigungslosen Hausgehilfin Theresia Neuhäuser aus dem dritten Stock eines Hauses in der Praska ulica auf ein Glasdach des Hofes. Skribić war auf der Stelle tot, die Neuhäuser kam mit gebrochenen Beinen davon. Das Motiv war unglücklich Liebe, da Skribić verheiratet war und dies der Geliebten erst dann mitteilte, als diese für ihn bereits ganz entflammt war.

i. Ing. Kornel Eifenhut gestorben. In Zagreb ist der Chef des städtischen Laboratoriums für Lebensmitteluntersuchung Ing. Kornel Eifenhut, gestorben.

Wölfe im Velebit-Gebirge. Unter dem Belicht sind, wie aus Sibirien berichtet wird, einige Wölfe aufgetaucht, die den Bauern durch Zerreißen von Vieh argen Schaden machen. Die Bauern veranstalteten Treiljagen auf die Wölfe.

### Aus Ljubljana

#### Univeritätsprofessor Dr. Slajmer gestorben

In St. Vid bei Ljubljana ist Montag der langjährige Chef des Landeskrankenhauses Dr. Edo Slajmer im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbenen stand mehr als 20 Jahre in Spitalsdiensten. Dank seinen außerordentlichen Fähigkeiten und unermüdblichen Forschungen auf allen Gebieten der Medizin war es ihm vergönnt, Tausenden das Leben zu retten. Sein Ruf als Operateur und Wissenschaftler drang weit über die Grenzen des ehemaligen Oesterreich hinaus. Im Balkantriede leitete der Dahingegangene eine Rotkreuzkolonne als freiwilliger Arzt. Nach dem Umsturz wurde Dr. Slajmer an die medizinische Fakultät der neuen Universität in Ljubljana berufen, wo er sich in seinem neuen Wirkungsbereich bald heimisch fühlte. Vor zwei Jahren ent-



MÄNNER...  
ZUR HEILUNG DER GESCHLECHTLICHEN SCHWÄCHE, STÖRUNGEN IN DER FUNKTION DER GESCHLECHTSORGANE, BEI NACHLASSEN DER KRAFT UND IM FALLE VON GESCHLECHTLICHER NERVENOSITÄT UND UNSICHERHEIT.  
NEUESTE ERFINDUNG: UNSCHWÄMLICHE PILETY  
VI-Ha-Ge  
FÜR MÄNNER / BRAUN / 30 STÜCK DIN 84 / 100 STÜCK DIN 217-  
IN APOTHEKEN ERHÄLTLICH / DISKRETER POSTVERSAND / PER NACHNÄHME-APOTHEKE  
JELACICU BANU ZAGREB, JELACICEV TRG 12/D  
PRÄMIERT MIT DEM HÖCHSTEN PREIS IN PARIS  
Oel. Reg. S. Nr. 24601

Bei dieser Gelegenheit erzählte übrigens der Richter später in Kollegentreise verschiedene merkwürdige Fälle aus seiner Praxis, bei denen ebenfalls unter den sonderbarsten Begründungen Scheidungsanträge gestellt worden waren. Da war ein Mann gekommen und hatte die Scheidung verlangt, weil seine Frau sich weigerte, während des Frühstückes mit ihm zu sprechen. Ein anderer war außer sich, weil seine Ehegatte ihm seine sämtlichen Zigaretten wegrauschte; ein dritter, weil ihm das fortwährende Lachen seiner Frau auf die Nerven ging. Zum mindesten sonderbar ist auch das Verhalten eines Malers, der seine Frau verließ, weil ihre Knöchel nicht mehr die Feinheit aufwiesen, die sie in den ersten Jahren der Ehe gehabt hatten. Der Richter bemerkte hierzu mit Recht, daß sich doch auch die Männer einmal fragen

lagte der Verbliebene seiner Tätigkeit und zog sich in den wohlverdienten Ruhestand zurück. Seine Villa gegenüber dem Krankenhaus wurde vor einigen Jahren vom Kaufmännischen Krankenunterstützungsverein erworben und in das Sanatorium „Slajmerjev dom“ umgewandelt. Ehre seinem Angehörigen!

Die erste Sitzung des neuen Stadtrates

Montag nachmittags trat der unlängst ernannte neue Stadtrat zu seiner ersten Sitzung zusammen um die Bereidigung seiner Mitglieder vorzunehmen. Die Zahl der Stadträte ist infolge Inkorporierung der Umgebungsgemeinden von 49 auf 56 erhöht worden. Als Vertreter des Vortus fungierte Banalrat Dr. Gustin. Am Ende waren auch alle Abteilungspräsidenten und höheren Beamten des Stadtmagistrats.

Die Sitzung eröffnete der bisherige Bürgermeister Dr. R a b n i c a r, der im neuen Stadtrat als Vizebürgermeister fungiert, mit einer Ansprache, worin er u. a. das Verbleiben, mit dem der Stadtrat aufgelöst und die neue Stadtverwaltung ernannt wird. Sodann wurde die Bereidigung des neuen Stadtrates vorgenommen, worauf der neue Bürgermeister Dr. A b l e s i c den Vortus übernahm.

Bürgermeister Dr. A b l e s i c richtete an die Anwesenden eine Ansprache, worin er u. a. der Aufgaben gedachte, die das neue Stadtrates haben. Vor allem müssen die Gemeindefinanzien im Blick auf die nach dem Kriege von 18 auf 150 Millionen Dinar angewachsen sind. Das größte Augenmerk muß auf den Ausbau der sozialen Fürsorge, die Kommerzialisierung der städtischen Betriebe, die neue Markthalle, das städtische Krankenhaus, auf die Unterstützung der kulturellen Bestrebungen und der Kunst gerichtet werden. Im Wege verschiedener Konferenzen soll ein möglichst weites Kreis der Fachleute zur Mitwirkung zugezogen werden.

An Seine Majestät den König und Seiner Hoheit den Prinzen wurden Ergebnisscheine abgeschickt, während an den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinovic und den Innenminister Dr. Korosec Beglaubigungsgramme gerichtet wurden. Auch dem Vortus Dr. Natšaden wurde die Ernennung des Stadtrates ausgesprochen. Die nächste Sitzung findet am 30. d. statt.

Lu. Auszeichnung. Der in Subljana wirkende Journalist Andreas G a b r i e l wurde mit dem tschechoslowakischen Orden vom Weißen Adler 3. Klasse ausgezeichnet.

Lu. Trauungen. In Subljana wurden der absolvierte Jurist Milan K i a u t a mit der Diplomphilosophin Fel. Maria S t u p i c a und der Dirigent des Akademischen Sängerkhore Franz M a r o l t mit Fel. Antonie S u s t e r getraut.

Lu. Pfarrer Parle — 60jährig. Der allseits geschätzte Pfarrer von St. Jakob in Subljana Janko B a r t l e feierte dieser Tage sein 60. Wiegenfest. Der Jubilar steht schon 26 Jahre seiner Pfarre vor. Er wurde im Jahre 1931 in die Stupšcina gewählt, mußte aber seine Stelle nach einigen Monaten niederlegen.

Lu. Eine ständige Kunstausstellung im Cafe. Im Cafe „Dvežda“ in Subljana wurde in einem besonderen Raum eine ständige Kunstausstellung arrangiert, in der Gemälde, Skulpturen usw. wöchentlich ausgewechselt werden sollen.

Lu. Aus dem Verwaltungsdienst. Der Bezirkshauptmann von Subljana-Umgebung Dr. Jožef H u b a d wurde zum Vorstand der Verwaltungsabteilung der Banatverwaltung, der Bezirkshauptmann-Stellvertreter Radoel M a h n i c in Kranj zum Bezirkshauptmann in Novo mesto und der Bezirkshauptmann Franz M a r s i c in Novo mesto zum Leiter der Bezirkshauptmannschaft für Subljana-Umgebung ernannt.

Lu. Großer Diebstahl. In das „Mariamum“ in Subljana kam Montag vormittags ein Bettler, der die günstige Gelegenheit wahrnahm und vom Tisch fünf Ruberts mit Ersparnissen von Dienstmädchen mitnahm. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10.000 Dinar. Der Dieb entkam.

Lu. Totschlag. In Enolenja das bei Novo mesto getreten in der Nacht zum Montag mehrere Bauernburken in Streit, wobei der 20jährige Böhmer Franz G r a j a r

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 24. Dezember 1935

Weihnachtsmorgen

Solange ich denken kann, ist der Weihnachtsmorgen eigentlich die schönste Stunde des ganzen Jahres. Sie ist fast noch schöner und noch geheimnisvoller als der heilige Abend . . .

Sehr früh fängt dieser Weihnachtsmorgen an. Im Grunde möchten wir freilich alle ganz gern noch ein Stündchen oder auch zwei im Bett liegen bleiben, aber das Ergebnis der frühen Stunde unter dem Weihnachtsbaum läßt uns nicht ruhen. Schon um halb acht Uhr gibt es Frühstück. Das ist schrecklich früh für einen Feiertag — und dennoch: was gäbe es Schöneres, als die Frühstück am Weihnachtsmorgen unter dem strahlenden Weihnachtsbaum? Draußen ist noch tiefe Dämmerung, kaum ein Mensch geht durch die stillen Straßen. Aber wenn man durch das Fenster schaut, so sieht man, daß wir nicht die einzigen sind, die in dieser frühen Stunde den Weihnachtsbaum anzubauen.

Wir ziehen die Gardinen dicht zu, um die

graue Dämmerung fernzuhalten. Nun ist es noch ganz dunkel im Zimmer, und dann strahlen auf einmal alle die vielen Lichter des Weihnachtsbaumes auf. Ausgeschlafen und erfrischt, fällt unser Blick dabei wieder auf die vielen Geschenke, die uns liebe Hände aufbauten. Heute erscheint alles wieder selbst am neu und geheimnisvoll.

Und gleich neben dem Weihnachtsbaum steht der Kaffeetisch. Würzig zieht der Duft des frischen Kaffees durch den Raum und mischt sich mit dem der Tannenzweige. Mitten auf dem Tisch aber steht der große behäbige Weihnachtsstuh, der heute zur Feier des Festtages nicht auf dem Frühstückstisch fehlen darf. Mutter hat den Tisch mit kleinen Tannenzweigen belegt und ihr schönstes Kaffeegedek für die Feiertage aufgelegt. Das Spüren wir vom frühesten Morgen an, daß heute Festtag ist!

Allmählich wird es heller draußen und die Morgenämmerung kämpft gegen den Morgenlicht. Aber wir genießen diese Stunde, bis die Kerzen, die gestern abends neu entzündet wurden, heute früh ganz herabgebrannt sind. Am Abend gibt es dann die zweite Auflage . . . Schon erklingen Weihnachtsmelodien aus dem Lautsprecher und neben dem Morgen ein frohes weihnachtliches Gebrüll. Pflaumen und die alten Weisen mit . . . Bis endlich die Lichter verlöschen.

Da ziehen wir die Jalousien auf oder die Schutzgardinen zurück — und die Morgenhelle schaut ins Zimmer. Uns scheint, daß hinter dem Dunst der Frühe bereits die Sonne lächelt. Und draußen liegt die helle Weihnachtswelt! Jetzt hinaus — hinaus ins Freie zu einem frühlichen Weihnachtsweg durch den stillen Winterwald. Wir wollen laufen durch den kalten Tag, bis wir mit roten Wangen und hungrigen Magen heimkehren. Vielleicht ist bis dahin gerade der Weihnachtsbraten im Ofen gar geworden und steht braun und knusperig auf dem Tisch!

Jahreshauptversammlung des Verbandes deutscher Hochschüler in Maribor

Dieser Tage wurde im Hotel „Meran“ die Jahreshauptversammlung des Verbandes deutscher Hochschüler in Maribor abgehalten. Eröffnet wurde die Versammlung mit einem Totengedenken für die verstorbenen Alten Herren Dr. Robert F r a n k und Herrn Emmerich B a g e r e r. Darauf berichtete der Obmann cand. ing. Viktor M u s i g über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Verbandsjahr, die auf allen Gebieten der Volkstumsarbeit eine sehr rege war. Nach den Berichten der Amtsführer und nach erfolgter Entlastung der Verbandsleitung sprach die Versammlung dem scheidenden Obmann den Dank für seine zweijährige aufopferungsvolle und so erfolgreiche Tätigkeit aus.

Als neue Verbandsleitung wurden folgende Herren einstimmig gewählt:

- Obmann: stud. ing. Oswald B e r t h e r; Obmannstellvertreter: cand. ing. Viktor Mušnig; 1. Schriftwart: stud. med. Franz Pirhan; 2. Schriftwart: cand. iur. Silbo Unger; 1. Säckelwart: cand. iur. Friedrich Mušnig; 2. Säckelwart: stud. ing. Herbert

Duma; Beiräte: Dr. Otto Bahl, Dr. Gerhard Pfrimer und Dipl.-Dpt. Erich Peteln. Zu Säckelpräsidenten wurden Dr. Otto Westhaller und Ing. Ferdinand Frankl wiedergewählt.

Nachdem u. a. noch die feierliche Aufnahme von neuen Mitgliedern vollzogen worden war, wurde die Jahreshauptversammlung geschlossen. Es folgte dann noch ein gemütliches Beisammensein. — Die Anschrift des Verbandes ist: Verband deutscher Hochschüler in Maribor, z. B. Herrn Dipl.-Dpt. Erich Peteln, Grajski trg 7.

Höfliche Bitte an die B. T. Radiohörer

Man muß es unseren Radiohörern lassen: sie lamentieren zwar, sind aber im großen und ganzen geduldig und lassen sich die größten Grobheiten an den Kopf, d. h. an das Ohr sagen, in der Form von Empfangsstörungen nämlich, die stellen- und zeitweise gerade in unserer lieben Draufstadt Ueberdimensionen annehmen. Die atmosphärischen Störungen, unter Beiständen die einzigen Demerits eines Radiogenußes, sind nur ein Gefäß gegen das Dröhnen, Fauchen, Brummen, Säusen, Pfeifen, Knattern und wie die Geräusche alle heißen, die dem glücklichen Besitzer eines Empfangsgerätes in aller Deutlichkeit aus seinem Apparat entgegenströmen. Elektronotoren, Hochfrequenzapparate, Staubhauger, schadhafte elektrische Bügeleisen, schlecht funktionierende Neonlampen usw. sind alles Dinge, die den guten Radioempfang nicht gerade günstig beeinflussen und den Hörer zum Rasen bringen müssen. Trotzdem schämen sich unsere Mitbürger glücklich, einen Apparat zu besitzen, in der berechtigten Annahme, daß es ihnen wenigstens am Heiligen Abend vergönnt sein werde, den Weihnachtsgloden aus aller Herren Länder zu lauschen, Krüppellieder zu hören, kurz, der Freude der Welt ob der Geburt des Jesuskindleins teilhaftig zu werden.

Am Weihnachtsabend ruht überall die Arbeit, die Motoren stehen still und die Apparate und die Dinge, die sonst zum Ergötzen der Radiohörer in Funktion gebracht werden. Nur die Massage- und die übrigen Hochfrequenzapparate kennen keine Arbeitsruhe in den Händen solcher, die das Wort „Rücklicht“ nicht in ihrem Wörterverzeichnis führen und denen das prickelnde Gefühl, das der elektrische Funke auf ihre werte Haut auslöst, lieber ist als der Genuß, den der ungestörte Rundfunkempfang für ihre Mitmenschen bedeutet.

An diese B. T. Radiohörer ergeht nun das höfliche Ersuchen, wenigstens einmal im Jahr ihr Handwerk ruhen und ihre geplagten Mitmenschen für einige Stunden aufatmen zu lassen. Vergönnt ihnen einen ungestörten Empfang unter dem Christbaum, laßt sie das herrlichste Geschenk genießen, das ihnen zuteil werden kann: den Genuß eines ungestörten Radioempfanges. Gute Mitbürger werden Euch Dank wissen, indem sie überzeugt sind, daß ihre ärgsten Feinde einmal im Jahr zum Waffenstillstand bereit sind!

Apothelennachdienst

- Dienstag: Minarik und König. Mittwoch: Wbanek und Vidmar. Donnerstag: Sital und Savost. Freitag: Minarik und König.

Das Urteil im Kreinz-Uchtig-Spionageprozeß

Beendigung des Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze des Staates

In Beograd wurde gestern das Urteil in der bekannten Spionageaffäre gefällt, in die der ehemalige Schlossermeister Franz Kreinz, der Gastwirt Albert Uchtig, beide aus Maribor, und der Hotelier Franz Baumann aus Barabzin verwickelt waren. Mitangeklagt waren ferner Nikola

Strem, Marjan Furmič und Marjan Dolanž. Wegen Spionage zugunsten einer ausländischen Macht wurde Franz Kreinz zu 20, Albert Uchtig zu 15 und Franz Baumann zu 18 Jahren schweren Kerker verurteilt. Strem, Furmič und Dolanž wurden freigesprochen.



Sichern Sie sich Ihre Eintrittskarte für die Olympischen Winterspiele von 6.-16. Febr. 1936 in Garmisch-Partenkirchen. Alle Auskünfte erteilt: DEUTSCHES VERKEHRS-BUREAU Beograd Knežev Spomenik Telephone 27-290, 30-003

ve c aus Sele einen so schweren Schlag auf den Kopf erlitt, daß er bewußtlos liegen blieb, worauf sich die Täter entfernten. Früh morgens wurde Erjavec ertrunken aufgefunden. Die Täter Josef S u s t e r s i c, Johann M o z i c, Johann P r i m o z i c und Vinzenz P r e s e r e n wurden festgenommen.

Lu. Karabot zwischen Gesspann und Lokomotive. In Biska bei Subljana fuhr Montag vormittags eine Lokomotive in ein Doppelgesspann hinein, das im kritischen Augenblick über den ungeschützten Bahndamm fuhr. Die Pferde wurden getötet und der Wagen schwer beschädigt zur Seite geschleudert. Hierbei stürzte der 20jährige Knecht Karl Metelj unter die Lokomotive, die ihm schwere Verletzungen beibrachte. Der Knecht wurde zwar noch ins Krankenhaus überführt, doch erlag er bald darauf den schweren Verletzungen.

# Christabend . . .

In der Stadt herrschte sowohl in den Vormittagsstunden als um die Mittagszeit ein reges Gewühl von Menschen, jeder — der in der angenehmen Lage ist — eilt noch die Geschäftsläden ab, um da oder dort irgendwas zu kaufen, um beschenken zu können. Auf dem Hauptplatz sind nur mehr die letzten, allerdings großen Christbäume zu sehen, die auf die Käufer warten, auch der heutige Markt verzeichnete größere Umstände. Besonders stark gefragt waren Karpfen und Meerfische, die heute abends den Tisch der meisten Häuser beherrschen. Viele Tausende von Kindern freuen sich schon auf den Abend, auf den Christbaum und auf die Geschenke. Mancher Wunsch wird heute in Erfüllung gehen und manche kindliche Enttäuschung dürfte es ebenfalls geben, wenn das Christkind dies und jenes vergessen haben sollte. Aber überall herrscht Freudenstimmung, denn trotz der schweren Zeiten lassen die Menschen es sich nicht nehmen, ihre Weihnacht als einen der größten Tage im Jahre zu feiern, jeder in seiner Art und entsprechend seinen Verhältnissen. Für die Freunde der Natur ergeben sich zwei herrliche Wintertage und es dürfte die Zahl derjenigen, die ihre Weihnacht am Bahren feiern werden, auch nicht gerade Klein sein.

**DIE IDEALSTE BUCHHALTUNG**  
Das neue Durchschreibesystem in BUCHFORM, verlässlich sicher!  
**„HEBONA“ ORGANISATION**  
Generalvertretung für Jugoslawien:  
**RUDOLF ZEITLER, ZAGREB**  
Draškovičeva 34 — Tel. 79-90

## Schülerbescherung in Studenci

**Anerkennenswertes Hilfswerk des Rotkreuzes.**  
Der Ortsauschuss des Roten Kreuzes in Studenci veranstaltete Sonntag eine Weihnachtsfeier, wobei eine Reihe von unterstützungsbedürftigen Schülern mit praktischen Geschenken bedacht wurde. Welch menschenfreundliche Arbeit der Verein verrichtet ist daraus ersichtlich, daß 213 arme Schüler beschenkt wurden, und zwar 106 Knaben und 107 Mädchen. 41 Kinder erhielten Schuhe, 71 Kleider und 101 Wäsche. Die Ausgaben für die Beschaffung dieser Artikel belaufen sich auf rund 6500 Dinar, was die Jahreseinnahmen der Ortsgruppen weit übersteigt. Der Ueberflus konnte nur dadurch gedeckt werden, daß die Ersparnisse der früheren Jahre herangezogen wurden.  
Das größte Verdienst um das Gelingen der Aktion gebührt zunächst der G e m e i n d e v e r w a l t u n g, dann aber den Firmen Stanko B r e n i n Studenci sowie Doctor & Co., „A u g o s t i n a“, Mar- to R o i n e r und Viktor R o s i i n Maribor. Die Dankschuldigkeit wird erlucht, das humanitäre Wirken des Roten Kreuzes auch weiterhin nach Kräften zu unterstützen und die Sammler von Zuwendungen nicht mit leeren Händen von dannen ziehen zu lassen.

**m. Recht frohe und glückliche Weihnachtsfeiertagen wünschen allen geschätzten Abonnenten, Anzerenten, Mitarbeitern und Lesern der „Maribor Zeitung“ die Redaktion und die Verwaltung des Blattes.**

**m. Die nächste Nummer der „Maribor Zeitung“ erscheint wegen der Weihnachtsfeiertage erst Freitag, den 27. d. zur üblichen Stunde.**

**m. Todesfälle.** Im Alter von 62 Jahren ist der hier im Ruhestande lebende Bahnbeamte und Hausbesitzer Herr Johann Z i e l i n a gestorben. Gestern verchied ferner der Lokomotivführer i. R. Herr Anton D m e l k o im Alter von 68 Jahren. Friede ihrer Asche! Den schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

**m. Schnitter Tod.** Wie wir an anderer Stelle berichteten, ist in St. Vid bei Ljubljana der Universitätsprofessor und berühmte Forscher auf medizinischem Gebiete Dr. E d o S l a j m e r gestorben. Der Verstorbene erfreute sich auch in unserer engeren Heimat eines selten guten Rufes. So mancher Leidende aus der ehemaligen Untersteiermark holte sich bei Dr. Slajmer Trost und Heilung. Der Verstorbene, eine mit den feinsten Charakterzügen ausgestattete Menschenseele, hatte auch stets ein warmfühndendes Herz für die Armen, denen er gerne half, wenn es nur in seinen Kräften stand. Dr. Edo Slajmer

war der Vater des bekannten Mariborer Bauunternehmers Ing. Vladimir Slajmer. Ehre seinem Andenken; Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

**m. Das Amtsblatt für das Draubanat** veröffentlicht in seiner Nummer 102 u. a. die Verordnung über die Steuer- und Lagererleichterungen für die Hotelindustrie, die Verordnung über Änderungen in der Zusammensetzung der Gemeinden in Slowenien, die Verordnung über die Fristverlängerung für die Anlage von Wassermühlen und die neuen Bestimmungen über die Bezahlung der aus Itaken eingeführten Waren.

**m. Unter dem leuchtenden Christbaum** denkt auch der Kermis der Armen, der an der Tuberkulose dahinsiechenden mittellosen Mitbürger, denen die Antituberkulosektion das fürchterliche Lebensschicksal lindern helfen. Deshalb jaget nicht, wenn der Ruf an Euch ertönt, die menschenfreundliche Tätigkeit der heimischen Antituberkulosektion durch die Abgabe Eurer Beitrittserklärung zu unterstützen! Jeder, der es nur irgendwie kann, sollte Mitglied dieser überaus wichtigen humanitären Institution sein.

**m. Richtigstellung.** Im Anzeigenteil unserer letzten Sonntagsnummer soll es auf Seite 13 richtig heißen, daß der Uhrmacher und Juwelier Jakob M u l a v e c in Maribor, Kralka Petra trg 1, Gold und Bruchgold zu 28 (nicht 18) Dinar) pro Gramm kauft.

**m. Sturz infolge Glätteis.** Der in der Beograjska ulica wohnhafte 56jährige Eisenbahner Johann R u h a r erlitt gestern nachmittags auf der vereisten Straße einen Sturz und zog sich einen Bruch des linken Fußgelenkes zu. Die Rettungsdienstleistung brachte ihn im Krankenhaus unter.

**m. Der heutigen Nummer der „Maribor Zeitung“** liegt eine Broschüre über den Heiltee „Herfan“ bei, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen.

**m. Wetterbericht** vom 24. Dezember, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 2, Barometerstand 742, Temperatur —1,5, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

**m. Beim Nodeln verunglückt.** In das hiesige Krankenhaus wurde gestern der siebenjährige Sohn Johann des Finanzrezipienten Franz Struel aus Gornja Radgona mit einem komplizierten Unterschenkelbruch überführt. Der Knabe war beim Nodeln am Schloßberg in Radgona gestürzt.

**\* Hemden, Krawatten, Pyjamas, Westen** im Spezialgeschäft K a r n i š n i l, Glavn trg. 13408

**\* Verkauf auf Teilzahlungen** von Uhren. Goldwaren. M. Ilger-jev sin. 5977

**\* Am 25. und 26. Dezember Nachmittags-** Vorstellungen in der Belita kavarna. 13782

**\* „Zur Linde“ (Anderle) prima** Bekreer von Baron Kojmanith jun. eingelangt. Jazzbandmusik. Gute Küche. 13783

**\* Die gesamte Arbeiterschaft der Firma** A. Thoma, Maribor, dankt hiermit für das Weihnachtsgeschenk, das sie in Geld bekommen hat. Herzlichsten Dank! 13725

**\* Gasthaus „Balkan“.** Für Weihnachten erstklassige Sortenweine, Musik, Rheinriesling, über die Gasse 2.— Din billiger. An beiden Feiertagen Indian und Brathühner. 13723

**\* Der Verband d. Gastgewerbeangestellten, Sektion Maribor,** bedankt sich bei allen Freunden und Gönnern, die zum Gelingen des Weihnachtsfestes beigetragen haben, aufs herzlichste. Insbesondere der Gastwirte genossenschaft und den Herren Wirten sowie Herrn Tanzlehrer Simončič für sein Mitwirken bei der Tanzkonkurrenz. 13724

**\* Gasthaus Hoste, Sp. Radvanje.** Stefaničnizänchen. Erstklassige Tanzmusik. Prima Sntomerer Weine. 13727

**\* Gasthaus Krempf, Radvanje.** Stefaničnizänchen. große Küchenauswahl, ausgezeichnete Qualitätsweine. 13726

**\* Ihr altes Legiton** nehmen wir günstig in Zahlung, wenn sie das jüngste deutsche Großlexikon den „Großen Herder“ beziehen. Der letzte 12. Band ist erschienen. Kostenlos steht Ihnen der hübsche 40 Seiten starke Bildprospekt zur Verfügung. Schreiben Sie gleich an den Verlag Herder in Freiburg im Breisgau. 10999

# Theater und Kunst

## Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, 24. Dezember: **Geschlossen.**

Wittwoch, 25. Dezember um 15 Uhr: **„Sturm im Wasserglas“.** Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal. — Um 20 Uhr: **„Bajadere“.** Zum erstenmal in der Saison. Außer Abonnement.

Donnerstag, 26. Dezember um 15 Uhr: **„Polenblut“.** Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: **„Bajadere“**

## Tau-Kino

**Union-Tontino.** Dienstag bleibt das Kino geschlossen. Als Mittwoch, Weihnachtstag unser prachtvolles Weihnachtsprogramm, der Spitzenfilm **„Magurta“** vom genialen Regisseur Billy Forst, mit Pola Negri, Ingeborg v. Teed, Paul Hartmann in den Hauptrollen. Mit **„Magurta“** ist nach **„Leise fliehe meine Lieber“** und **„Maskerade“** Billy Forst das dritte überwältigende Werk gelungen, daß ohne Zweifel verdient, in die Filmgeschichte eingereiht zu werden. Die Schauspieler in dem Film zu sehen, ist ein Erlebnis für sich. Vor allem die gefeierte Künstlerin Pola Negri, die hier das erste mal in einem deutschen Film mmt, erweist hier von einer Tiefe der Wirkung, die faszinierend ist. Die Neuentdeckung Billy Forsts, die Pastorstochter Inge v. Teed ist ein bezauberndes Geschöpf. Der Film ist musikalisch gebaut und gesteigert, die prachtvolle Musik hat auch am Erfolg dieses Werkes einen ganz besonderen Anteil.

**Burg-Tontino.** Der glänzend ausgestattete musikalische Großfilm **„Röntgenwalzer“** (Eads Tomajoni) mit Willi Forst, Paul Hörbiger, Hell Finkenzeller, Carola Höhn und Oskar Sima in den Hauptrollen. Der schwungvollen Handlung, die uns nach München um das Jahr 1850 versetzt, liegt die bekannte Operette **„Sisi“** zugrunde, deren einschmelzende Melodien und verworrenes Geschehen hinreißend sind. — In Vorbereitung die neueste Schöpfung des deutschen Films **„Die Jungfrau von Orleans“** mit Angela Salloder und Heinrich George in den Hauptrollen. Die Krone des deutschen Filmschaffens! — An beiden Weihnachtsfeiertagen M a t i n e e bei besonders stark ermäßigten Preisen **„Establierte des Todes“**, die große Luftparade. Beginn um 11 Uhr.

## Aus Ptuj

**p. Der traditionelle Silvesterabend** des **Gesangsvereines der deutschen Minderheit in Ptuj** verspricht heuer einen besonders animierten Verlauf zu nehmen. Das reichhaltige, ausgezeichnet zusammengestellte Programm des Abends enthält Orchesterstücke, Chöre und Oktette sowie Solovorträge und Weisen der Volkstänzergruppe. Auch für ein erstklassiges Tanzorchester ist vorgesorgt. Wie alljährlich wurde in altgewohnter Sitte auch für die Befriedung der leiblichen Bedürfnisse vorgesorgt, wobei insbesondere auf den feinen Tropfen und die erstklassigen Delikatessen hingewiesen sei. Die Eintrittskarten sind bereits im Vorverkauf bei der Firma Slawitsch & Heller zum Preise von 6 Dinar erhältlich, ebendort können auch die Tische reserviert werden.

**p. Die Arbeitslosenziffer** ist in den letzten Tagen sprunghaft angewachsen. Wie man erfährt, soll sich die Zahl der Arbeitslosen gegenwärtig auf 130 belaufen.

**p. Das Brennholz wird teurer.** In letzter Zeit wird ein Anziehen der Brennholzpreise beobachtet. So kostet die Klafter, die noch vor Tagen mit 320 Dinar zu bekommen war, bereits 360 Dinar.

**p. Den Apothekendienst** versieht von Freitag, den 26. d. bis einschließlich 3. Jänner die St. Antonius-Apothek (Mag. Pharm. Bogomir Drožen).

**p. Wochenbereitschaft der Feiu-Feuerwehr.** Von Sonntag, den 29. d. bis zum 5. Jänner versteht die dritte Rotte des zweiten Zuges mit Brandmeister Ignaz Bauda, Rottführer Franz Runove und den Mannschaftsperionen Franz Trebše, Franz Junger und Josef Bauda die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Hans Omulec, Rottführer

# ERFÜLLTER WUNSCH JEDER FRAU!

Natürlich schön, vollendet gepflegt zu sein — der ewige Wunsch jeder Frau. Jetzt hat sie die richtige Hilfe — die neue Elida Ideal Creme! Ihre Vorzüge:

- Verbesserte Qualität
- Verfeinerter Duft
- Vergrößerte Tube
- Vollendete Wirkung

Sie zieht sofort in die Haut ein — beseitigt durch ihren Gehalt an „Hamamelis virginica“ kleine Teintschäden, Unreinheiten und Grobporigkeit der Haut. Sie ist ideal als Puderunterlage — schützt vor Staub, Wind und Wetter — macht den Teint matt und ebenmäßig schön.



DIE NEUE FETTFREIE

**ELIDA**  
**IDEAL**  
**CREME**



rer Johann Merc sowie Johann Ratinojnit und August Pevec von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

**p. Im Tontino** wird an beiden Feiertagen, d. i. am Mittwoch und Donnerstag, der Operettenschlager **„Abschiedswalzer“** vorgeführt.

**p. Hotel „Oberberger“** in Ptuj. An beiden Weihnachtsfeiertagen Konzert. 13719

## Aus Celje

**c. Wie war der Goldene Sonntag?** Das Hauptgeschäft am Goldenen Sonntag wiffelte sich erfahrungsgemäß in der inneren Stadt ab, während sich weiter draußen, im Gebiet der ehemaligen Umgebungsgemeinde, zum Teil kaum das Offenhalten der Läden lohnt. Im Stadtinnern herrschte am Goldenen Sonntag lebhafter Verkehr. Vor den weihnachtlich geschmückten Auslagen drängten sich die Menschen. Daß gut auch gekauft wurde, konnte man schon an vielen Menschen sehen, die mit Paketen heimwärts eilten. — Auch am Bahnhof waren viele Reisende mit Paketen zu bemerken — ein Beweis, daß auch zahlreiche Weihnachtseinkäufer von auswärts gekommen waren. Das Wetter war herrlich: blau und sonnig bis zum Abend, ein richtiges Weihnachtswetter

DAS NEUESTE ERGEBNIS DER FORSCHUNG

DAS NEUE



SINGLE SHELL

hochwertige Winteröl

Leichter Start! — Ruhiger Antrieb!

mit Schnee u. Kälte. Es wurden viele warme Winterfächer gekauft.

c. Familientragödie. In der Spandeva ulica in Csege spielte sich Sonntag mittags eine Familientragödie ab...

c. Arbeitszeiten beim Haarschneider. Die Haarschneider in Csege werden ihre Salone am 24. Dezember bis 20 Uhr offen...

c. Große Silvesterfeier. Wie wir erfahren, wird heuer die Ortsgruppe Csege des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes zusammen mit dem deutschen Männergesangsverein...

c. Vom Straßenbau. Wie seinerzeit gemeldet, wurde im April 1934 mit dem Straßenbau Bognit-Smartno begonnen.

c. Schaubühne. Die Studentenverbindung „Sloga“ in Csege wird am 14. Jänner 1936 mit Beginn um 20 Uhr im hiesigen Stadttheater ein Drama von Wedboed aufführen.

c. Gewerbeball. Der Gewerbeball des Vereines der Jugoslawischen Gewerbetreibenden in Csege findet Sonnabend, den 4. Jänner 1936 in sämtlichen Räumen des Hotels „Union“ statt.

c. Wegen Einbruchsdiebstahls verurteilt. Das Kreisgericht Csege verurteilte den 30-jährigen Arbeiter Ludwig B l a z i c aus Zagreb, der in der Wallfahrtskirche des Klosters Rajhenburg eingebrochen war...

b. Die Woche. Eine große Bilderchau über Mexiko und China, aktuelle Bildberichte aus aller Welt, Aufsätze über Kunst, Sport und Mode, ein reichhaltiger literarischer Teil, Rätsel und Schachaufgaben.

Heiße Weihnachten

Christfest unter südlicher Sonne

Von Dr. Bartholomäus D r i s c h n e r.

Junger, wenn mein Blick durch das Fenster geht und draußen auf den weihnachtlichen Wirbelwind der Schneeflocken fällt, schweift er gleich darauf unwillkürlich zu dem Bildchen auf meinem Schreibtisch...

Der Nikolaus besetzt einen Skorpion.

Dort unten, jenseits des Äquators, wandeln sich die Jahreszeiten genau so wie etwa der gute Mond, der dort in der ersten Siegel nicht wie bei uns ein 3, sondern ein 1 zeigt.

In dieser Zeit haben die Hausfrauen die größte Not, Wäsche, Schutzeug und alles andere vor dem Schimmel zu schützen, und gleichzeitig — besonders wenn man etwas außerhalb der Zinnenstadt wehnt — den Kampf gegen die zahlreichere unerbittliche Insektenwelt zu führen.

einmal einen Angriff auf die Speisekammer unternommen haben. Mit das Schlimmste ist aber, daß die Nachstunden kaum eine Abhülfe bringen.

Weihnachtsfahrt durch Weizenfelder.

Wo hier in Buenos Aires sollte ich die ersten Weihnachten bei 30 Grad Hitze feiern. Diesmal hatte das Fest für mich einen besonderen Reiz.

Am nächsten Tage ging die Reise weiter. Und als der heilige Abend herniederbrach, saßen der Kapitän, der Steuermann und ich bei einem nicht ganz schlechten Festtrunk zur Weihnachtsfeier zuammen.

Als der Kapitän mich zum Silvesterpunsch einlud, machte er mir zugleich die traurige Mitteilung, daß die Seekrankheit ihr erstes Opfer gefordert habe: den schwarzen Panfther, den er für den kopenhagener Zoo mitgenommen hatte.

Radio-Programm

MITTWOCH, 25. DEZEMBER.

Ljubljana, 9 Marienkonzert, 10 Messe, 11.15 Konzert, 12.15 Weihnachtslieder, 15 Wagner-Konzert, 16 Aus Oratorien, 17 Hörspiel, 20 Alte slowenische Weihnachtslieder, 20.45 Cellokonzert, 21.15 Mandolinenkonzert, 22.15 Orchesterkonzert.

Balalaikakonzert, 18.05 »Die Meistersinger von Nürnberg«, Oper 20.45 Nächtliche Fahrt in den Winter. — Prag, 6.45 Turnen, Musik, 7.30 Frühkonzert, 12.15 Operettenmusik, 17.50 Deutsche Sendung.

DONNERSTAG, 26. DEZEMBER.

Ljubljana, 9 Bauerntrio, 10 Messe, 10.45 Lustige Volksmusik, 12.15 Schallplatten, 15 Gesangskett, 16.15 Musikalischer Wettbewerb, 19.30 Stunde der Nation.

zert, 17.30 Chor, 18.40 Tanzmusik, 19.50 »Weihnachten«, Dramatisches Märchen, 21.55 Konzertscherer. — Breslau, 5 Klnoorgel, 8 Weihnachtssingen, 10 Volksmusik, 12 München, 14.10 Mitterstunde, 14.40 Bauernmusik, 17.30 »Wenn der Hahn kräht«, Lustspiel, 19.30 Sport, 22.30—24 Tanzmusik.

FREITAG, 27. DEZEMBER.

Ljubljana, 12 Schallplatten, 13.15 Schallplatten, 18.20 Schallplatten, 19 Nachrichten, 19.30 Stunde der Nation, 20 Zagreb, 22.15 Bauernquintett. — Beograd, 10.45 Programm durchsage, 10.50 Wasserstandsberichte, 11 Konzert des Radioorchesters, 12 Schallplatten, 13.15 Flötenkonzert, 13.45 Nachrichten, 16 A. Triunovic singt, 16.30 Schallplatten, 17.55 Programmdurchsage, 18 Tanzmusik, 19.05 Nachrichten, 19.30 Stunde der Nation, 20 Violinkonzert Dusan Ilin, 20.30 Vortrag, 20.50 Volkslieder, 21.20 Konzert des Radioorchesters, 22 Nachrichten, 22.20 Schallplatten.

Aus aller Welt

Bauchoperation mit Reißverschluss?

Wie ein heiterer Silvestercherz mutet eine Veröffentlichung an, die jetzt in dem offiziellen Blatte des amerikanischen Ärzteverbandes erschienen ist. Darin berichtet der amerikanische Arzt Dr. M o r r i s über ein geradezu sensationelles Verfahren, nach einer Bauchoperation den Fortgang des Heilprozesses beobachten zu können.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Besserung der Weltwirtschaft

Fortschreitende Gesundung der Agrarmärkte / Konjunktur in der Investitionstätigkeit / Sanktionen gegen Italien wenig fühlbar / Besserung leider nicht einheitlich

Das Berliner Institut für Konjunkturforschung gab jetzt einen ausführlichen Bericht über das Ergebnis der Prüfung der Weltwirtschaftslage im dritten Vierteljahr 1935 heraus. Der Bericht beurteilt die Gesamtlage optimistisch und kommt zum Schluß, daß die Aussichten für das nächste Jahr im großen und ganzen günstig sind. Das Institut entwirft folgendes Bild von der internationalen Wirtschaftslage:

Die Weltwirtschaft stand in den vergangenen Monaten im

### Zeichen der internationalen politischen Spannungen,

welche auf das Wirtschaftsleben sowohl stimulierend, wie auch beeinträchtigend wirkten. Die stimulierenden Einflüsse bestanden in zahlreichen Voreindeckungen, die aus Furcht vor der drohenden Unterbrechung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen vorgenommen wurden.

Auch die

### Forcierung der Rüstungen in Italien

und allen anderen Ländern verliehen der Wirtschaft kräftigen Auftrieb. Immerhin darf man die konjunkturelle Bedeutung der Rüstungen nicht überschätzen. Nach den vorliegenden Ausfuhrziffern zu urteilen, wird der internationale Handel mit Kriegsgerät heuer nur einen Wert von 300 Mill. Mark erreichen und damit an der Weltausfuhr von Fertigwaren nur mit 1,7% beteiligt sein. Die Aufschwungstendenzen in der Weltwirtschaft können darum nicht mit der Bezeichnung „Kriegskonjunktur“ abgetan werden.

Die internationalen Spannungen haben in sofern hemmend auf die Wirtschaft gewirkt, als

### die Rüstungsausgaben

in vielen Ländern die Privatkonjunktur beeinträchtigt, weil die Staaten gezwungen waren, sie aus erheblichen Steuern zu ertragen und durch Belastung der Kreditmärkte zu finanzieren. Das zeigt sich in den Kursrückgängen auf den europäischen Börsen und in der Kapitalflucht nach Amerika.

Die Sanktionen, die sich also eine

### organisierte Drosselung des Welthandels

darstellen, schlagen vor allem Italien, dessen Handelsbilanz mit den Nichtsanktionsländern durchwegs passiv ist und das unter den gegebenen Verhältnissen kaum Kredite erhalten wird. Der Absatz in Italien, den viele Länder durch die Schließung des italienischen Marktes leiden, hatte im internationalen Handel allgemeine Kontraktionstendenzen zur Folge. Es regen sich aber

### gewisse Gegenkräfte,

dem der Export anderer Länder dringt auf Kosten des italienischen vor. Auch ist die durch die Sanktionen hervorgerufene Störung nicht allzugroß, denn Italiens Anteil am Welthandel betrug nicht mehr als 3%.

### Zwei Auftriebskräfte

sind es vor allem, die in der Weltwirtschaft wirken: die Erholung des Agrarsektors und die Zunahme der industriellen Investitionen. Die landwirtschaftliche Produktion wird heuer verhältnismäßig niedrig sein und hinter dem Stand der Überproduktionsjahre 1928 bis 1932 zurückbleiben. Besonders die Weizen-, Fleisch-, Fett) weist eine gewisse Verknappung auf, die um so mehr ins Gewicht fällt, als die Bevölkerung der Erde seit 1928 um etwa 10% gewachsen ist. Dabei hat

### der Verbrauch dauernd zugenommen.

Der Nahrungsmittelkonsum wurde durch das steigende Masseneinkommen, das aus dem Konjunkturaufschwung in den Vereinigten Staaten, den Ländern des Sterlingblocks u. Japan resultiert, stark gehoben. Nur in den Goldblockländern und in Deutschland zeigt sich Stagnation. Im ganzen ist zu erwarten, daß die Vereinigung der Agrarmärkte von den im Laufe der Jahre ange-

sammelten Vorräten gute Fortschritte machen wird. Im Sommer des nächsten Jahres werden sie annähernd auf den Umfang von 1929 zusammengeschrumpft sein.

Die verbesserte Lage auf dem Markt der landwirtschaftlichen Produkte hat die agraren Weltmarktpreise gehoben,

### gesündere Preisrelationen

zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Produkten herbeigeführt und damit die Agrarsphäre geschlossen. Von der wachsenden Kaufkraft der Landwirte haben zunächst die Industrie der Agrarländer, dann jene der Staaten mit gemischter Wirtschaftsstruktur und schließlich auch die reinen Industrieexportländer den Nutzen gezogen. Besonders das britische Weltreich ist ein Beweis dieser Tatsache.

### Die Investitionskonjunktur

ist vor allem in den Vereinigten Staaten zu beobachten und hat in der günstigen Tendenz des New Yorker Marktes Ausdruck gefunden. Während zunächst nur erhöhter Bedarf an Rohstoffen auftrat, hat sich im Sommer auch die Einfuhr halbfertiger Waren nach USA kräftig erhöht.

Diese allgemeine Konjunkturbelebung in dem für die Weltwirtschaft so entscheidenden Amerika muß eine blendende Wirkung auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen zur Folge haben. Die

### politische Beruhigung Europas

und die Lösung der Krise, in der sich die „Großblockländer“ befinden, wären die wichtigste Voraussetzung für die Wiederkehr einer allgemeinen Wirtschaftsblüte.

### Tendenz noch nicht einheitlich.

Leider ist die allgemeine Besserung des Weltmarktes nicht einheitlich. Gegenüber den Staaten mit einer ausgesprochenen Konjunktur gibt es auch solche, in denen die Wirtschaftsbelebung in den letzten Monaten fei-

## Nachfragen aus dem Auslande

### Auslandinteresse für jugoslawische Produkte

Das Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Auslande, die die Wareneinfuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Ausland zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungsinstitut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bewerkstelligte Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzusenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mittelung der Anwesen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Platzierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländische Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

### Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

1300 Vlepeja (Letland): Eichenfurniere. — 1310 Tel-Aviv: verschiedenes Schnittholz, Furniere, Sperrplatten und Kistenstücke. — 1311 Reichenhall: Schindeln. — 1312 Wien: Federhalter. — 1313 Groningen (Holland): Eichenholz für Möbel. — 1314 Rotterdam: Buchenholz (Bretter und Staffeln).

### Bodenprodukte, Heilpflanzen.

1315 Bodenbach: Magnolienblätter. — 1316 Prag: Fierkräuter und -blumen. — 1317 Berlin: Sämereien, Bohnen, Erbsen

und Viehjutter. — 1318 Hamburg: Vertretung für Kamille, Belladonna, Pferdejahn und andere Heilkräuter. — 1319 Newyork: Vertretung für Pflanzenöle. — 1320 Tel-Aviv: Vertretung für verschiedenes Dörrgemüse. — 1321 Mittelbiberach (Württemberg): Schilf. — 1322 Stockholm: Fiersträucher und -blumen (Rosen, Anemosen, Mimosen, Nelken). — 1324 Malta: Weide und Schilf. — 1325 Voorburg: Vertretung für Hopfen. — 1326 Rotterdam: Blaugurkenkonserven.

### Vieh- und Geflügelzucht u. ä.

1327 Newyork: Vertretung für Butter. — 1328 Tel-Aviv: Vertretung für Lederwaren. — 1329 Hamburg: Vertretung für Ameiseneier. — 1330 Saloniki: Schweinszähne und Tierhaare. — 1331 Rotterdam: Salami. — 1332 Amsterdam: Wolle.

### Erzeugnisse des Weinbaues.

1333 Rotterdam: Wein.

### Industrieartikel.

1334 Tel-Aviv: Küchengerät und elektrotechnisches Material. — 1335 Wien: Dpanten und Hausschuhe. — 1336 Simmen (Holland): Leigwaren. — 1337 Tilburg (Holland): Vertretung für Leigwaren. — 1338 Maastricht (Holland): Vertretung für Leigwaren. 1339 Rotterdam: Leigwaren. — 1340 Amsterdam: Gardinen. — 1341 Amsterdam: Vertretung für Teppiche und Gardinen. — 1342 Rotterdam: Sportschuhe und Gokserer.

### Erzeugnisse des Bergbaues.

1343 Tel-Aviv: Vertretung für Zement. — 1344 Malta: Zement. — 1345 Rotterdam: Kalkstein.

Eine großer Londoner Importfirma interessiert sich für jugoslawische Halbfabrikate und Fertigwaren, die Industriezwecken (Elektrotechnik, Radio, Motore, Kühlanlagen u. ä.) dienen.

nen Fortschritt, teilweise sogar eine vorübergehende Berichtigung zu verzeichnen hat. Immerhin ist der Umstand beruhigend, daß sich die Konjunkturspannung zwischen Ländern mit aufsteigender und solchen mit absteigender Verbesserung immer mehr verringert.

## Für jede Hautpflege erstes Gebot!

Was nützt die sorgsamste Schönheitspflege, wenn durch ungeeignete Seife jeder Erfolg in Frage gestellt wird? Nur eine Seife, deren Name für ihre Güte bürgt, kann der Haut die Pflege geben, die sie braucht um schön zu sein



WÄHLEN SIE UNTER DIESEN

## ELIDA SEIFEN

ELIDA FAVORIT Seit einem Jahrzehnt der Liebling verwöhnter Frauen

ELIDA WEISSER FLIEDER Schneeweiß in der Farbe — berauschend im Duft.

ELIDA 7 BLUMEN Ein Luxus, den sich jeder leisten kann. Besonders stark parfümiert.

ELIDA CREME SEIFE Ganz neu! — Besonders mild, für empfindliche Haut. Eine glückliche Ergänzung der neuen Elida Cremes.

DER NAME ELIDA BÜRGT FÜR GÜTE!

## Jugoslawischer Eiermarkt

Die in Ländern der Produktion ist jetzt wegen der Witterungsverhältnisse sehr gering, was eine empfindliche Erhöhung der Preise zur Folge hat. Im kroatisch-slowenischen Produktionsgebiete, das die beste Exportware liefert, stellen sich die Eier, die den Mährging nicht passieren, schon auf 93 bis 98 Para je Stück, also ein schon seit Jahren nicht erreichter Preisrekord, während leichtere Ware unter 70 bis 75 Para nicht zu haben ist. In Syrien und der Bačka, wo die Eier noch immer unfortiert eingekauft werden, erzielt man durchschnittlich 80 bis 85 Para je Stück. Die Zufuhren sind so schwach und die Nachfrage vor den Weihnachtstagen war so stark, daß die großen Exportfirmen ihren Lieferungsverpflichtungen, hauptsächlich nach der Schweiz und Deutschland, nur schwer nachkommen konnten.

Die Schweiz, welche an ihren bisherigen Preisen (110 bis 112 Franken je Kiste zu 1440 Stück für 56 bis 57 Gramm schwere Ware) festhielt, blieb schließlich ohne Angebot und mußte den Preis auf 116 bis 118 Franken erhöhen. Die Nachfrage ist sehr stark, da die jugoslawische Ware den dortigen Anforderungen entspricht, so daß die Schweiz gegenwärtig unser bestes Absatzgebiet ist.

Deutschland bezieht jetzt von uns Eier der Qualität A um 122, der Qualität B um 117 und der Qualität C um 112 Mark franko Reichsgrenze gepackt in flachen Kisten (Doppellisten zu je 720 Stück). Wegen des Warenmangels kann aber das uns gewährte Kontingent nicht ausgenutzt werden.

Österreich kauft bei uns nur kleine Posten und bezahlt für prima, extrafrische 54 bis 55 Gramm schwere Ware 214 bis 216 Schilling je Kiste, für leichtere Ware 170 bis 173 Schilling, franko Wien verzollt.

Italien hat seit Einführung der Säubernahmnahmen aufgehört, bei uns Eier einzukaufen. Vorläufig macht sich dieser Wegfall unseres besten Kunden nicht bemerkbar, da wegen des Warenmangels auch andere bei

freie Märkte nicht beliefert werden können, wenn aber im Feber und März die Produktion wieder einsetzen sollte, dürfte sich der Verlust dieses Marktes empfindlich fühlbar machen.

× **Noch 16.000 Zentner Sanger Hopfen vorrätig.** Wie die deutsche Sektion des Hopfenbauverbandes mitteilt, hatten genaue Erhebungen, die nun das drittemal durchgeführt wurden, das Resultat, daß auf dem Land in erster Hand noch rund 8000 Zentner Hopfen lagern, während die Vorräte in Kommission in Saaz auf 7000 bis 8000 Zentner geschätzt werden. Diese Vorräte von insgesamt 15.000 bis 16.000 Zentner sind zwar höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres, sie seien aber keineswegs hoch, zumal die bisherigen Hallierungs- und Exportziffern stark unter dem Vorjahr liegen. Es sei daher anzunehmen, daß sich der Export in den ersten Monaten 1936 in ähnlicher Weise wie 1935 gestalten werde.

× **Rückgang der Kapitalbildung.** Nach einem Ausweis der Nationalbank wurden in den ersten neun Monaten l. J. in Jugoslawien 26 neue Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 28,4 Millionen Dinar gegründet. Elf Aktiengesellschaften haben ihr Aktienkapital um insgesamt 19 Mill. 375.000 Dinar erhöht. Diese Ziffern sind im Vergleiche zu den früheren Jahren gering. So wurden im Jahre 1930 in Jugoslawien 82 neue Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 271 Millionen Dinar gegründet, im Jahre 1931 43 Aktiengesellschaften mit zusammen 110,1 Millionen, 1932 81 Gesellschaften mit 68,9, 1933 38 Gesellschaften mit 82,75 und 1934 ebenfalls 38 Gesellschaften mit 54,3 Millionen Dinar Kapital. Eine Erhöhung des Aktienkapitals wurde durchgeführt in 1930 bei 88 Gesellschaften um insgesamt 51,6 Millionen Dinar, in 1931 56 Gesellschaften um 167,7, in 1932 22 Gesellschaften um 47,7, in 1934 19 Gesellschaften um 76,22 Millionen Dinar.

### Jägerhumor

#### Im lehen Büchsenlicht...

Kimme und Korn sind alte Jagdgenossen. „Gibt es eigentlich bei Umme land Hochwild?“

Kimme nickt:

„Und ob! Ich habe selbst im vorigen Jahre beinahe einen Hirsch von drei Zentnern geschossen!“

„Gefehlt?“

„Im Gegenteile. Getroffen. Blatt!“

„Wie so denn beinahe?“

Kimme lächelt:

„Ja, mein Djier stellte sich als — Oche heraus.“

Krauter schießt einen Krummen lahm. Der Hase läuft angeschweift weiter. Krauter hinterher.

Pöblich ist der Hase verschwunden. Krauter sucht und sucht. Trifft einen Bauern.

„Haben Sie hier einen Hasen gesehen?“

„Ja.“

„Wo ist er hin?“

„Rechts in den Wald ist er gelaufen.“

Krauter macht nach. Sucht eine Stunde, sucht zwei Stunden.

Endlich kommt er zurück.

„Nicht zu finden.“ seufzt er.

Der Bauer lächelt:

„Das kann ich mir denken.“

„Wie so? Haben Sie ihn nicht selbst hier hineinlaufen sehen?“

„Habe ich auch“, nickt der Bauer, „aber das war schon im vergangenen Jahr.“

Jeremias jagt.

Kommt der Gendarm.

„Haben Sie eine Jagdarte?“

Jeremias lächelt:

„Dummer Aberglaube! Ich treffe auch so!“

Die Jagd ging auf.

Jäger schwangen dicke Löhne.

„Wie war es?“

„Prächtigt. Wir waren fünf Jäger im Revier.“

„Was habt ihr alles zusammengeschossen?“

„100 Dinar zu einer schönen Bowle.“

Einjaß auf.

Der Kenner. Die Hausfrau setzte sich an das Klavier. „Darf ich Ihnen die Mondscheinonate vorspielen, Bruno?“ — Bruno nickte: „Sehr gern, wenn ich inzwischen etliche Telefongespräche erledigen darf.“

# Sport

## Sti-Weihnachten

### Wintersport ja — aber mit Ueberlegung

In läppiger Fülle gibt es nun Schnee und Winterportmöglichkeiten. Wir holen unsere Sportgeräte vom Bod'n, schauen einmal nach, ob alles in Ordnung ist, ölen und putzen. Und denken dabei mit einem stillen Vächeln, daß wir hinaus wollen in un'rem Winterurlaub und herrliche Tage in der weißen Schönheit der Berge erleben werden. Draußen, wo aller Berufsstaub von

gewiejen, auf Hilfe durch eine Rettungs-expedition zu warten, so kann es passieren, daß man erst nach Stunden gefunden wird, was bei dem kalten Wetter einen Erstere-rungstod bedeuten kann. Aus dem gleichen Grunde sollte man auch nie unterlassen, bei der Abfahrt von der Pension oder der Her-berge Richtung, Ziel und Zeitdauer der ge-planten Fahrt anzugeben. Wenn Belorgnisse



Die neueröffnete Alpenvereinshütte bei Sv. Trije krajki unterhalb des „Veliki vrh“ (1347 m), mit deren Fertigstellung nun auch dieses Bachergebiet dem Skisport erschlossen wurde.

uns abfällt und wir unsere Lungen voll neuer Kraft pumpen. Damit wir dann wieder frisch ein neues Jahr der ernstesten und freudigen Arbeit beginnen können.

Nur gibt es einige Dinge, die wir uns nie genug vorher einprägen können, wenn unsere Urlaubstage voll reiner und ungetrübter Freude bleiben sollen. Wir hören so oft von Unfällen, die mindestens im „Glücks-falle“ zu schweren gesundheitlichen Schädigungen führen, wenn sie nicht noch schlimmer auslaufen. Wir wollen keine falsche Negativität in uns aufkommen lassen. Aber wir wollen den Ursachen dieser Unfälle nachgehen, um uns selber zu schützen und uns nicht in unnötige Gefahren zu begeben. Daß wir keine Rekorde aufstellen wollen in diesen Urlaubstagen, zu denen wir uns in unnötige Gefahren begeben, ist ja wohl klar; denn das liegt ja nicht im Sinne un'reres Winterporters. Aber auch un're reine Freude an der Natur, an den Bergen und dem weißglänzenden Schnee und der endlosen Einsamkeit auf seinen schimmernden Flächen kann uns zu mancher Unvorsichtigkeit verleiten.

Darum sei uns oberstes Gebot, daß wir uns an die Weisungen und Ratschläge der Einheimischen halten, die wohl ihre Gegend besser als wir kennen. Unser Bergführer wird uns sehr wohl sagen, wo und wann Lawinengefahr besteht. Warme Luft und leichtes Schmelzen in den höheren Gebieten rufen diesen Schrecken aller Winterportler leicht hervor. Deshalb richten wir uns auch genau nach den Angaben der Bergweiter-warten. Schneesturm und dichter Nebel allein können uns die Sicht so sehr nehmen, daß wir plötzlich alle Richtung verlieren und nur noch dem Zufall preisgegeben sind, der nicht immer glücklich sein wird. Darum nie auf eigene Wetterbeobachtung allein vertrauen, wenn wir fremd in den Bergen sind. Eine solche Eigenmächtigkeit kann sich hart rächen.

Eine größere Fahrt mit den Skiern soll man nie allein unternehmen. Auch wenn man noch so geübt und gewandt ist. Dem besten Sportler kann ein Unfall zustoßen und wenn er sich auch nur den Knöchel ver-renkt. Das genügt allein schon, um ein Weiter- oder eine Rückfahrt unmöglich zu machen. Ist ein Kamerad dabei, so kann dieser wohl helfen oder irgendwie Hilfe herbeiholen. Ist man aber allein und darauf an-

über das unvorhergesehene Ausbleiben ent- stehen, so hat die Rettungsmannschaft gleich die Richtung, in der sie suchen muß.

Welch eine große Gefahr die sogenannte Schneebblindheit bedeutet, ist eigentlich noch viel zu wenig bekannt. Auf den glänzenden Schneefeldern der Hochgebirge tritt sie leicht ein durch die starke Strahlung des ultra-violetten Lichtes. Es ist etwas ähnliches, als wenn man einmal lange in die Sonne geschaut hat und nachher alles verschwommen und mit Schatten sieht. Wenn die Schneeblindheit auch manchmal die Schfähigkeit nicht vollständig aufhebt, so ist doch auch eine vorübergehende Erblindung ungeheuer gefährlich, besonders beim Herunterfahren eines Abhanges. Hindernisse, die nicht gleich erblickt werden, können Unfälle hervorrufen. Darum sollte man stets beim Wintersport eine Schneebbrille tragen aus graugrünem oder rauchgelbem Glas. Besser ist es noch, wenn die „Gläser“ aus Zelluloid bestehen, damit ein etwaiger Sturz nicht Scherben hervorrufen und das Auge verletzen kann.

Weitere Anweisungen erhalten wir bei un'reren Skifahrern und bei den Bergführern. Ein für allemal soll gesagt werden: Ver-trauen wir nicht eigenmächtig auf unsere Kraft, un're sportliche Können, unsere Wetterkundigkeit. Lassen wir uns ruhig ein-mal darin belehren.

Und dann brauchen wir auch keine Angst zu bekommen. Wenn wir vernünftig sind, dann können wir sorglos un'reren Winter-urlaub genießen. Holen wir Freude und neuen Mut aus un'reren herrlichen weißen Bergen. Packen wir unsere Winterport-geräte zusammen, un're Stanzüge und alles, was wir brauchen. Sehen wir uns gleich an un'rem ersten Ferientag in den Zug und fahren wir hinein in herrliche lachende Tage mit Sonne, Schnee und wie-der Sonne. Wohl!

### Weihnachten auf der Pegen

Besitzt unser Bacher mit seinen breiten Kluppen und Mulden großartige Winter-sportmöglichkeiten, so übt das ausgesprochen alpine Gebiet der sagenumspinnenen Pegen doch einen ganz besonderen Reiz auf den zünftigen Skiläufer aus. Schon das Ueber-schreiten der 2000-Meter-Grenze mit Skiern läßt uns das Herz schneller schlagen und wenn man einige Tage in diesen sonnen-

überluteten Höhen nur in Sonne u. Schnee verbracht hat, läßt uns der Zauber dieser Pracht nimmer los. Der Aufstieg ist jetzt umso leichter, als von jedem Zug der Au-tobus regelmäßig verkehrt. An Abfahrten mangelt es in diesem Schneereich durchaus nicht, sodaß auch der weniger geübte Läufer einen Genug haben wird.

### Weihnachtsfeier des l. Rad-fahrervereines der Textilarbei-ter in Maribor

Am Sonntag, den 22. d. fand in den Räumlichkeiten des Gasthauses Hönigmann in Welle die erste Weihnachtsfeier des Rad-fahrervereines der Textilarbeiter — Ob-mann Herr Franz Leposa — statt. Diese Weihnachtsfeier erhielt dadurch ein ganz be-sonderes Gepräge, daß es nicht wie sonst üblich eine Feier der erwachsenen Mitglie-der war, sondern die Kinder der Vereins-mitglieder in den Vordergrund traten, wie auch die Kinder selbst den Hauptteil des Programms als Mitwirkende bestritten.

Nach einer Begrüßung der anwesenden Mitglieder durch den Obmannstellvertreter Herrn Kovacic, Textiltechniker der Firma Ehrlich, der in bewegten Worten der mühe-vollen Aufbaubarbeit des Ausschusses gedachte und das Christfest als ein Symbol der Liebe deutete, an dem aller Haß und alle Feindschaft schmelzen und die Liebe von Mensch zu Mensch Brücken schlagen müsse, erstrahlte der Christbaum in der Lichter-pracht, während den Saal die ergreifenden Klänge von „Stille Nacht, heilige Nacht“, gespielt von Edi Leposa (Violine) und Edi Gusek (Klavier) durchklangen. Nachdem den beiden jungen Mitwirkenden unter lebhaftem Beifall von der kleinen Blatla Hönigmann als Dank der Kinder zwei Blumensträuße überreicht worden waren, dekamierten die Kleine Blatla Hönigmann und Trude Gra-ber mit ihren süßen Kinderstimmen trübe Weihnachtsgedichte, die jeden Zuhörer tief ergriffen. Während nun schmelzende Weisen und schneidige Märsche, gespielt von sich in selbstloser Weise zur Verfügung stellenden Musikern, fröhliche Stimmung verbreiteten, wurden 30 Kinder von Vereinsmitgliedern mit Würstchen und Kakao bewirtet und au-ßerdem erhielt jedes Kind ein ansehnliches Geschenk (Kleidung usw.) dank dem Zusätz-lich aus der Vereinskasse und den ausgiebigen Spenden der Firmen: Doctor in drug, Adal-vert Gusek, Pichler, Scherbaum und Wöge-ner, denen auf diesem Wege nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen sei, mehr als diese Worte sagen aber die leuchtenden Kin-deraugen, die für wenige Stunden der Not des Alltags entrückt, sich so recht als Kinder unter Kindern restlos glücklich fühlten.

: **Einen Skifurs für Anfänger und Fort-geschrittene ohne Unterschied auf das Alter** wird am 27., 28., 29. und 30. Dezember die Skifektion des Sportklubs „Rapid“ unter Leitung des bekannten akademischen Skalom-meisters S. D u m a in nächster Umgebung der Stadt veranstalten. Treffpunkt um 9 und um halb 14 Uhr beim Stadtpark an der Ecke der Korosceva und Brazova ulica.

### Weihnachtszauber

Einst hab' ich früher mich gefreut Als Kind, vor einem Lichterbaum, Und wehmutsvoll den' ich nun heut' Zurück und fähle: Jugend — Traum...

Mit hellen Augen, frohgejeelt Sah ich das Wunder, ward berauscht Und hätt' um nichts auf dieser Welt Mit Fürst und König ja getauscht.

Das war die gold'ne Jugendzeit! Des Summers und der Sorgen Los Leb' ich in laut'rer Herzensfreud' Und kann' Fortunas Segen bloß.

Ich wünsche mir die Zeit zurück Der Kinderpiele, Erstem bar, Da für des Kindes Unschuldsbild Die Welt ein dunkles Rätsel war.

Die rosa Brille mir zerbrach, Durch die ich froh die Welt geseh'n, Der Schleier fiel, und nach und nach Ward manches gar nicht mehr so schön...

Run steh' ich vor der Wirklichkeit, Die hart und rauh die Menschen packt; Doch Zauberin — du Weihnachtszeit — Du machst uns selig, unverzagt!

J. M a h a j n e.

# Königin Elisabeth spukt am Weihnachtsabend

## Merkwürdige Geistererscheinungen in Englands Schlössern

Von Ferdinand C r e n .

Bei der Bestandaufnahme der englischen berühmten historischen Bauten wurde unlängst ein besonderes Verzeichnis der englischen Spulhäuser herausgegeben. Daraus ergab sich, daß es in England nicht weniger als 150 alte Schlösser und sonstige Baulichkeiten gibt, in denen ein Geist „umgeht“. Eine solche Feststellung ist manchmal auch für die Käufer solcher Schlösser von Wichtigkeit. Vor einigen Jahren zum Beispiel spielte sich in England einmal ein merkwürdiger Prozeß ab. Jemand wollte unbedingt ein Spulschloß kaufen. Als er es dann bezog, ergab sich, daß kein Gespenst darin umging. Der Käufer, der auf den Geist besonderen Wert gelegt hatte, klagte auf Ungültigkeitserklärung des Kaufvertrages, weil er betrogen worden sei . . .

England war von jeher ein Land, wo die seltsamsten Spulgestalten vorliefen oder wenigstens von zuverlässigen „Augenzeugen“ berichtet wurden. Londons alter düsterer Tower, Schauplatz vieler grausamer Tragödien, war von jeher berühmt für gespensterhafte Vorgänge. Daß Anna Boleyn, Heinrichs des Achten unglückliche Gemahlin, die im Tower hingerichtet wurde, immer noch hinter den alten Granitmauern erscheint, ist für die Engländer, die Conan Doyles festen Glauben an die Realität der Gespensterwelt teilen, nichts Ungewöhnliches. Jedesmal, wenn eine Hinrichtung bevorsteht, kann man den Geist der geköpften Königin um Mitternacht im Tower sehen. Sie inspiziert die getroffenen Vorbereitungen und schreitet langsam rings um das Schaffott . . .

In stürmischen Gewitternächten kann man aus dem Tower fürchterliche Hilferufe und herzerreißende Schreie hören. Die Towerwache weiß darüber Bescheid. Es ist Guy Fawkes, einer der Verschwörer, die 1606 das englische Oberhaus in die Luft sprengen wollten, der unter namenlosen Torturen die fürchterlichsten Schreie ausstößt.

Ein großer schwarzer Bär, der in den dunklen Gängen des Tower von Zeit zu Zeit auftaucht, versteht die spiritistischen Kreise Englands in besondere Erregung. Was soll das Bärengepenst eigentlich bedeuten? Ein Wächtposten, der eines Nachts den Bären aus einem Kellerloch herauskriechen sah, griff zu seinem Bajonett. Statt das Legetüm zu treffen, stieß er aber in die Leere Luft. Er verlor die Bestimmung und wurde ins Hospital gebracht, wo er bebend vor Angst vor dem Bärenspuk sprach und kurz darauf verstarb.

Aber nicht nur hinter den Mauern des Towers, auch auf den vielen alten englischen Schlössern treten Spulgestalten nämlich in Erscheinung. Eine Anzahl von Geistern, die den höchsten Kreisen der englischen Gesellschaft angehören, erscheinen regelmäßig in dem berühmten Schloß Hampton Court. Seine Majestät Heinrich der Achte in eigener Person und zwei seiner Gemahlinnen, Jane Seymour und Katharina Howard, kann man dort des öfters sehen. Die letztere geht häufig in einem alten verwahrlosten Korridor des Schlosses spazieren, der aus diesem Anlaß den Namen „Gespenstergalerie“ bekommen hat. Mr. Ruffel Davis, ein überzeugter Spiritist, berichtete einmal über seine Begegnung mit dem unruhigen Geist der Katharina Howard. „Ein schwächlicher, fast mädchenhafter Körper, helles Haar, große blaue Augen, eine gerade, scharf zugespitzte Nase und ein Miniaturmund, wie vom Liebesgott geformt“ — so sah die Königin aus. Und sie gewährte Herrn Ruffel Davis ein Interview: „Knapp drei Jahre nach meiner Hochzeit mit König Heinrich fiel mein Kopf auf den Schaffott. Ich wurde dem Kriege zwischen den Päpsten und den Protestanten zum Opfer gebracht. Solange ein einziger Howard noch dem römischen Glauben ergeben bleibt, wird meine Seele keine Ruhe finden. Ich komme, um zu warnen.“ Man sieht, der unedelmüthige Geist der Reformationszeit spricht heute noch aus dem Mund der Königin, als wären seit den Religionskämpfen nicht Jahrhunderte vergangen. Derselbe Mr. Davis begegnete auch der anderen Königin, Jane Seymour, in den Gängen von Hampton Court.

Auch Jane Seymour streift durch die Gänge des alten Schlosses und sucht dort vergeblich nach ihrem Sohn, der bei einem großen Blutbad umgekommen war. Auch die Königin Elisabeth erscheint manchmal in Spulgestalt. Schon 1907 berichtete die „Daily Mail“ von einem gespensterhaften Auftritt der Königin. Die Szene spielte in Windsor Castle und wurde von einem englischen Offizier, Carr Olyn, miterlebt. An einem hellen Vormittag saß Olyn in der Bibliothek des Schlosses, in seine Studien vertieft. Plötzlich hatte er das bestimm-

te. Er wollte schwören, daß er gut gesehen hatte. „Aha,“ rief plötzlich der Bibliothekar, „es war wahrscheinlich Ihre Majestät die Königin Elisabeth, die in früheren Jahren von Zeit zu Zeit dieses Schloß zu besuchen pflegte . . .“ Auch in Harwid Hall taucht der Geist der Königin Elisabeth alljährlich auf. In den Mauern von Harwid Hall führte die Königin am Heiligen Abend ein erregtes Gespräch mit Maria Stuart, die dort gefangen war, und mit deren Wächtern sowie der Gräfin Shrewsbury. Die Gräfin war es, die



te Gefühl, daß jemand den Raum betreten hätte. Er blickte empor und sah eine schwarz gekleidete, große, vornehme Dame langsam durch das Zimmer gehen. Sie verschwand im Nebenraum. Vestirt fragte der Offizier den Bibliothekar, der inzwischen zurückkam, ob er eine fremde Dame vorübergehen sah. „Unmöglich,“ erklärte der alte Bibliothekar, „in dieser Richtung, in die Sie zeigen, gibt es überhaupt keine Tür!“ Mr. Olyn erblä-

von rasender Eifersucht und glühendem Haß getrieben, die Königin Elisabeth überredete, das Todesurteil zu unterschreiben, auf Grund dessen der Kopf Maria Stuart am 8. Februar 1587 unter dem Beil des Scharfrichters fiel. Seit jenem Tage erscheint alljährlich am Heiligen Abend die Königin Elisabeth im Schloß von Harwid Hall und geht hier aufgeregten Schrittes durch die alten Räume.

# Das Jesuslächeln

## Eine Legende vom Christkind

Von Tasso T o r t e n .

Das letzte Stück Weg war mühsam gewesen. Nun der Abend zu dämmern begann, hob sich ein leichter Wind, der tagsüber träge geschlafen und jetzt der heißen Stirn Kühlung zuschickelte. Joseph stand still und lehnte sich leicht an das Grautier. Prüfend schaute der Mann die harte Straße zurück, die er bergan gewandert, den Esel am Zaum, auf dessen Rücken müde und in sich versunken Maria saß.

An den Rastenden zogen Menschen vorüber, dem gleichen Ziele zu, das jetzt vor ihnen lag: Bethlehem. Ein paar Tage würden sie dort wohl ruhen dürfen. Und Joseph musterte den Fleden und suchte nach Bibbern, die ihm bekannt sein könnten. Dann fing er ab und zu den Anruf eines Vorübergehenden auf, der ihn flüchtig betrachtete und nun nicht zu sagen wußte, ob der Mann und das Weib auf dem Esel ihm fremd seien oder nicht. Erst recht dankte der Angerufene für den Gruß, der ihm willkommen war, weil die menschliche Stimme ihm über eine unerklärliche Befangenheit hinweghalf.

Nun begann Joseph zu Marie zu sprechen. Er wies auf dies oder jenes Haus, dessen er sich allmählich entsann, erzählte von den Bewohnern, die er einst gekannt, meinte, da oder dort würden sie für die Nacht wohl ein Lager finden.

Aber Maria schwieg. Sie schaute unverwandt zur Seite, wo vom Rand der steinigen Straße sich nämlich ein Hügel erhob, der mit dürrem Gras bewachsen war. Erst staunt folgte der Mann dem Blick der Frau. Dann lächelte er leise und froh; auf dem grünen Hang saß ein kleines Mädchen, das

reglos ein paar Blumen zu seinen Füßen betrachtete und manchmal mit ganz, ganz vorsichtigen Händen und lieblosend über die weichen Blüten strich.

Jetzt hob das Kind den Kopf. Es mußte wohl gespürt haben, daß es beobachtet wurde. Zuerst erschrad es, dann aber tauchten seine Blicke wie gebannt in die strahlende Tiefe dieser Frauenaugen, in denen die weiche Güte warmer Mütterlichkeit lag.

Langsam erhob sich das Mädchen und schritt, behutsam noch und zögernd, der Fremden entgegen. Um seinen Mund spielte ein kleines, glückliches Lächeln. Da schnitt eine scharfe Stimme scheltend durch die Stille, das Kind fuhr zusammen und schien sich zu bücken, während eine Frauengestalt hastig die Straße von Bethlechem heraufkam und schon von weitem drohte. Wie gebannt war das Mädchen stehen geblieben, die grelle Stimme aber schleuderte ihm unaufhaltsam scharfe Scheltworte und Vorwürfe über seine Saumlässigkeit und seine widerborstige Faulheit entgegen. Und jetzt gar, als die zeternde Frau das Kind erreicht hatte, hob sie die Hand, die der Geholtlenen mit hartem Schlag achlos mitten ins Gesicht hieb.

Im nächsten Augenblick schon fuhr sie freilich herum. Maria hatte den Schlag gesehen, ein leiser Wehlaut war ihren Lippen entfahren, dann trieb sie den Esel über die Straße und hielt nun vor dem rohen Weibe. Das öffnete den Mund zu wütenden Worten, da schaute es in die Augen Marias, in die Augen, die jetzt groß und verzehrend brannten, sodaß dem Weibe der Mut zur Rede unter einem seltsamen, zwingenden

# Kriegsweihnachten vor 20 Jahren

Von Peter Wolfram.

Dieses Gedicht schrieb Weihnachten 1915 ein junger Kriegerfreiwilliger vor dem Ausrücken in sein altes Mathematik.

Wir haben die heilige Weihnacht begangen  
Ohne Festesglanz und in kargem Hoffen,  
Und unsere Augen, die schreckhaft offen  
Starrten hinaus mit unsäglichem Bangen  
Auf schneeverfrorene Schützengräben,  
Wo tierhaft verkrochen und hingekauert  
Von dünnen, kreisenden Händen belauert  
Väter und Brüder ihr bischen Leben  
Durch gräßliche Tage und schleichende

[Wochen

Hinzerrten und ihre zerirorenen Knochen  
Zwangen, das Todesletzte zu geben,  
Eh' sie zerschossen und eh' sie gebrochen . . .

Wir haben die heilige Weihnacht begangen  
Ohne Festesglanz und in kargem Hoffen,  
Und unsere Augen, die schreckhaft offen  
Waren wie Hände im Aufwärtslangen,  
Die hoch sich zum Nachtdom des Himmels  
[reckten,  
Und schütternd mit dröhnend pochenden  
[Zangen

Die Todesglocke der Menschheit weckten.  
Und waren wie Töne, die schwellend kamen  
Und donnernd brausten und allweit schwan-  
[gen

Und waren Stimmen, die stark verklungen  
Und ebern sprachen: In Ewigkeit Amen!

Gefühl der Furcht und Scham zerrann. Ma-  
rat aber sprach mit weicher, fester Stimme:  
„Du wirst dies Kind nie mehr schlagen!“ —  
Dann schritt sie langsam zur StraÙe zurück  
und auf Bethlechem zu, Joseph aber folgte  
ihr finmend und mit Augen, in denen ein  
tiefes Staunen stand.

Das Mädchen saß neben dem schmel-  
genden Weibe, das seine Stiefmutter war,  
heimwärts. In seinem Herzen lag ein lei-  
ser Jubel. Die fremde Frau hatte Macht  
gehabt über das Weib, unter dessen Härte  
es gelitten, seit es denken konnte. Und des  
Kindes Freude wuchs; denn die Mutter tat  
ihm seit jenem Augenblicke nichts mehr zur  
Leide, sprach ruhig und freundlich zu ihm  
und ließ den ganzen Abend kein Wort des  
Tabels hören.

In dem besetzten Kinderherzen schwang  
nun nur noch eine Bitte wie ein Gebet:  
wenn es der Fremden doch danken könnte!  
Wo aber war sie geblieben? Die Straßen  
und Häuser Bethlehems waren voll von  
Menschen, die zur Fählung der Völker des  
römischen Augustus kamen. Vielleicht, viel-  
leicht, so hoffte das Mädchen, würde es die  
gütige Frau morgen sehen.

Vor dem Hause stand die Stiefmutter im  
Dunkel der Nacht. Sie mochte nicht schlafen.  
Zuviel des Neuen war zu sehen und zu hö-  
ren, wenn immer wieder Reisende zum Tore  
hereinkamen. Dann aber klang plötzlich auf-  
geregtes Rufen ins Zimmer, in dem das  
Mädchen lauschte und träumte. Da mußte  
auch das Kind hinaustreten auf die Straße,  
um zu sehen, was es gab. Die Menschen  
starrten zum Himmel, von dem ein strah-  
lender Stern herniedersank, als wollte er  
zur Erde fallen. Doch dicht über dem Stall  
am Ende der Straße blieb er schwebend hän-  
gen, und nun ließ und fragte das Volk, was  
das Wunder wohl bedeute.

Bald hörte das Mädchen von der Geburt  
eines Kindleins in jenem Stalle, von seltsa-  
men Zeichen, die die Geburt verkündete,  
von der Armut, in der das Neugeborene  
liege. Viel verstand das Kind nicht von dem  
wirren Gerede auf der Straße. Nur daß war  
ihm deutlich, daß das arme, kleine Weib  
vielleicht frieren müsse; denn die Nacht war  
kalt geworden. So eilte es ins Haus, raffte  
ein wenig Stroh von seinem Lager, tat es  
in seine Schürze und trat den Weg zu dem  
Stalle an.

Das Mädchen schritt in den niederen  
Raum, in dem eine Dellampe flackerte. Be-  
stürzt blieb es stehen. Da ruhte die Fremde,  
die sie gesucht, mit geschlossenen Augen, ihr  
zu Häupten stand der Mann, der den Esel  
geführt, im Arm der Frau aber lag das  
Neugeborene. Vor dem Lager knieten drei  
Männer in reichen Gewändern, die hatten  
blinkende, schimmernde Schärpe vor sich aus-  
gestreitet und hoben die Hände mit demütig-  
voller Gebärde, so, als bätten sie um die

Gnade, ihren Reichtum darbieten zu dürfen.

Da schämte sich das Mädchen ob der Dürftigkeit, die sie dem Kindlein als Geschenk gedacht, und die Hände krampften sie um die Schürze, die das Stroh barg.

Das Kind im Arm der Frau öffnete die Augen. Und diese Augen, die doch noch nichts sehen konnten, fielen auf das Mädchen, das sich nicht rührte; sie schauten, als kämen sie aus einer fernen, fernen Ewigkeit, als trügen sie jenes göttliche Wissen, das über alle weltlichen Grenzen reicht; sie strahlten, als bräche aus ihnen ein edler Strom von Liebe und Barmherzigkeit; sie hüllten die hilflose Gestalt des Mädchens ein in eine weiche Flut wärmenden Lichts. Und dann, dann lächelte das Jesuskind.

Das Mädchen öffnete die Hände, die Schürze fiel und enthielt, was sie barg: leuchtende, blutrote Rosen.

Und mit einem wissenden Lächeln schlief das Jesuskind wieder ein . . .

### Unerfüllte Wünsche

Gestern war' dem Weihnachtsmann Beinah' ein Malheur geschehen, Doch er hat es, welch' ein Glück!, Noch zu guter letzt gesehen.

In dem dicken Wünsche-Buch Rutschte er in Arbeitseile Mit dem Zeigefinger ab Und verwechselte die Zeile.

So geschah es ungeahnt, Daß die Engelchen, die nackten, Kisten, Kasten und was sonst Für die falschen Leute packten.

Opapa im Rauschebart Sollt' am Roller sich entzücken, Und für Mädis dreizehn Jahr Gab es Silberhaar-Perücken.

Bübchen, das noch Windeln näßt, Sollte fünfzig Stumpen rauchen, Und das Tantchen Kunigund Sollte sich mit Schnaps beschlauchen.

Vati sollt' ein Schaukelpferd, Mutti Helm und Säbel haben, Stütze Emmi Klapperball, Krusepuppen unsre Knaben.

Wie gesagt, der Weihnachtsmann Hat das Unheil noch gesehen, Und was gar zu toll vertauscht, Wird zum Fest in Ordnung gehen.

Was an kleinen Mängeln blieb, Läßt der Weihnachtsmann auch sagen, Möchtet ihr als »unerfüllt« Heiter und mit Würde tragen.

Walter Dach.

ließ sie ausbuddeln, nahm sie in mein Zeit und während ich Faisuddin den Sinn meines kommenden »id« (Festes) erläuterte, versah ich das Dings mit kleingeschnittenen Kerzen. Einige Griffe in den Blechkoffer — da hatte ich auch ein paar Kleinigkeiten zum Schenken, einen ziselierten Dolch und eine bemalte Dose, gut für Zigaretten: die beiden Offiziere sollten sich freuen!

Ich war hochoffiziell zum »Christmas-Dinner« gebeten worden. Da hieß es Toilette machen und deshalb schob ich, gefolgt von dem Gefährten, der den »Weihnachtsbaum« trug, im »dreß«, wie ihn der Brauch indischen Koloniallebens vorschrieb, mit weißer Hemdbrust und gestärktem Kragen in das Messezelt. Zwei ebenso bekleidete Gestalten verneigten sich, Händedruck, dann ein fröhliches Lachen: »That ist kind of you, a famous idea, indeed, doc!« Der Afghane setzt feierlich den »Baum« auf den weißgedeckten Tisch und zündet die Kerzen an; ich überreiche mit meinem Dank für die Gastfreundschaft die kleinen Gaben. Selten habe ich soviel ehrliche Freude erlebt. — Während wir die Steppenfasanen — Ersatz für den heimischen Truthahnbraten — vertilgen, geht das Gespräch hin und her, schwirren Erinnerungen, Erlebnisse. Es ist so, als wenn man sich seit Jahren kennt.

Die Kerzen brennen herunter; His Majesty stiftet neue — immer wieder. Und dann liegen wir in den bequemen Feldstühlen; weit offen steht die Zeltseite; Pfeife und Zigaretten glühen; Whisky und Soda kühlt den ausgebrannten Körper — vor uns die dunkle, schweigende Wüste mit ihrem unwahrscheinlich herrlichen Sternhimmel und neben uns die leuchtende Pyramide des »Baumes«.

Heimat war für uns drei in jener Weihnacht das Zeltlager an Beludschistans Grenze.

## Weihnachten im Wüstenze t

### Das Christus-Dinner an der Grenze von Belutschistan

Von Hermann Ernst Weiß.

Wer denkt daran, daß man das Fest der Feste auch anders feiern kann, als im trauten Familienkreis unter dem glitzernden Tannenbaum, beim Schein der Kerzen, während die gewohnten alten Lieder aufklingen? Die Soldaten des Weltkrieges werden es wohl manchmal tun, auch der eine oder andere, der im Ausland lebte, wo sie unseren Brauch nicht kennen. Von hartgesottene Junggesellen soll dabei füglich geschwiegen werden. Ich war öfter in meinem Dasein gezwungen, die Weihnacht »in Gedanken« zu erleben, ohne all das, was nicht zuletzt ihren Zauber ausmacht. Von einem dieser »Feste« wird hier erzählt.

Seit Tagen schon kroch meine kleine Karawane durch die öde Gegend, in der die drei Gebiete Afghanistan, Beludschistan und Persien auf der Karte zusammenstoßen. Das sieht auf dem Papier wunderschön aus. In Wirklichkeit dehnt sich dort wegeloses Hügeland, untermischt mit den Ausläufern der innerpersischen Salzwüste, der Kewir. Der einzige Anhaltspunkt sind tags die afghanischen Grenzberge, nachts die Sterne. Menschen hausen dort nicht und Wasser gibt es noch weniger. Die gelegentlich auftauchenden Nomaden — den Räubern nicht abgeneigt, verraten kaum jemals die versteckten Brunnen.

Als ich am 23. Dezember — über zehn Jahre ist es schon her — abends vor dem üblichen Nachtmarsch mit meinem

afghanischen Diener Faisuddin sprach, etnahm ich seiner fluchgespickten Rede, daß der ausgekochte Gefährte vieler Reisen die Lage garnicht rosig ansah. Ich muß gestehen, daß er nur »schrückte, was ich bereits insgeheim dachte und wußte. Trinkbares hatten wir nur noch für einen Tag; Waschen war schon eine Woche lang eingestellt! Mit dem Essen sah es nicht viel besser aus.

Unsere harten und kummertgewohnten Gäule ließen traurig die Köpfe hängen. Beinahe gedankenlos nahm ich abermals die Karte vor und verfolgte den zurückgelegten Weg. Neben mir stand der Afghane und schaute versunken nach Osten, wo im letzten Licht der untergehenden Sonne noch einmal die Berge seiner Heimat aufglühten. Es war wie ein tröstendes Winken. Und im gleichen Augenblick war im klar, daß ich näher an die Höhen heran mußte. Mag sein, daß mein wildnisgeschärfter Instinkt es befahl, mag der Gefährte recht haben, als er viele Tage später vom »Kismet«, der Vorsehung, sprach, jedenfalls zogen wir anderentags so stramm, wie es Ermüdung und Durst zuließen, in das englische Kamelreiterlager ein, das in den Vorbergen Wache gegen ein paar urruhige Stämme hielt.

Weiße Männer gehen über die Erde als Forscher, Soldaten, Abenteurer. Weiße Männer wissen draußen nur um Männer ihrer Rasse. Weiße Männer

schaffen allumfassende Heimat, wo sie ihr Lagerfeuer zünden. Ein Handschlag, wie geht's, wie war der Weg, wir freuen uns, Sie zu sehen! Immer das Gleiche und doch so Verbindende — Europäer im Ausland!

Am Nachmittag schlenderte ich sauber und nett durch das Lager. An einem Hügel sehe ich zufällig eine merkwürdige Pflanze, halb Ginster, halb Kaktus. Ich habe mich dort unten um Botanik immer nur soweit gekümmert, als ich die Gewächse in schattenspendende oder futtergebende einteilte. So weiß ich nicht einmal ihren Namen. Aber ich

### Es läuten die Glocken...

Die Weihnachtsglocken, was läuten sie ein? Es sollen die Glocken des Friedens wohl sein. Sie läuten zur seligen Weihnachtszeit. Doch für Viele zum Frieden der Ewigkeit.

Und wäre ein Schlag nur für Jeden gedacht, So müßten sie tönen bei Tag und bei Nacht. Für Jene, die fielen im Wüstensand Und sterben mußten im fremden Land.

Und Andere, sehnen den Herzens, im Traum Sehen sie vielleicht einen Weihnachtsbaum. Und hören die Glocken ganz leise klingen — Wann werden sie wohl den Frieden bringen?

L. von K.

## Die Sammeltasse

### Ein Erlebnis zwischen Weihnachten und Silvester

Von Walter Dach.

Jochen hatte die Aufgabe, Klärchen weihnachtlich beschenken zu müssen. Das war nicht einfach; denn erstens kannten die beiden sich noch nicht lange; zweitens haperte es mit Jochens Kasse; drittens hatte Jochen keinerlei Talent zum Einkauf.

Zum letzten Mangel muß einiges gesagt werden, zumal er viele Männer angeht. Jochen zermürbte sich wochenlang vor Geschenktagen das Gehirn, tapste schließlich doch unentschlossen in irgend einen Laden und fiel die erstbeste Verkäuferin mit Verzweiflungsworten an. Die ungetimlichsten Ladenhüter ließ er sich aufreden, und stets schenkte er mit zitternden Händen, weil er im Voraus das Gelächter zu hören meinte, das ihm nach dem Weggang nachdröhnen würde.

In diesem Jahr kam ihm gleich in den ersten Sorgtagen eine Zeitungsanzeige zu Gesicht: Schenkt gutes Porzellan! Schenkt Sammeltassen! Das ist keine läble Sache, sagte sich Jochen, und bald war sein Entschluß gefaßt: eine Sammeltasse für Klärchen! Froh, leicht und frühzeitig aller Sorgen enthoben zu sein, weihnachtete er dem Feste zu.

Es kam der Heilige Abend! Jochen

und Klärchen trafen sich nachmittags in einer stillen Konditorei. Sie setzten sich in die Nähe des Tannenbaums, sprachen erst etwas verlegen vom Wetter, dann über das nun wieder mal gekommene Weihnachtsfest, — und schließlich stellte Jochen strahlend sein Paketchen auf den Tisch. »Für dich, liebes Klärchen!«

In freudiger Erwartung entknotete Klärchen das Paket, streifte die letzte Papierhülle ab und jubelte dann mit glockenheller Stimme: »Nein, wie entzückend! Du, das ist großartig, mir fehlt gerade noch die sechste Tasse am halben Dutzend. Ach, wie schön! Ein herrliches Stück!«

Muß noch geschildert werden, mit welchem Wonnegefühl diese Worte dem Schwankenden nach jahrelangen Fehlkäufen erfüllten? Er schwamm in Seligkeit!

Die weitere Entwicklung ist nun allerdings recht überraschend. Jene Sammeltasse, die dem Jochen am Heiligen Abend das Lob »Schön, herrlich und entzückend« eintrug, war am ersten Tag nach dem Fest, ganz geschickt nebenher, nur noch eine »nette Tasse«, Tags darauf war sie gar nur noch eine »Tasse«. Wieder einen Tag später wurde sie

totgeschwiegen, und dann erfuhr Jochen es mit Keulenschlägen: es war eine Sammeltasse mit einem »total ausgefallenen Muster«. »Japanische Ziselierung — kein Mensch kauft heute so etwas!«

Als Jochen das vernahm, krachte eine Welt in ihm zusammen. Er war und blieb also ein Stümper? »Warum hast du das nicht gleich gesagt?«

Klärchen belehrte ihn, daß das ungezogen gewesen wäre. Eine Frau nähme das Geschenk erst mal in Ruhe dankend an; das andere finde sich dann später. Jetzt sei es nun so weit.

Jochen brummelte etwas von Beeinflussung durch meckernde Bekannte und Verwandte. Dann wagte er zu seiner Rettung den Einwand, die Mode drehe sich um ihre Achse; was heute unmodern und ausgefallen sei, würde bestimmt mal wieder modern. Klärchen aber tat ihm mit der Gegenfrage ab, sprühend und ereifert: ob Jochen ihr oder einer späteren Enkelin die Tasse habe schenken wollen.

»Ich tausche sie um,« entschied Klärchen endlich. »Du hast doch noch den Kassenzettel?« Nein, den hatte Jochen, eine Woche nach Weihnachten, nicht mehr. »Wo hast du ihn denn gelassen?« Wenn Jochen das wüßte! »Ja, wie kann man denn den Kassenzettel verträdeln?« »Liebste Klärchen,« spielte nun Jochen seinen Trumpf aus, »wollte ich dir einen Kassenzettel oder eine Sammeltasse schenken?« »Dann mußt du mitkommen,« entschied Klärchen, »vielleicht

können wir dann, ohne Kassenzettel umtauschen.«

Alle Ausreden halfen nichts, Jochen mußte den schweren Gang antreten. Unterwegs, mitten im Wortelänkel, fand sich in Jochens Westentasche überraschend der zerknüllte Kassenzettel. Er trug in der Abfertigungsnummer eine 13.

»Natürlich,« stichelte Klärchen, »bei solcher Zahl ist ja dein Kaufpech kein Wunder! Wir werden Mühe haben, die Tasse zurückzugeben, denn man wird froh sein, sie jemand angedreht zu haben.«

Potztausend: der Laden war voller Leute! Alles Umtauscher! Das tröstete Jochen, und während die beiden etwas warteten, bevor die Verkäuferin zur Hand war, hörten sie am Verkaufstisch folgendes Gespräch:

»Wie ist das denn möglich? Die Tasse sollte zurückgestellt werden, das war mir versprochen worden.«

»Gewiß, meine Dame. Wir müssen um Entschuldigung bitten. Das Versehen ist uns sehr peinlich. Aber wie gesagt: die Tasse wurde im Drange des Weihnachtsgeschäftes mit verkauft. Wir versprechen Ihnen aber, dieses vorzügliche seltene Muster mit der japanischen Ziselierung — —«

Jochen kam nicht mehr dazu, sich dazwischen zu stürzen. Im Handumdrehen hatte ihn Klärchen auf der Straße. »Wir können tauschen!« jubelte er. »So siehst du aus!« jubelte auch Klärchen. »Gekauft ist gekauft!«

# Weihnachtsmärchen

Von Olga Stoinschegg, Maribor

Die frühe Dämmerung des Dezembertages brach rasch herein. Noch glühten ein paar ferne Wollen im prangenden Abendrot und ihr Widerschein floß über all die traulichen Dinge in dem Boudoir der schönen und gezeigten Tänzerin. Der rote Schimmer verklärte auch die auf der Couch ruhende Gestalt, die wunderbaren Linien dieses seltenen Geschöpfes.

Der Blick des am Kamin lehrenden Mannes slog darüber hin, ein wenig rastlos, ein wenig schuldbehaftet.

„Lu“ —  
„Lu“ — sei nicht kleinlich! Du weißt doch, daß Du den ersten Platz in meinem Herzen hast, doch der Weihnachtsabend, den muß ich meiner Familie widmen, das steht unumstößlich fest. Drum habe ich Dir schon heute Dein Angebinde mitgebracht. Sieh doch mal her!“

Er ließ den größten Luster aufleuchten und legte ein geöffnetes Etui vor sie hin.

Ein Anhänger, wunderbar geformt — Platin, Brillanten — ein fürstliches Angebinde.

Ihre großen Augen glitten nun doch aufleuchtend darüber hin, hoben sich zu dem Manne, der sich tief zu ihr herniederbeugte.

„Ich danke Dir, Axel — ja, dies ist wohl sehr, sehr kostbar! Da muß ich eben den einsamen Weihnachtsabend in den Kauf nehmen.“

Ihre Lippen zuckten ein wenig.

„Also, Lu, sei vernünftig, wir sehen uns ja bald wieder — nach den Weihnachtstagen — und Schwester, weißt Du, denn wollen wir gehörig feiern, unsere ganze lustige Bande will ich zusammentrommeln, dann wird meine Maus wieder gnädig sein — nicht wahr?“

Ein etwas flüchtiger Handkuß, dann fiel die Türe ins Schloß. Sie wollte aufspringen, ihm nachsehen, nochmals danken, ihm ein liebes Wort sagen. Unerklärliches hielt sie zurück.

In zwei Tagen war nun heiliger Abend! Und sie allein — so einsam. Keine wirklichen Freunde. Bewunderer ihrer Schönheit, Anbeter ihrer Kunst, doch niemanden, der sie kannte, ihre Seele sah, wie sie wirklich war, teilnahm an dem, was sie im Innersten trug.

Da flogen ihre Gedanken — weit, weit fort — bis zu dem kleinen Häuschen in der fernen Heimat. Dort lebte die gute, einfache, alte Frau, der sie das Leben dankte! Die Mutter! Dies würde sie freilich heute auch nicht mehr verstehen, war ihr doch so gänzlich fremd, was heute die schöne Künstlerin umgab, ihre Welt war, hatte sich Lu noch bis heute gescheut, überhaupt einzusehen, daß sie Tänzerin war. Was für einen Sturm hätte dies im Gemüt des alten Mütterchens entfacht! Lu erhob sich, in ihrem Ankleidezimmer lag das große Paket, das heute noch an die Mutter geschickt werden sollte. Wärme Wollwachen, Stoff zu einem Kleid, ein schönes Buch! Könnte sie doch sehen, wie glücklich die guten Augen über all die Herrlichkeiten glitten! Ja warum eigentlich nicht? Zwei Tage noch bis Weihnachten! Könnte sie da nicht selbst —? Eine heiße Blutwelle schloß ihr zu Herzen — — Weihnachten in der Heimat feiern! — —

Mit fröhlichem Geklingel glitt der Schlitten durch den Winterwald. Wie im Traume fuhr Lu durch die weiße Pracht, wie im Traume sah sie sich selbst vor vielen Jahren den Weg zurücklegen, fort aus der Heimat. Da was sie noch das kleine Luiferl Lachinger, mit frohen Hoffnungen dem Leben entgegenjauchzend. Hatte sie doch einen guten Posten als Hausgehilfin in der kleinen Stadt in Aussicht. Selbst Geld verdienen, der alten Mutter eine Sorge abnehmen — welch ein Glück! Und weitere Bilder stiegen auf, all die Sprossen ihres Aufstiegs. Sie steht sich als Sonne in dem reichen Haus, da man ihr Talent entdeckte. Den reichen Fabrikanten, der sie ausbilden ließ, der ihr auch den Namen gab, der heute am Künstlerhimmel glänzte — Lu Lachin. Luxus, Glanz, all der Wirbel ihres Künstlerdaseins, aber doch so teuer, ach so teuer erkauft! Mit ihrem ganzen Selbst, ihrer ganzen Persönlichkeit hatte sie gezahlt — und — mit ihrem Körper! War es dies, daß ihre Seele ganz eingeschummert war? Es war ja auch niemand, keiner, der je danach gefragt hätte! —

Der Schlitten hielt. Das war ja schon das

kleine Haus, Licht schimmerte aus dem winzigen Fenster. Eine Schwäche bestiel das schöne Mädchen, ihre Knie zitterten. Wie im Traume schritt sie durch den kleinen Vorgarten, öffnete die Türe.

Hundegebell erscholl — ach — das war ja Thras, der sprang an ihr in die Höhe — und da stand ihr Mütterchen — hielt die Hand über die Augen und starrte die elegante Erscheinung an — hinter ihr den Kutscher mit dem großen Paket! Mein Gott — war das denn — —?

„Ja, Mutter — Mütterchen — kennst mich denn gar nicht mehr?“

Ein Zittern befiel die alte Frau, sie fiel fast in den Sessel.

Su stürzt zu ihr, umklammert ihre Hände — so harte Arbeitshände, streichelt die run-

de Herrlichkeiten, die Lu dem Mütterchen gebracht, das immer mit seliger, scheuer Gebärde darüberkreicht — dann brauen die zwei jungen, schönen Menschenkinder einen herrlichen Weihnachtspunsch, und immer hängen die Augen aneinander, sprechen stumm und doch so berebt von einem seligen Glück, von Einanderfinden und Verstehen. Verhunken ist alles, was hinter Lu liegt, sie ist wieder das Luiferl von einst — rein und glücklich! — —

Tolle Sylvesterstimmung in der glänzenden Bar! Lachen, Gelächter und Gläserklingen, die Sektproppen knallen! Besonders eine Gesellschaft ist es, die der lustigen Laune alle Zügel schießen läßt. Ihr Mittelpunkt, um den sich alles drängt, ein schönes, wun-



Weihnachtsfreude . . .

zeligen Wangen, trocken die Tränen aus den Augen, lacht und meint selbst in Einem.

Und als sie ausblüht, sieht sie in zwei dunkle Männeraugen. Doch Männeraugen, wie sie sie noch nie gesehen! So ohne alles Begehren, erfüllt von unbeschreiblicher Huldigung und Anbetung. Wie eine Heiligenscheinung ist dies für sie, als fielen von ihr ab, was sich als Schmutz und Häßlichkeit an ihre Fersen geheftet.

Endlich kann das Mütterl sprechen, aber es ist immer dasselbe:

„Luiferl, ja — aber Luiferl, ja — aber, daß Du kommen bist, Luiferl.“

Da tritt der Mann auf sie zu. Sie hört den Namen, sieht, wie der schmale, dunkle Männerkopf sich über ihre Hand beugt und huldigend küßt. Hörsst:

„Kennst den Huber Franzl denn nicht, Luiferl den Sohn vom Herrn Förster? Ist ja schon selber Förster hier und nimmt sich halt meiner so brav an! Schau, die Tanne hat er mir auch gebracht, jetzt werden wir's gleich anzünden! Ja — Luiferl — daß Du gekommen bist! — —“

Der Huber Franzl! Kindheitstage steigen auf aus der Erinnerung — Lu sieht sich mit einem schmalen Jungen durch die Wiesen tollen, Kartoffeln auf dem Feld braten, Himbeeren pflücken, Weisenhäuschen aufstellen, am Bach kleine Mühlen klappern, fühlt noch wie damals das Weh, als Franzl in die Stadt, in die Mittelschule fahren mußte.

Heiliger Abend! Berklärend und verjüngend glänzen die Lichter der Tanne durch das kleine, einfache Zimmer, da liegen all-

derhönes Weib. Die herüdennden Schultern leuchten, an dem herrlichen Halse glitzert ein prächtiger Anhänger aus Platin und Brillanten, die tiefroten Lippen lachen und feuern mit lustigen Worten immer mehr heraus zu toller Lustigkeit.

Nun kommt der Punsch — man füllt die Gläser. Axel hebt die Schale der schönen Frau entgegen. Doch diese ist plötzlich verstummt — die tolle Laune entflohen — aus dem Punschglas sieht ihr ein schönes junges Männerantlitz entgegen, die schlanke Hand, die das Kelchglas hält, zittert.

Der elegante Freund küßt sie auf den schimmernden Nacken:

„Nun — Lu — Launen?! Heute muß Du lustig sein, laß nur alle tanzen wie die Marionetten, Du weißt, das macht mir Spaß. Also rasch ein heiteres Gesicht — — nun? Lu, was hast Du?“

Da treffen in ihre Augen, diese großen

Leuchtenden Sterne, sie blicken ihn an, wie aus einer anderen Welt wiederkehrend, und schimmern wie in Tränen:

„Verzeih, Axel — eine Erinnerung, an verunkelene Zeiten! Das kann ja vorkommen, nicht? Ich dachte — ich dachte — an ein Weihnachtsmärchen!“

Brausend spielte die Musik einen schmetternden Tusch — es schlug die zwölfte Stunde — das neue Jahr hatte begonnen.

## Theobalds sonderbarer Weihnachtsabend

Von Maria von Becken.

Theobald, ein Junggeheule — zwar noch nicht in Ehren ergraut, immerhin bereits in intensivem Daseinsgenuß leicht angegraut — war an jenem Punkt angelangt, wo ihm alles zum Ueberdruß wurde. Trotzdem sich ihm, zu einer Zeit, wo Gelder zerrannen, Unternehmen zusammenbrachen, Kapitalien einfroren, sein Vermögen durch Geschäft oder Glück dauernd mehrte.

Sein Interesse für Frauen war stets ein großes, aber rasch wechselndes gewesen. Die mondänen Frauen langweilten ihn, und die häuslichen langweilten ihn noch mehr. Die einen schienen ihm farblos, die andern hatten Farbe zu stark aufgetragen — aber es war Schablonenmalerei. Gelücht hatte er die Individuellen — Künstlerinnen zum Beispiel — die Persönlichkeiten betonten, sie manchmal auch wirklich hatten. Immer aber waren die Bindungen nur kurzzeitig gewesen und hatten bald ein sanftes oder heftiges Ende gefunden.

Vor der Ehe hatte Theobald eine heftige Angst gehabt. Sorgfältig war er jeder Gefahr aus dem Weg gegangen, denn Schillers Ausdruck von den „Frauen, sie flechten und weben uns himmlische Rosen ins irdische Leben“ hatte ihn mit großem Mißtrauen erfüllt. Sein Zynismus vertrat den Standpunkt, daß solche himmlische Rosen sich höchstens meist als sehr irdisches Dornengewächs erweisen.

Einmal im Jahr jedoch wurde Theobald sentimental. Um die Weihnachtszeit. Einsamkeitsgefühl und unbestimmte Sehnsucht gewannen die Oberhand. Seine Freunde, mit denen er das Jahr hindurch fröhliche Stunden verbrachte, fanden die Erfüllung des Abends im Kreis ihrer Angehörigen. Gaststätten, Unterhaltungsklubs standen leer. Theobald blieb allein, und das Bewußtsein seiner Einsamkeit und der gebenden und empfangenden Freude rings um ihn, erfüllte ihn jedesmal mit einer sonst nicht gekannten Melancholie.

Die zufällige Bemerkung eines Bekannten: „Ich fahre auf ein paar Wochen in die Schweiz und kehre vor Weihnachten zurück“, hatte ihn rechtzeitig gewarnt. Theobald beschloß zu fliehen und den Abend dort zu verbringen, wo es ganz einsam war und nichts ihn an seine persönliche Einsamkeit erinnern konnte: in der Wüste!

Kurz entschlossen löste er in Marseille mit der Schiffsart nach Tunis eine Karte der „Trans-Saharienne“ und nahm den Weg in die Sahara. In der Oase Nauau verließ er den bequemen, fehrwürdigen Spezial-Autocar, fand Unterkunft in dem etwas primitiven, für die Reisenden der „Trans-Saharienne“ erbauten Hotel und beschloß, erst mit dem nächsten Wagen zurückzufahren.

Den Weihnachtsabend verbrachte er unter Palmen und dem Lichtgefunkt tropischer Sterne — dennoch irrt er seine Gedanken in die Heimat, zu den Freunden, die jetzt frohe Familienfeste feierten.

Da stand — wie durch ein geheimnisvolles Schicksal hergezauert — eine weiße Frau vor ihm: jung, blond, schlank, in streng sportlicher Kleidung, und sprach ihn deutsch an: „Wollen Sie mein Gast sein? — Ich denke, es wäre für beide wohlthuend, diesen

## Wanderers Weihnachtswunsch

Weiß steht der Wald im verdämmernden [Schein.

Flocken, wie schimmernde Träume, Schweben, in leise umhüllendem Tanz, Über die schlafenden Bäume.

Plötzlich ertönt durch den schweigenden Hain Erdfernes, heimliches Klingen: Wundererfüllt sinkt die Heilige Naecht Nieder auf silbernen Schwingen.

Liebe entzündet die Lichter im Tal. Schenkende Herzen verschwenden Helle um sich — daß heut' jeder empfange Freude aus sorgenden Händen.

Wegmiden Wanderers irrenden Fuß Einsam durch Nacht und Schnee schreitet. Sucht, wo ihm endlich ein Weihnachtslicht [brennt.

Herz, das ihm Heimat bereitet. . .

Mar. v. Vonten.

# Der achte Teller

## Eine Weihnachtsgeschichte aus dem Erzgebirge

Von Walter D a s

Abend nach heimatlicher Sitte zu verbrin- gen . . .

Bestremdet, aber sogleich irgendwie in- teressiert, folgte er der Einladung und war aufs Höchste überrascht, als er im einfachen Wohnraum dieser fremden Frau einen win- zigen Weihnachtsbaum im Licht seiner Kerzen erstahlen sah. Und als die unbe- kannte Gastgeberin ihm sogar einen Weih- nachtspunsch anbot, vermochte er nicht zu glauben, daß er sich inmitten der afrikani- schen Wüste befand.

„Diese Dinge habe ich mir durch unser Konsulat in Tunis besorgen lassen“, erklärte sie froh, „sie sind mit demselben Autocar ein- getroffen, mit dem auch Sie kamen . . .“

Die Stunden dieser Weihnachtsnacht ver- rannen. Zuerst war das Gespräch ein leb- haftes. Die Fremde erzählte von sich. Sie war Forscherin und vor kurzem nach ein- jähriger, intensiver Arbeit in der Oase „Kaur“ eingetroffen. Dann war die Reihe an Theobald. Und das sonderbare Milieu, die Stimmung des Abends, die Nähe dieser jungen Frau, die ihn immer stärker fesselte, brachte es mit sich, daß aus Theobalds Be- richten ein Belesen wurde . . .

Allmählich wurden die Worte spärlicher, schließlich vereinzelt — endlich verstummten sie ganz . . .

In die tiefe Stille, die zwischen den beiden Menschen herrschte, die ein sonderbares Ge- schick in der Wüste Sahara zusammengeführt hatte, sprach die Frau veronnen: „Jetzt läuten in der Heimat die Weihnachts- glöden!“

Und nach langer Pause meinte Theobald: „Keine Freunde werden schauen, wenn ich ihnen im Neuen Jahre meine ‚afrikanische‘ Frau vorstelle . . .“

### Gut herausgeredet.

Die Schulkasse treibt Sport. Der Turnlehrer befiehlt:

„Auf den Rücken legen! Beine heben! Und jetzt tretet in die Luft, als wenn ihr Rad fahren würdet!“

Die Klasse tat es mit Begeisterung.

Nur Did war zu faul.

Er hielt die Beine einfach ausgestreckt.

Der Lehrer trat zu ihm.

„Hast du nicht gehört — tretet wie beim Radfahren!“

Did stöhnte:

„Das tue ich ja — aber jetzt fahre ich ei- nen Berg herunter und habe Freilauf . . .“

Eilig durchschritten wir das dunkle Städt- chen des Obererzgebirges, der Einladung des Zigarrenmachers Scharner für den Heiligen Abend zu folgen. Es schlug sechs, als wir das niedere Haus betraten, und mit Will- kommenfreude setzten wir uns, dem Brau- che nach, gleich zu Tisch. Durch den Spalt des geöffneten Fensters klang frohes Glö- ckenläuten herein.

Treu der Gewohnheit des Landes hat die Hausfrau neuerlei Eßbares auf den Tisch gebracht, und das einfache, doch für das Rotgebiet im Gebirge bereits festliche Mahl- mundete uns vortrefflich, nachdem der alte Scharner das Gebet gesprochen hatte.

Sieben Personen saßen am Tisch, ein ach- ter Stuhl und ein achter Teller blieben un- benutzt. Als der Tisch nach dem Essen ab- geräumt war und wir uns dem Weihnachts- tisch zuwandten, bekam ein jeder seinen reich- gefüllten bunten Teller. Ein achter bunter Teller blieb übrig und stand unberührt ne- ben der Lichterrippe.

Der alte Scharner übergang die Frage nach dieser Seltsamkeit. „Kommen Sie mit nach draußen! Sie sind aus der großen Stadt und sollen unsern Heiligen Abend im Erzgebirge sehen!“

Wir gingen und blieben überrascht in der Haustür stehen. Noch vor einer kleinen hal- ben Stunde war alles finster gewesen, wir waren über das große Pfaster gestolpert und hatten Mühe gehabt, das gastliche Haus zu finden. Nun aber lagen Straße und Häuser, soweit das Auge sah, in festlichem Glanz!

„Es war einmal ein junger Mann, viel- leicht so in Ihrem Alter,“ begann der alte Scharner das Gespräch, „als wir die Augen an den Dichterglanz gewöhnt hatten. Drei- ßig Jahre ist es her, da stand dieser junge Mann so wie wir jetzt am Heiligen Abend auf der Straße im Städtchen. Zehn Jahre vorher war er ohne ernsthafteste Ueberlegung und nach einem dummen Zerwürfnis mit sei- nen Eltern in die Welt gelaufen. Er meinte, draußen sein Glück zu machen und die Enge des Gebirges abtun zu müssen. Nun, es ging ihm nach Ueberwindung einiger hß- ler Jahre nicht schlecht. Fleiß und Glück brachten ihn vorwärts. Er gewann viele

Menschen. Er kam in schöne Städte. Er sah herrliche Landschaften! Berge, Wälder, Bäch- che, Tristen. So hätte er wohl halbwegs das Erzgebirge verschmerzen können. Aber eins aus der Heimat suchte er vergeblich: den Heiligen Abend.“

Bei den Worten des Alten waren wir langsam weitergegangen. Die Glöden läu- teten wieder und stelen in das Geläut ein, das durch die klare Winterluft aus den Nachbardörfern herüberklang. Wir wußten nicht, wohin wir zuerst die Augen wenden sollten. In allen Fenstern am Wege standen fromme Figuren und Bergmänner, brennen- de Kerzen haltend. Bunte Sterne hingen in den Fensterrahmen. Erleuchtetes Schnitz- werk füllte die Fensterbretter. Es war, als sei das ganze Städtchen eine einzige große Weihnachtsstube.

„Den Heiligen Abend der obererzgebirgi- schen Heimat,“ sprach unser Begleiter wei- ter, „ja, den hatte er draußen in der Frem- de nicht finden können, so sehr er auch danach suchte, denn allemal Weihnachten packte es ihn. Immer wieder hatten ihn Trost, Scham und Verlegenheit abgehalten, in die Hei- mat zu gehen, denn Lebensäußerungen an das Elternhaus waren fast ganz unterblie- ben. Einmal aber ließ es ihn nicht mehr los. So sehr er sich auch dagegen sträubte, er konnte nicht anders: er reiste in die Heimat und stand am Heiligen Abend, so um diese Stunde, hier im Städtchen und ging, un- schlüssig und doch glücklich, allein durch die Straßen.“

Der alte Scharner schwieg eine Weile. An allen Fenstern waren die Vorhänge zu- rückgezogen. Man sah unbehindert in die Stuben. Tannenbäume glitzerten; Pyrami- den, Schnitzwerke, oft hundert und mehr Jahre alt, drehten sich; kunstvoll gebastelte Lichterkronen, Spinnen, zierten die Decken; Krippen und Weihnachtslandschaften, Weih- nachtsberge, füllten die Zimmerden. Famili- len saßen um den Tisch. Fromme, fröhliche Lieder erklangen. Menschen traten aus allen Häusern auf die Straße, riefen sich Grüße zu. Bewegter wurde das Bild der Wan- dernden zwischen den lichtwarmen Häu- sern.

„So war es auch an jenem Abend,“ er-

zählte der alte Scharner weiter. „Durch die Straßen bewegte sich ein froher Zug Men- schen, und mitten darin der Heimgekehrte. Er konnte es noch gar nicht fassen, wieder in der Heimat zu sein; es wahr ihm alles noch wie ein Traum, den man als Kind in der Weihnachtsnacht träumt. Beglückt ließ er sich im Fluß der Wandernden weitertra- gen, und auf einmal sagte ihm jemand an und sagte: „Gottfried! Warum kommst du nicht ins Haus?“ Das war des Heimkeh- rers Vater, und er sagte es, als sei die Heimkehr gar nicht Überraschend, sondern als hätte man den Sohn erwartet. Sie gin- gen ins Haus, die Mutter nahm ihn stumm weinend in die Arme, und ein Abendessen und ein bunter Teller standen schon für ihn da, wirklich als wäre sein Besuch gemeldet worden. Da erfuhr der Sohn, daß man seit zehn Jahren am Heiligen Abend einen Tel- ler fürs Abendessen und einen Teller mit Lederellen bereitgehalten habe, weil auch der Vater in jungen Jahren davongelaufen war und aus der Sehnsucht nach dem heimatti- chen Heiligen Abend heimgefunden hatte. Er wußte, daß irgendwann einmal der Sohn so wie er nach Hause finden würde, ganz so, wie er denn auch gekommen war.“

Die Glöden waren verstummt. Vom Marktplatz her hörte man das Blasen der Musikanten. Der Schnee glitzerte unter dem Schein der erleuchteten Fenster. Am Himmel standen die Sterne.

„Sie werden wohl schon gemerkt haben,“ schloß unser Gastgeber sein Gespräch, „der heimgekehrte Sohn von damals bin ich.“

„Und nun stellen Sie auch heute noch am Heiligen Abend die Teller hin, um die Er- innerung daran zu erhalten?“

„Wollte Gott, es wäre nur die Erinne- rung!“ sagte Scharner. „Aber es ist mehr. Auch mein Sohn, der Johannes . . .“

Das erschreckte uns. Drei Söhne nachein- ander? Konnte denn so etwas überhaupt ge- schehen?

„Seltsam muß das Blut in unseren Adern sein,“ sprach der Alte sinnend. „Jugend- mann ist fahrendes Volk in unsere Familie gekommen, wohl von Böhmen her. Der Wandertrieb packt alle jungen Scharners einmal. Vier meiner Kinder sind damit fer-

### Roman von Lola Stein

20

# Schicksal zwischen die und mir

## Entscheidung.

Sie steigen langsam den Tappeinerweg hin unter. Die Berge liegen im Licht der Nach- mittagssonne. In vorher nicht gesehenen Farben glühen sie violett und rosa in un- wahrscheinlichen Tönungen. Jetzt, als die tiefe Erregung langsam in den beiden Men- schen verweht, sehen sie vollbewußt die Schön- heiten der Natur.

„Das wir zusammen hier sind, Gudrun, auf diesem begnadeten Stückchen Erde, in dieser Frühlinglandschaft, in dieser strahlen- den Sonne, ist das alles nicht wie ein Wan- der?“

„Es ist ein Wunder“, sagt sie gläubig.

Sie speisen im Hotel. Ein Herr von Kell- nern bedient sie. Zum Glück sind keine Be- kannten aus Hamburg zu sehen. Ubelode be- wundert im stillen die Ungezwungenheit und vollendete Sicherheit, mit der das junge Mädchen sich in dieser ihr fremden Umge- bung zu bewegen weiß. Nur um sich umzu- kleiden ist Gudrun in ihre kleine Pension gegangen. Ubelode hat auf der Promenade auf sie gewartet. Nun, bei der Mahlzeit, trägt sie das rosa Kleid, in dem er sie beim Tanz an sich gedrückt, in dem sie die unver- gesslichen Worte vernommen hat, die ent- scheidend für ihr Schicksal geworden sind: „Ich liebe Sie, Gudrun.“

Sie essen nicht viel. Aber immer wieder klingen ihre Bläser zusammen. Sehen sie sich beim Trinken mit langen Blicken an. Es scheint eine verzauberte Welt für das junge Mädchen. Hier in Meran in dem großen Hotel, zwischen fremden Menschen, dem Mann ihrer Liebe gegenüberzustehen, mit ihm zu essen, zu trinken, als könne es gar nicht anders sein — das alles ist wie ein Märchen.

„Wißt du tanzen?“ fragt er später. Sie schüttelt den Kopf. Sie weiß, daß er

nur ihr zu Liebe an ihrem Geburtstag ge- tanzt hat, daß er es nicht gern tut. Und ihr ist auch nicht nach leichter Unterhaltung zu Mut. Feierlich und ernst ist es in ihr. Es ist ja keine überschäumende Seligkeit, die sie erlebt, es ist ein tiefes, schwer erklämpf- tes, unruhvolles Glück, über dem immer noch tragische Schatten liegen.

Der Mann will heute keine Gespräche mehr, die Vergangenheit und Zukunft be- rühren.

„Echt sollst du allein sein und mit dir selbst zur Klarheit kommen, Gudrun.“

Es bleibt lange hell. Und wunderbar warm. Sie sitzen in Mänteln vor dem klei- nen Café auf der Gilsipromenade, gehen dann noch ein Stück durch die waldigen Anlagen.

„Du sollst früh schlafen gehen“, bittet er. „Der Tag war lang und anstrengend für dich.“

Er bringt sie in ihre Pension. Im Vor- raum nimmt er Abschied von ihr. Aber er läßt sie nicht. Nur ihre Hände ergreift er und preßt sie an sein Herz. „Du Glück“, murmelt er. „Du süßes Wunder, das zu mir gekommen ist. Ich danke, danke, danke dir.“

Dann ist er gegangen. Gudrun steht allein in ihrem kleinen Zimmer am Fenster und blickt hinaus. Sie ist zu erregt, um Müdig- keit zu empfinden. Sie kann noch nicht schlafen.

Sie denkt daran, daß Arnulf Ubelode von sich selbst erzählte, daß er jähornig und maßlos eifersüchtig gewesen sei. Sie vermag es nicht zu glauben. Sein Wesen atmet Ruhe und Abgelassenheit, die so weit geht, daß er ihr, die er liebt, selbst den Rat gibt, sich nicht an ihn zu binden. Kann es so selbstlose Liebe überhaupt geben? grübelt das Mäd- chen. Ist die wahre Liebe nicht immer for- dernd und verlangend? Hat wirklich nur

diese Frau, die Unselige, die dunklen und gefährlichen Triebe in dem Manne erweckt. und ist seine Güte, seine Besorgnis, seine Art, wie sie ihn kennt, sein wahres Wesen? Oder ist er der leidenschaftliche und zuweilen hemmungslose Triebmensch, als den ein Teil der Zeugen in dem Prozeß ihn geschildert hat? Die furchtbaren Aufregungen des Ta- ges wirken allmählich. Gudrun wird matt und sehnt sich nach Ruhe. Aber als sie im Bett liegt im verdunkelten Zimmer, über- fallen sie Bedrückungen.

Sie denkt wieder an den Prozeß. Will sich ein Bild der schönen und dämonischen Frau machen, deren Schicksal dem ihren plötzlich so nahe gekommen ist, das zwischen ihr und dem erechneten Manne steht. Und sich steht Gudrun ihr eigenes Bild vor sich, fährt erschrocken hoch und starrt in die Dunkelheit.

Ist die Ähnlichkeit mit der Toten wirk- lich vorhanden? Ist Arnulf Ubelodes Liebe zu ihr in Wahrheit vielleicht nichts weiter, als eine Erneuerung seines Gefühls für Schbille? Er hat es bestritten, aber der Arg- wohn ist noch in der Seele des jungen Mädchens. Das wäre das Schlimmste, fählt sie, wenn er nur sie in mir liebt. Allmäh- lich, während Gudrun sich seine Worte ins Gedächtnis zurückruft, wird sie wieder ruhiger. Nein, nein, er liebt sie, sie wie sie ist und wird über dieser Liebe Schbille verges- sen. Und wird mit ihrer Hilfe wieder froh werden. Ein neuer, glücklicher Mensch.

„Ich liebe ihn!“ fählt sie. „Wie er auch ist, wie auch seine Empfindungen sein mö- gen, ich liebe ihn.“ Und sie begreift in dumpfer Seligkeit und grenzenloser Dual, daß sie ihn auch dann lieben würde, wenn er die Tat, deren er angeklagt war, wirklich begangen, wenn er, der diese Frau über alles liebt, sie vielleicht bei einem Treubruch überrascht und im Jähorn und ohne jede Bestimmung erdrostet hätte. Gudrun will diese Gedanken von sich weisen. „Am Gottes willen, kein Mißtrauen in meiner Seele ge- gen ihn. Ich will an ihn glauben, nie soll

mir ein Zweifel kommen. Er wäre anders, wenn er sich schuldig fählt. Er ist schuldlos.“ Aber sie sieht diese grauenvollen Bilder, die sie nicht will, deutlich vor sich.

„Ich werde wachnsinnig!“ denkt sie und springt auf. Stürzt ans Fenster und zieht den dunklen Vorhang zurück. Bleiches Mond- licht flutet hinein. Die Peinigtungen ver- schwinden. Gudrun schämt sich ihrer Ge- danken.

„Ich liebe ihn!“ fählt sie wieder. „Und vertraue ihm!“

Sie hat Furcht, ins Bett zurückzukehren. Bleibt am geöffneten Fenster stehen. Unfah- lich müd und lind ist die Frühlingnacht. Düste unbekannter Blüten erfüllen die Luft.

Wie unwirklich ist alles. Sie hier allein in der fremden Stadt in diesem unerhörten Erleben. Sie hat ihr Schicksal selbst in die Hand genommen und ist im Begriff, es nach eigenem Willen zu formen. Sie lächelt. Welche Vermessenheit, das zu denken. Nichts, nichts hat sie aus freiem Willen getan. Ge- stochen, getragen, gedrängt ist sie worden von einem gewaltigen Gefühl, daß ihr Schicksal geworden ist, gegen das es eine Auflehnung nicht gibt . . .

Auch diese Nacht geht einmal zu Ende. Sie bringt Gudrun beinahe keinen Schlaf. Aber es ist ein anderes Gefühl, vor Glück und Erregung nicht schlummern zu können, als vor Angst und Sorgen, wie es in vielen Nächten zuvor geschehen ist.

Um zehn Uhr hat sich Gudrun auf der Promenade vor dem Kurhaus mit Arnulf verabredet. Aber schon um sieben kann sie nicht länger liegen bleiben. Draußen lodt hellster Sonnenschein. Sie zieht sich langsam an. Als sie beim Frühstück sitzt, kommt Ube- lode in das kleine Speisezimmer der Pen- sion. Er sieht überwacht und elend aus. Er setzt sich zu ihr. „Gott sei Dank, das ich dich wieder habe, Gudrun. Ich konnte es bis zehn nicht aushalten. Eine entsetzliche Angst war in mir, du könntest plötzlich abgereist sein, ohne mich noch einmal zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Sachsenwerk - Radiogeräte

Deutsche  
Werkmannsarbeit!



Der Gipfel der Radiotechnik mit der sensationellen Kinokala. Kurz-, Mittel- und Langwellen, moderne Breitkreise, Fadingausgleich mit zweifacher Kompensation. Hochleistungsautsprecher mit wesentlich erhöhter Gauszahl, Membrane mit Außenzentrierung, neueste Röhren (Schnellheizkathoden), Automatische Kontaktreinigung an den Wellenschaltern. Isolierstoffe: Amorit und Trolitul.

Deutsche  
Werkmannsarbeit!



Umtausch alter Apparate! Günstige Zahlungsbedingungen!  
Einlagebücher von Banken und Sparkassen werden in Rechnung genommen.

## RADIO MARIBOR, Glavni trg 1 - Telefon 26-48

Spezialwerkstätte für Radiotechnik.

12714

tig geworden; der fünfte, der Johannes aber nicht. Die letzte Zeile von ihm stammt aus Holland und ist zwei Jahre alt. Wer weiß, wo er sich jetzt herumtreibt . . ."

Wir wollten dem Vater unser Bedauern aussprechen.

Hestig wehrte er ab.

„Nein, so ist es nicht gemeint.“ Dann hellte sich sein härtiges Gesicht sogar zum Lachen auf.

„Der Johannes kommt wieder, da ist mir nicht bange drum. Nur meine Frau . . . na, wie so Mütter sind.“

Wir gingen wieder ins Haus und durchwachten die Nacht fröhlich bis zur Christmette. Der bunte Teller stand wartend mit auf dem Tisch; gesprochen wurde aber nicht mehr davon.

### Für die Küche

**h. Rehulash.** Eine abgelegene Reihkühler wird in kleine Stücke geschnitten. Dann läßt man feingeschnittene Zwiebel in feingehacktem Speck anlaufen, die Fleischstücke darin anbraten, gießt etwas Wasser auf und läßt das Fleisch unter Zusatz von Salz und Paprika weichdünsten. Vor dem Servieren mischt man etwas Rahm darunter, den man mit ein wenig Mehl verprubelt hat. Man reicht zu dem Rehulash Koderlin.

**h. Risotto.** (Originalrezept von Frau Narianne Hainisch.) Zu diesem Risotto nimmt man immer ebensoviele Butter wie geriebenen Käse und dreimal soviel Reis. 7 Deka Butter, 7 Deka geriebenen Käse und 21 Deka

Reis. In der Butter röstet man eine halbe Zwiebel ganz leicht, nur weiß, gibt dann den trocken gewaschenen (nicht gewaschenen) Reis dazu und röstet ihn unter immerwährendem Umrühren 5 Minuten lang. Dann bereitet man sich Rindsuppe oder eine Maggi-Würfeluppe vor und gibt immer abwechselnd 1 Schöpflöffel Suppe in den Reis und rührt so lange, bis die Suppe verdunstet ist, dann 1 Eßlöffel geriebenen Käse und rührt wieder um und läßt eindünsten. Immer abwechselnd Suppe und Käse und trachtet den Reis in circa ¼ Stunde fertig zu haben. Man muß mit viel Vorsicht arbeiten, damit die Reiskörner ganz und nicht zu feucht bleiben.

**h. Ruhereme.** (Am Vorabend zu bereiten, kalt stellen). 4 Dotter, ¼ Liter kalte Milch, 10 Dekagramm Zucker werden am Dampf zu bider Creme gesprudelt, 4 Blatt vorher in kaltem Wasser geweichte Gelatine dazugegeben und zusammen kalt gerührt. Zuletzt gibt man ¼ Liter Schlagoberschaum, 10 Dekagramm geriebene Käse, mit 1 Eßlöffel kalter Milch benezt, darunter und stellt die Creme in einer Glaschüssel kalt.

**h. Maffaroni mit Paradeis und Parmesan** Man kocht ein Paket feingehackene Maffaroninudeln in Salzwasser schön weich, spült sie kalt ab und gibt sie in einen Abtrieb von 2 Dottern, ein Achtelliter Rahm, zwei Eßlöffel Paradeismark, etwas Salz, zwei Eßlöffel Butter. Man verrührt die Nudeln gut, gibt zum Schluß den Schnee der zwei Klar hinein, schichtet die Masse in eine tüchtig gefettete Auflauffschüssel, bestreut mit geriebenem Parmesan, tropft zerlassene Butter darüber und läßt goldgelb backen.

**h. Kohlaufauf.** Die großen Blätter von zwei großen Kohlköpfen werden von den starken Rippen befreit, in kochendem Wasser kurz aufwallen gelassen, auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Das Innere der Kohlköpfe wird feinnudelig geschnitten, in 5 Dekagramm Fett mit etwas feingehackter Zwiebel, Petersilie und ganz wenig Wasser weich dünsten gelassen. Ausgekühlt, mit 15 Dekagr. gehackter Extrawurst, 2 bis 3 Eßlöffel Rahm, etwas Salz und Pfeffer vermischt und in die Kohlblätter eingedreht. Inzwischen hat man von 3 Dekagramm Butter, 6 Dekagr. Mehl, ¼ Liter Milch Bechamel gemacht, welches ausgekühlt mit 2 Dottern und dem festgeschlagenen Schnee von 2 Klar vermischt, abwechselnd mit den Kohlwürstchen in eine mit Butter bestrichene Auflauffschüssel gegeben und oben mit Bechamel überdeckt wird. Der Aufauf wird eine halbe Stunde im Rohr gebacken und in der Backschüssel aufgetragen.

**h. Sauerbraten.** ¼ Liter Essig wird mit Wurzelwert, Salz, Thymian, Lorbeer zu einer Beize gekocht, diese durchgeseiht und abgekühlt über das mit 10 Dkg Speck gespickte Fleisch geschüttet. Man läßt es damit 3 bis 5 Tage lang stehen. Dann läßt man ziemlich viel geschnittenen Zwiebel mit wenig Fett, ganzem Pfeffer und feingehackten Schwämmen anlaufen, gibt das Fleisch dazu, und dünstet es unter häufigem Nachgießen von Beize 2 ½ Stunden. Dann nimmt man das Fleisch heraus, und macht die Soße wie beim Rindsbraten fertig.

**h. Röntner Würstel.** Man nimmt Schweinefleisch vom Hals, Kamm und von der Schulter. Das wird alles kleinwürfelig geschnitten. Auf 10 kg Wurstfülle kommen 30

### Der 12. Band des „Großen Herder“

ist da! In fünf Jahren ist das jüngste deutsche Großlexikon geschaffen worden.

12 Bände  
1 Atlasband  
180.000 Beiträge  
über 20.000 Bilder

Lassen Sie sich das 40 Seiten starke Bildheft mit vielen Proben, Vierfarbentafeln „Brücke ins Leben“ kostenlos und unverbindlich kommen.

#### Bestellschein

Der Unterzeichnete erbittet vom Verlag Herder, Freiburg in Breisgau, kostenlos durch die Buchhandlung

1 Bildheft „Brücke ins Leben“

Genauere Adresse

Dekagramm Salz, ein halber Liter Knoblauchwasser, 1 Dekagramm Salpeter und grober Pfeffer. Manche nehmen auch etwas Rindfleischbrat dazu. Alles recht gut durch einandermischen, in dünne Därme füllen, fest zubinden, zwei Tage an der Luft hängen lassen und schließlich 3 bis 4 Tage mit dem Rauch von hartem Holz fetzen.

### Heitere Ecke

**Das Versteck.** „Wo bewahrst du eigentlich dein Geld auf, wenn es deine Frau nicht finden soll?“ — „Sehr einfach: Ich lege es in den Korb mit den ungestopften Soden.“

**Beim Radiohändler.** Kunde: „Ich verstehe nicht wie so, aber mit dem Lautsprecher, den Sie mir verkauften, höre ich regelmäßig zwei Sender gleichzeitig.“ — Verkäufer: „Seien Sie unbesorgt. Ich verlange trotzdem nicht den doppelten Preis.“

**Einziger Ausweg.** Bekümmert steht die Frau am Bett ihres kranken Mannes, der endlich in sanften Schlummer gesunken ist. „Es hilft alles nichts, Kinder“, sagt sie dann, „wir müssen Vatern wecken, denn er muß jetzt unbedingt das Schlafmittel nehmen, das ihm der Arzt verordnet hat!“

### Für den Winter

Winteröle Vacuum-Castrol-Shell und Astra-Ole  
Frostschutzscheiben, kein Einfrieren der Winterschutzscheibe  
Schneerollen erübrigt Schneeketten  
— 18 Flüssigkeit für den Kühler

Motorradspezialgeschäft NSU-D-Hauptvertretung  
Puch-Hauptvertretung

Größte Auswahl an neuen und gebrauchten Maschinen  
Express-Licht Kraftäder-Hauptvertretung  
Sämtliches Zubehör und Ausrüstung für Auto und Motorrad

18778

**RUDI LOTZ, Frančiškanska 13, Tel. 21-33**

Allen meinen gesch. Kunden, Freunden und Bekannten

### FRÖHLICHE WEIHNACHTEN

sowie

### GLÜCKLICHES NEUJAHR

wünscht

**Koren Stefania, trgovina, Krčevina**

Maribor

### Hotel ASTORIA Zagreb

Telephon 87-77

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes

13423

Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser, in jedem Zimmer Telephon. Lift, große Terrasse mit Restaurant in einer Höhe von 42 m mit Aussicht auf die Stadt Zagreb und Umgebung.

Zimmer mit 1 Bett . . . . . Din 40—50 inklusive aller Taxen  
2 Betten . . . . . Din 70—80  
Pension 1 Bett . . . . . Din 75

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Herr

### JOHANN ZIELINA

Bahnbeamter I. R. und Hausbesitzer, Besitzer des silbernen und des eisernen Verdienstkreuzes mit der Krone

Montag, den 23. Dezember 1935 um 9 Uhr abends, nach kurzem, schweren Leiden, im 62. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingegangenen findet Donnerstag, den 26. Dezember um 16 Uhr, von der Aufbahnhalle des städt. Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Maribor, den 24. Dezember 1935.

13776

Marilane Zielina, Gattin. Josef Zielina, Bruder.

### Einkehrghasthof

mit großem Garten, Bauplatz, auf gutem Posten, ist sofort samt Konzession zu verkaufen. Preis 90.000.—, S 40.000.— können liegen bleiben. Zuschriften unter „4250“ an Kleinreich, Graz, Sackstrasse 4. 13715

### Pelzhaus Železnik Valentin

Kopališka ulica (Scherbaum-Pavillon) empfiehlt sämtliche Sorten von **Verbrämungs-Feilen** zu ermäßigten Preisen. **Kürschner-Arbeiten** werden fachmännisch ausgeführt. 13172

### WOHNUNG

bestehend aus drei Zimmern samt Zugehör, prompt zu vermieten. Besichtigung: Studenci, Gosposvetska ulica 15. Anzufragen bei Fa. Göttlich, Maribor, Koroška cesta 128. 13088

### Welcher Auslandsdeutsche

verkauft zwecks Rückkehr nach Deutschland oder aus anderen Gründen gegen Reichsmark Geschäftsbetrieb oder Grundbesitz ausserhalb Deutschlands. Abschluß vorbehaltlich Genehmigung Devisenstelle. Offerte unter Chiffre „K“ an „Interreklam“ d. d., Zagreb, Masarykova 28. 13712

### Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der **Antituberkulosenliga in Maribor!** Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

# In der neu ausgestatteten mechanischen Werkstätte Justin Gustinčič, Tattenbachova ulica 14

## Für die Saison 1936:

Billigste und solideste Reparatur, Emaillierung und Vernicklung von Fahrrädern, Nähmaschinen, Grammophonen, Kinderwagen wie aller übrigen Gegenstände der Mechanikerbranche. — Angesichts der Krise dementsprechend billige Preise!

13747

# Kleines Anzeigen

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klarlos zu erledigen.

## Verschiedenes

### Ein Wunderwerk!

### Der große Brockhaus

Neu, von A—Z, 20 Bände. Sie können nach und nach beziehen und bezahlen, auch Umtausch jedes Lexikons von mindest 4 Bänden und nicht vor 1890 wird in Zahlung genommen. Lese- und Prospekt gratis. Buchhandlung Scheidbach, Maribor, Gospoška 28. 13775

Wissen Sie schon, daß Sie im Gasthaus »Prešernova klet« prima Weine bekommen? 13771

Telegramm! Nachtmahl frische Seefische: Oblice, Saniere, Cevoli, Moli, Barboni, Arbreni, Zubatac, skarpna. Gasthaus »Rotovž«, Vico, Rotovski trg 8. 13781

Kompagnon für einen Holzartikel mit 100% Gewinn wird dringendst gesucht. Adr. Verw. 13672

Für Weihnachtsfeier und Silvesterabend Wurstschmaus und Hausunterhaltung. Gasthof »Turist«, Betnavska c. 39. Echter Wiselerrlesing über die Gasse Ltr 8 Din. 13729

Gebirgsjäger! Wachsame Jagdspaniel, dreivierteljährig, billigst! Ebenso hochinteressante Lebensbücher, »Persönlicher Einfluß« usw. Smetanova 59-II. 13730

Gostilna »Triglav«, Glavni trg Stefanitag Frührschoppen und Abendkonzert. Prima Weine, bürgerliche Küche. 13752

Erstklassige Pianinos stets am Lager! Reparaturen u. Stimmungen. Billige u. gute Mitinstrumente! Josip Brandl, Strosmajerjeva 5. 13758

Lehranstalt Kovač, Maribor, Kerkova ul. 6. Neue Kurse f. Maschinenschreiben, Stenographie, Buchhaltung, Korrespondenz, deutsche Sprache usw. 13754

Weltsehler!! Kein Strumpfstopfen mehr! Jeder Käufer Respekt abzugeben. Nur ernste Reflektanten Anträge unter »Dauerverdienst« an die Verwaltung. 13728

Maschinenschreibarbeiten, vervielfältigungen, Lichtpausen nur bei Kovač, Maribor, Kerkova ul. 6. 12850

Afrika en gros und en detail Defert zu konkurrenzlosen Preisen nur Franjo Novak, Vetrinjska 7, Korodko 8. 13269

Jetzt, wo der Winter kommt und Sie Ihre Fahrräder nicht mehr gebrauchen können, bietet sich Ihnen Gelegenheit, dieselben gründlich reinigen, emallieren, vernickeln und alle Kugellager schleifen zu lassen, so daß dieselben bis zum Frühjahr repariert sind und wie neu aussehen. Aufbehalterlager für Motor- u. Fahrräder über den Winter. Pünktliche Bedienung. Garantiert solide Arbeit. Konkurrenzlose Preise. Es empfiehlt sich die mechanische Werkstätte Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ulica 14. Karte genügt, das Rad wird vom Hause geholt. 13660

Abfälle von Eisen, Metall, Gußeisen sowie alle Arten Maschinen kauft und verkauft zu Tagespreisen jede Menge Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ul. 14. 8710

Grammophone und Nähmaschinen werden fachmännisch und zu billigen Preisen repariert in der Mechan. Werkstätte Justin Gustinčič, Tattenbachova ul. 14, Maribor. 11310

Kraiserwürste, Krainerkraut Rohschinken (Prsut) und alle sonstigen Delikatessen empfiehlt Sinigoj, Aleksandrova cesta 18. 13552

Gebrauchspferde kauft, verkauft und vertauscht — ebenso werden Schlachtperde zu höchstem Tagespreis gekauft und vertauscht. St. Jalič, Gasthaus Pugel, Pobrežje. 13624

Achtung! Intell. Herr. kaufm. techn. gebildet, würde sich an kleinerem, gesunden Unternehmen bei persönlicher Mitarbeit mit ca. 20—30.000 Dinar beteiligen. Gefl. Anträge unter »Erfolg 1936« an die Verw. 13649

## Realitäten

Stadtzinshäuser von 150.000 Dinar, Familienhäuser Umgebung von 10.000 Dinar aufwärts. Parkvilla 400.000, Zweifamilienvilla 180.000. Elitviertel, verkauft Realitätenbüro Maribor, Slovenska 26. 13731

Bauplätze in Razvanje, 20 Parzellen, schön gelegen, gleich beim Dorfeingang mit gutem Bau- und Wiesgrund in Größen von 800 bis 1500 m<sup>2</sup> zum Preise von Din. 4.— pro m<sup>2</sup> zu verkaufen. Anfr. bei Ing. Rud. Kiffmann, Maribor, Meljska c. 25. 13732

Kaufe Zweifamilienhaus in der Stadt oder in der nächsten Umgebung mit kleinem Garten. Preis nicht über Din 100.000.—, Slavič Franjo, Križevci pri Ljutomeru. 13648

Gutsbesitz Nähe Maribors, 22 Joch, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Anträge an die Verw. unter »Gut verzinsbar«. 13755

Villa, modern eingerichtet, von Din 100.000.—150.000 kaufte sofort. Anträge unter »Stadt« nahe 2« an die Verw. 13756

Schöner Bauplatz in der Turnerjeva ulica zu verkaufen. Anzuffr. in der Kanzlei Korodko cesta 2. 13698

Neubau, 2 Wohnungen, groß. Garten, Stall 35.000.— Schöne Villa, 4 Wohnungen, Garten, Bauplatz 350.000.— Eckzinshaus im best. Zustand, 8 Wohnungen, Garten, Din. 380.000.— Großes Geschäftshaus mit gutgehendem Gasthaus, vier weiteren Lokalen, 10 Wohnungen, 620.000.— Ertragsbesitz, 23 Joch, auch Weingarten, 10 Stück Vieh, Stadtnähe 135.000. Ratenzahlung. — Großer Waldbesitz, 210 Joch, lauter Fichte, 80jähr. riger Bestand, 60.000 km Schlagbar, 2 Sägen, große Gebäude 1.200.000.— Mühle samt Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude 60.000 Dinar. Realitätenbüro »Rapid«, Gospoška 28. 13756

Schönes Haus in Fram, drei Wohnungen, Obst- und Gemüsegarten billigst zu verkaufen. Saria, Maribor, Gospošvska 13. 13733

Zwei Häuser sind zu verkaufen. Vojašniška 23. 13623

Zu kaufen gesucht: Wein- u. Obstgartenbesitz, in der Nähe der Stadt und Eisenbahn, mit besseren Gebäuden, die als Wohnung für den Besitzer dienen können. Zahle bar, event. einen Teil in Büchern der Mestna hranilnica. Slavič Franjo, Križevci pri Ljutomeru. 13647

## Zu kaufen gesucht

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din. 28.— Brillanten, Gold- und Silbermünzen. Höchstpreise. M. Ilgerjev stn. 6979

Englischer Windhund, Deckrüde, wird gesucht. Zuschriften mit Bedingungen an Elisabeth Hartner, Murska Sobota. Habe auch Malteser Seidenpintcher, Eltern mit Stammbaum abzugeben. 13770

Kaufe gebrauchtes Klavier, Piano gegen Monatszahlung. Adr. Verw. 13699

Ein vierstelliger Gähler Numerier-Schlüssel für Klötzer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. »Numerierschlüssel« an die Verw. 13718

Fische sowie alle Wildfelle kauft zu Höchstpreisen. Peter Semko, Kürschner, Gospoška ul. 37. 13734

Kaufe Sparbüchel der Mestna hranilnica Maribor, ca. Din. 20.000 gegen sofortige Barzahlung. Adr. Verw. 13774

Einlagebücher aller Geldinst. tue kaufen und verkaufen wir zum besten Preis. Bančno kom zavod Aleksandrova 40. 12355

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Korodška cesta 8. 3857

## Zu verkaufen

Modernerorgarnitur zu verkaufen. Corin, Pristanjska 3. 13772

1a. süßes Gebirgshau für Milchkuhe zu verkaufen. Matija Obrar, Loška ul. 15. 13579

Schöner Laster billig zu verkaufen. Adr. Verw. 13686

Einspännerplateauwagen mit 4 eisernen Schlittenkufen, Federhandwagen für Ponny- und Fleischwagen zu verkaufen. Slovenska ul. 26, Lamminger. 13735

Ski mit Anzug für Zwölflährigen zu verkaufen. Aleksandrova 55, Tür 4. 13736

Kürbliskernöl, frisch, aus neuer Ernte empfiehlt die Oelfabrik in Maribor, Taborska ulica 7. 13774

Tabernakelkasten und andere antike Möbel preiswert abzugeben. Klomsche, Aleksandrova 12. 13758

Café »Bristol« gibt folgende Revuen und Zeitungen in Subabonnement: Die Dame, Eleg. Welt, Sib. Spiegel, 1 Ne Woche, Int. Blatt, Wiener Bilder, Die Bühne, Koprive, Svijet, Völk. Beobachter, Presse, Tagblatt, Tagespost, Wiener Neueste, Jutarnji list, Novosti, Vreme, Politika, Reichenberger Zeitung, Slovensec, Zagr. Morgenblatt. 13679

## Die sekundenschnelle Tiefenwirkung:



Beachten Sie diesen augenfälligen Beweis für die einzigartige Tiefenwirkung der Creme Mouson: Sekundenschnell ist sie unter der Haut verschwunden!

Creme Mouson begnügt sich also nicht damit, die Hautoberfläche einzufetten, sondern leistet mit ihren präparierten, glanzlosen Fetten gründliche Aufbauarbeit unter der Haut.

Die Tiefenwirkstoffe durchdringen den Zellenorganismus, reinigen, straffen, glätten und verjüngen. Sie heilen in kurzer Zeit raue, rissige Haut.

Vor jeder Creme Mouson-Behandlung ist eine Reinigung mit Creme Mouson-Seife zweckmäßig. Sie bildet die wirksamste Vorbereitung und Ergänzung der Creme Mouson-Hautpflege.

# CREME MOUSON

J. G. MOUSON & CO., FRANKFURT AM MAIN — GEGRÜNDET 1798

Diverse Einspänner - Luxus- und Geschäftsschlitten und Wagen billig zu verkaufen. Tržaška cesta 8, Počivalnik. 13451

Schreibtisch, Hartholz, 7 Läden, Din. 200. Aus Gefälligk. bei Dadieu, Aleksandrova 1. 13702

Moderner, gut erhaltener Kinderwagen. Kinderstuhl, verstellbar, nieder oder in Tischhöhe, fast neu, eisernes Kinderbett mit Einsatz. Anzulegen Steinbrenner, Guštanj-Ravne. 13491

Radio Nora, Troubadour, 4 Röhren, billig zu verkaufen. Er wird auch ausgeteilt. Maribor, Gregorčičeva 22-II. 13757

## Zu vermieten

Großes Zimmer, schön möbliert, 2 Betten, zu vermieten. Jože Vošnjakova 20, Partorre. 13777

Nett möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermieten. Ob zelenci 4-II. 13537

Schönes Zimmer, Badezimmer, beste Bedienung, ab 15. Jänner zu vermieten. Adr. Verw. 13697

Sonniges möbl. Zimmer, herrliche Lage nahe Poljčane, an ruhige Einzelperson samt voller Verpflegung, Bedienung um 500 Dinar monatlich. An die Verw. unter »Waldwinter«. 13714

Alles vorzüglich: Zimmer, Bad, Bedienung. Suche hierfür entsprechenden Mieter. Adr. Verw. 13737

Schön möbl. sep. Zimmer an 1 bis 2 Personen zu vermieten. Aleksandrova 44-II rechts. 13738

Sparherdzimmer ab 1. Jänner zu vermieten. Pobrežje, Delavska 8. 13739

Elegante Vierzimmer - Villenwohnung mit Gartenanteil ab 1. April 1936 und Zweizimmerwohnung sogleich zu vermieten. Anfragen Hausbesitzerverein. 13740

Ein Schlafkollege wird für ein schönes Zimmer gesucht. Cvetlična 21-II, Tür 6. 13741

Eine Dreizimmerwohnung mit Badezimmer, Dienstbotenzimmer, im neuen Hause Meljska cesta 26 ist sofort ab 1. Dezember 1935 zu vermieten. Anzulegen bei Jos. Pirich, Aleksandrova cesta 21. 12403

Reines Bett an Herrn ab 1. Jänner zu vergeben. Korodška 8, Plohl. 13761

Großes leeres Zimmer (Zentrum) sofort zu vermieten. — Adr. Verw. 13760

Dreizimmerwohnung, renoviert, zu vermieten. Anzulegen bei Hlebš, Korodška 8, zwischen 13—16 Uhr. 13762

Schöne Dreizimmerwohnung mit Bad sofort zu vergeben. Aljaževa 25, Smalcert. 13769

Gemischtwarengeschäft in Maribor sofort zu verpachten. Adr. Verw. 13590

Distinguierte Mitbewohnerin in komfortabl. Stadtwohnung wünscht ebensolche alleinstehende Dame. Unter »Nach »Uebereinkunft« an die Verwaltung. 13759

## Das Glück klopft an ihre Tür



wenn Sie den Rat befolgen den Ihnen die Astrologie gibt. Gerade in der heutigen krisenhaften Zeit, in der jeder von dem Unheil bangt, das ihm der nächste Tag bringen kann in dieser Zeit der Not und Zwitteracht, die nicht nur irdische Güter zu vernichten droht, ist die Anhängerschaft der Astrologie gewaltig gewachsen. Bietet doch diese wunderbare Wissenschaft für Viele den einzigen Lichtblick, den Rettungsanker der sie vor dem Verderben bewahrt.

Sollten darum nicht auch Sie sich dafür interessieren, was in Ihren Sternen geschrieben steht?

Sollten nicht auch Sie den Wunsch haben, Klarheit über Ihre Zukunft zu erhalten, Ihre Sorgen los zu werden und das Glück bei sich zu Gast zu haben? Wenn Sie Ihr Glück bisher noch nicht gefunden haben, wenn Sie glauben, dass Sie ein besseres Los verdienen als Jenes, das Ihnen bisher beschieden war, dann verlangen Sie sofort von uns GRATIS Ihr HOROSKOP

Nehmen Sie ein Blatt Papier, schreiben Sie darauf deutlich mit Tinte Vor- und Zuname, sowie Geburtsdaten und Adresse, dann schneiden Sie den GUTSCHEN FÜR EIN GRATIS-HOROSKOP aus, stecken beides in ein Kuvert und senden es an SCHUSDEKS ASTROLOGISCHES INSTITUT Wien I, Franz Josefs Kal 7 m (Briefporto nach Oesterreich Dinar 3.50). Womöglich fügen Sie Dinar 7 — in Marken für Spesen bei. Schreiben Sie aber noch heute, denn morgen könnte unser Rat für Sie vielleicht schon zu spät kommen.

GUTSCHEN FÜR EIN GRATIS HOROSKOP SCHUSDECK Astrologisches Institut Wien I. Franz Josefs Kal 7 m

Leset und verbreitet die »Mariborer Zeitung«!

## WARUM NEU KAUFEN, wenn auch das Alte dasselbe leistet!

Maschinen für die Bearbeitung von Eisen und Holz, Sägen und Steinbrüche - Motore für alle Spannungen, Benzin und Rohöl - Feldbahnen, Schienen, Wechsel, Muldenkipper - Traversen Baumaterial, Winkelisen, Betonarmaturen, Blech - Transmissionen, Lager - Röhren für Zäune und Wasserleitung. Verkauften Sie nicht die Gelegenheit! Solange der Vorrat reicht!

Justin Gustinčič, mechanische Werkstätte Tattenbachova ul. 14 - Tel. 21-30

# Kleiner Anzeige

## Unterricht

Geläufig Slowenisch in nur 6 Monaten! Rationalisierte, individuell angewandte Methode! Erfolg vertraglich garantiert. Tattenbachova ul. 27-1. Mitteltür. Sprechstunde 19-20 Uhr. 13632

## Zu mieten gesucht

Zwei Wohnungen in einem Hause oder eine Wohnung mit 6 bis 7 Zimmern für später zu mieten gesucht. Pünktlicher Zahler. Zuschr. unter »Staatsbeamter« an die Verwaltung. 13763

## Stellengesuche

Gesetztes Fräulein sucht Verwaltung von Haus oder Besitz oder Führung eines Hauses, Geschäftes. Anträge unter »Gegen Wohnung« an die Verw. 13742

Pens. Rentmeister bittet um geeignete Stelle in Maribor oder Umgebung. Honorar mäßig. Antrag unter »Auch halb tätig« an die Verw. 13621

Industrielle — Achtung! Vollkaufmann, akad. technisch gebildet, erstklassiger Organisator, mit allen Bureauarbeiten vertraut, vorzüglicher Aquisiteur, selbständiger Korrespondent, Kalkulator etc., jugosl. Staatsbürger, 45 Jahre alt, gut situiert, kautionsfähig, wünscht Stelle als Stütze des Chefs, Lagerverwalter, Bureauleiter etc. bei Industrie in Maribor oder Provinz. Gefl. Anträge an die Verwaltung der Zeitung unter »Bescheidene Ansprüche 1935«. 13635

## Offene Stellen

Suche einen **Maschinisten**, der genügende, nachweisbare Praxis hat, einen Dieselmotor, der auf Sauggas mit Holzfeuerung umgebaut ist, zu behandeln. Offerte an Arnold Schwarz, Motormühle, Dolnja Lendava. 13780

Fixum und Provision bieten wir Herren, welche beständig und fleißig Privatkunden in Maribor und Umgebung besuchen wollen. Beherrschung der deutschen Sprache Bedingung. Offerte unter »Fixum« an die Verw. 13764

Gute, selbständige **Gasthausköchin** in mittleren Jahren wird sofort aufgenommen. — Adr. Verw. 13765

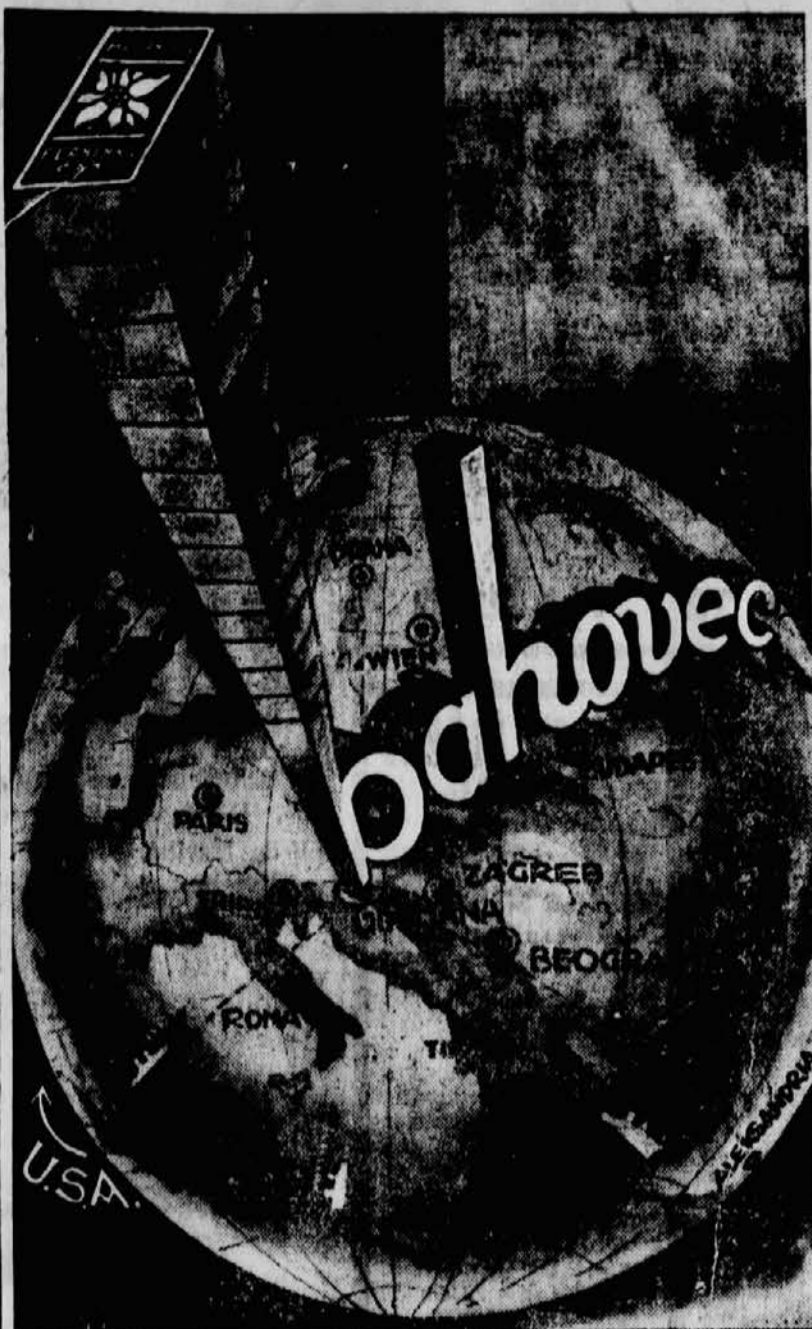
Gut eingeführter **Vertreter** zwecks Verkauf von Kupfer, Messing- und Neusilberblechen, Bändern, Drähten, Scheiben etc. für die Dravska Banovina gesucht. Vergütung Provision. Gefl. Angebote bis Ende d. Jahres in deutscher Sprache unter Angabe von Referenzen an die Verw. unter »Inna 77«. 13543

Lohndiener, jüngere Kraft, mit Kenntnissen der deutsch, ev. tschechischen Sprache gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften, Angabe bisheriger Beschäftigung an Hotel »Salonae«, Split. 13711

Junge, tüchtige **Köchin** für alles neben Magd auf Land gesucht. Gut Fischer, Pekre bei Maribor. 13773

Gutgehendes Gasthaus mit Hotel in Beltinci (Prekmurje) sucht **Geschäftsleiter** mit etwas Kautions für sofortigen Eintritt. Verheiratete werden bevorzugt. Offerte mit Lichtbild an Ludwig Koblenzer, Rogoševci (Prekmurje). 13694

Sehr braves und fleißiges **Mädchen** für alles, slowenisch und deutsch sprechend, mit bester Nachfrage, nur für dauernd in gutes Haus gesucht. Kann feine Küche erlernen. Muß auch Gartenarbeit verstehen. Eintritt ab 1. Jänner. Anträge mit Lohnansprüchen an Frau H. Schwarz, Apotheke, Ljutomer. 13559



Alle diese Erzeugnisse sind durch die Ministerien für Volksgesundheit zu Beograd, Wien, Budapest, Rom, Praha, Tirana u. New York registriert. Zudem sind sie einzeln wie auch international (Bern: Les Marques Internationales 30. VI. 1928) in allen Kulturstaaten patentiert.

Verlangen Sie stets nur Erzeugnisse mit dem Namen Mr. Bahovec, die in allen Apotheken Jugoslawiens wie auch des Auslandes erhältlich sind.

Apotheke Mr. Bahovec sendet Ihnen auf Verlangen ausführliche Abhandlungen.

# APOTHEKE BAHOVEC

LJUBLJANA

Kongresni trg



erzeugt:

Zur **Blutreinigung**



„PLANINKA“-Tee

Originalpaket Din. 20.—

Zur **Entfettung**



„SLATINSKE“ Tabletten

50 Tabletten Din. 24.—  
100 Tabletten Din. 39.—  
200 Tabletten Din. 69.—

Gegen **Rheuma, Gicht, Ischias** und gegen **Grippe**



„NIBOL“ Tabletten

20 Tabletten Din. 20.—  
40 Tabletten Din. 34.—

Gegen **Husten** und **Heiserkeit**



„SMREKA“ Bonbons

Din. 4.—, Din. 6.—

### Generalvertretungen:

Für **Italien**: Farmacia G. Mizzan, Trieste, Piazza Venezia 2.

Für die **Tschechoslowakei**: Apotheke Mr. B. Vospalek, Praha II., Ječna 1.

Für **Oesterreich**: Adler-Apotheke Mr. Erich Sigl, Wien XI., Simmeringer Hauptstraße 44.

Für **Ungarn**: Thallmayer & Seitz A. G., Drogengroßhandlung, Budapest, Zrínyi utca 3.

Für **Albanien**: Nikolla Siliqi, Shtepi tregtare, Tirana.

Für die **U. S. A.**: Vlado Premru, 167 So. Maine St., So Norwalk Conn.

IN ALLEN GRÖßEREN ORTEN ANDERER STAATEN EIGENE LAGER.

Reg. S. br. 2007/8, II. 1932, 14313/10, VII. 1934, 7816/24, VI. 1934

Gute **Köchin** mit Jahreszeugnissen gesucht. Vorzustellen Freitag zwischen 10—12 Uhr: Rosenberg, Slovenska 1. 13743

Kochkundige **Pensionistin** findet angenehme Alterswohnung und Kost gegen wenig Betätigung. Adr. Verw. 13744

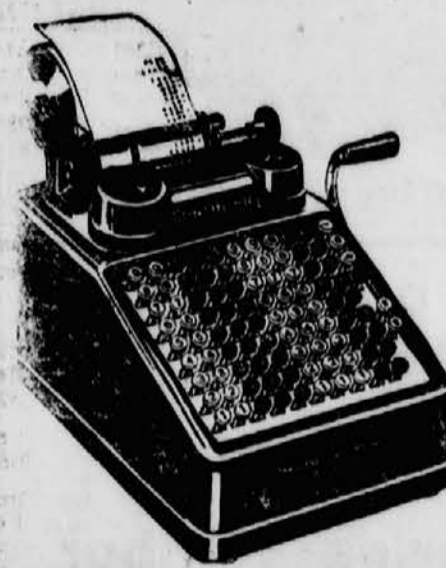
**Köchin** für alles im Alter von 30 bis 40 Jahren, mit guten Jahreszeugnissen, die selbständig und gut kochen kann und auch alle Hausarbeiten rein verrichtet, intelligentere, verlässliche Person, für besseren Haushalt (kinderloses Ehepaar) in Mitte oder Ende Jänner gesucht. Wäscherin im Hause. Schriftl. Anträge von Mädchen, die noch im Posten sind, unter Chiffre: »Köchin 350—400« an die Verw. 13418

Suche für meinen kleinen Haushalt zum sofortigen Eintritt eine **Wirtschafterin** zur selbständigen Führung derselben. Reflektiere auf junge, kinderlose Personen, angenehme Erscheinung u. intelligent, die im Standa sind, in das Leben des einsamen Menschen etwas Lichtstrahl zu bringen. Gefl. Angebote mit Bild werden gebeten an die Adresse: V. Vošicki, Koprivnica, Savska banovina. 13779

Fräulein, arbeitsam, ehrlich, gesund, mit tadellosem Vorleben, aus angesehener Familie wird als **Vertrauensperson** in frauenlosem Geschäftshaus für Kanzlei oder Haushalt für dauernd aufgenommen. Anträge an die Verw., unter »Heirat nicht ausgeschlossen«. 13766

**Glanzkohle Holz und Karbopaket** billigst bei

**Vrhunc Maistrova ul. 17** Telephon 2436



Unentbehrlich für Bilanzarbeiten ist die

**CONTINENTAL-SALDIERMASCHINE**  
Wanderer-Werke Erzeugnis

Alleinverkauf:

**Ivan Legat, Maribor**  
Vetrinjska ulica 30

Filiale: 13746  
**Ljubljana, Prešernova ulica 44**

## Korrespondenz

Auf deutschen Besitz wird tüchtige ältere **Frau** mit Geld gesucht. Anträge unter »Lieblich« an die Verw. 13767

Junger, hübscher, vermögender **Mann**, 26 Jahre, sucht junge hübsche Dame mit Vermögen zwecks Ehe kennen zu lernen, die ihm zur Vergrößerung sein, Industrieunternehmens verhelfen würde. Anträge unter »Industrie-Liebe« an die Verw. 13716

Für die vielen Beweise der innigsten Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes, den wir durch das Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Herrn

## Ing. Othmar Stanzer

Oberbaurat und Heizhausvorstand

erlitten haben, sprechen wir allen Freunden und Bekannten, unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere gilt unser innigster Dank den Herren der Generaldirektion der Oesterr. Bundesbahnen in Wien, den der Bundesbahndirektion Wien und Villach, dem B. B. Ingenieurverein, den Vorständen der Heizhäuser, der Streckenleitung und der Bahnhöfe sowie dem gesamten Heizhauspersonal Müzzuschlag und Ologgnitz und den Vielen, die unserem teuren Verbliebenen die letzte Ehre erwiesen haben. Ganz besonders sind wir noch zu Dank verpflichtet Herrn Hofrat Ing. Nußbaum und Herrn Oberbaurat Ing. Bruck aus Wien für den ehrenvollen und zu Herzen gehenden Nachruf und den Spendern der unzähligen, prächtigen Kränze und endlich dem Gesangverein »Liedertafel« für die ergreifenden Chöre.

Müzzuschlag-Maribor, am 24. Dezember 1935.  
13784

Die Hinterbliebenen.

# Jakob Pecharvec

Maribor, Gosposka ulica 9 - Tel. 2580 13680

## Verkaufe unter Eigenpreis!

2 St. Feldbahn-Waggonette, 1 Drehscheibe, einen eleganten Phaeton Wagen, ein Paar Brustgeschirre, eine Autobus Karosserie, verschiedene Magnete, Kugellager usw. Putzhader, Putzwelle, Polierscheiben stets in jeder Menge am Lager. Lasten-Überführungen, Übersiedlungen mit Automobilen oder Pferden werden zu billigsten Preisen übernommen. Staatsangestellte und Pensionisten haben besonderen Nachlaß. 2 Taxi Automobile stets zur Verfügung: Telefon 2272. — Kaufe zu höchsten Tagespreisen aller Art Textilabfälle, Schneiderabfälle, Hadern, Alteisen, aller Art Metalle, Knochen usw. Da wir die größte Einkaufsstelle in Slowenien sind, garantieren wir auch für die höchsten Preise. Bevor Sie Ihre Ware verkaufen verlangen Sie Offerte.

Velatrgovina s surevinami, prevoz tovara in avtomobila

**IVAN SLUGA, MARIBOR, Tržaška cesta 22 Tel. 2272**



## Remington-Schreibmaschinen

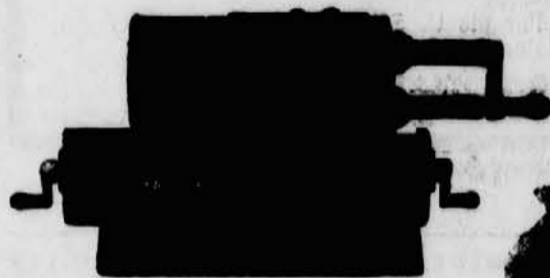
Die allerneuesten Modelle werden vollkommen unverbindlich vorgeführt. Habe ständig zur Auswahl lagernd: Kleine (Portable) und große

(Büro-)Schreibmaschinen. Herabgesetzte Preise, überaus günstige Teilzahlungen! Vertretung: **J. Karbeutz, Maribor, Glavni trg 20. 12453**

## Wenn Sie rostfreie **ESSBESTECKE**

komplett für 6 Personen im Etal um Din 236— oder andere Kombinationen kaufen wollen, dann besichtigen Sie vor dem Ankauf unverbindlich die zahlreichen modernen Muster bei **Savko Markovič, Gosposka ulic 40** Verlangen Sie Preisliste!

## ORIGINAL-ODHNER



für Inventur — 19750  
Jahresabschluß.



**I. KARBEUTZ, Maribor, Glavni trg 20. Tel. 21-84**

Allen meinen geschätzten Gästen, Freunden und Bekannten  
**fröhliche Weihnachten**  
sowie  
**glückliches Neujahr**  
wünscht

**Koren. Gastwirt, Krčevina—Maribor**

## Osiguranička zaštita

Versicherungstechnisches Unternehmen

Zagreb, Palmotičeva ul. 23. Post. Pret. 337. Tel. 28-53

Es ist wichtig, nützlich, zeit- und geldersparend für jeden Versicherten (insbesondere Industrie), die Versicherungspolizzen durch die

## Osiguranička zaštita

fachlich überprüfen und in steter Aufsicht halten zu lassen und deren Schätzungsabteilung die Ausarbeitung asskuranz-technischer Vorschätzungen, welche als Grundlage der Schadensliquidation dienen, zu übertragen.

Vollständige Unparteilichkeit und Sachlichkeit! Verwendung erstklassiger Fachkräfte! Keine Vermittlung von Versicherungen! Zahlreiche Referenzen!

Verlangen Sie unverbindliche Offerte. Die Billigkeit derselben wird Sie veranlassen, die zeitraubende und schwierige Behandlung der Versicherungsangelegenheit in sachverständige Hände zu legen und mit der

## Osiguranička zaštita

sofort in Verbindung zu treten.  
**ERSTES UND ÄLTESTES UNTERNEHMEN DIESER ART!**

Erzeugung von Likören, Dessertweinen u. Sirupen.  
**Schnapsbrennerei. Rum, Cognak, Sliwowitz, Wacholder, Geläger und serbische Klekovača. Spezialität: Magenbitter u. Wermouth. En gros En detail.**

Fröhliche und recht glückliche  
Weihnachtsfeiertage

Glas- und Porzellanhandlung  
**Gustav Bernhard**  
Maribor, Aleksandrova c 17

## Kocke

in allen Größen Preßkorkplatten, für Dichtungen in Stärken von 1 bis 10 mm, Schwimmgürtel, Korkschuheinlagen, Preßplatten für Kühlanlagen in jeder Dimension liefert **I. A. Konegger, Korkfabrik, Maribor-Stadenc!** 13722

## Elisabeth Ardens' Präparate

sind das schönste Weihnachtsgeschenk

Erhalten Sie nur Ihre Haut gesund u. dieselbe wird schön sein!

Die Elisabeth-Arden-Methode strebt nur danach, die Haut gesund zu erhalten, den Blutkreislauf durch die Gewebe zu beschleunigen und die Funktion der Poren sicherzustellen. Dies alles bewirkt, daß die Haut täglich schöner wird. Frau Elisabeth Arden erzielt durch ihre Methode, daß durch die richtige Anwendung der natürlichen Mittel die Mitesser, Unreinheiten der Haut und andere Fehler beseitigt werden. Befolgen Sie deshalb die Elisabeth-Arden-Methode u. reinigen, stärken u. ernähren Sie die Haut mit der Venetianischen Reinigungscreme, Arden-Hauttonika, d. Venezianer-Spezialpräparat für die Erweiterung der Poren (Astringent) und der Orange-Hautnahrung. Schützen Sie sich vor Nachahmungen, weil die Arden-Venezianer-Präparate nur dann echt sind, wenn Sie dieselben beziehen beim alleinigen ermächtigten Verkäufer für Maribor: **FRANZ WILHEM Spezial-Parfumeriehandlung Gosposka ulica 29**

Recht frohe WEIHNACHTEN  
und ein glückbringendes NEUJAHR  
wünscht  
allen lieben Gästen und Bekannten  
**Familie Rotner, Bistrica**

## Tourist-Brot

Dampfbäckerei  
Feiertag, Betavaska c. 43  
Telephon 28-24  
Filialen:  
Maribor, Ulica 10. oktobra  
Geschäft Straza Glavni trg  
Nova vas

Schwarzes Roggenbrot ist sehr nahrhaft bleibt 8 — 10 Tage in größter Hitze vollkommen frisch und schmackhaft

## Wichtig für Jedermann!

ist es, sich vor Einkauf von Weihnachtsgaben die ausgestellten Erzeugnisse in Goldwaren, der Firma **A. Stampf, Koroška cesta 8** zu besichtigen.

Schön! Gut! Billig!

## Tafeläpfel

Tafeläpfel, Wirtschaftsäpfel, jede Menge, auch Waggonweise, wird verkauft. Besichtigung bei Fa. Göttlich, Koroška cesta 128, Maribor. 13087

Gedenket der Antituberkulosenliga!

## Ljudska samopomoč (Volkselbshilfe)

reg. Hilfskasse, Maribor, Grajski trg 6, Vertretung: Ljubljana, Tyrševa 34 gibt die Todesfälle ihrer Mitglieder im Monat November 1935 bekannt!

- |   |  |   |
|---|--|---|
| Kalan Marie, Priv., Ljubljana                           | Bronkovič Marie, Arbeiterin, Muretinci bei Sv. Marjeta nächst Ptuj | Ogrinc Katharina, Auszüglerin, Starilog, Pragersko            |
| Setinc Marie, Auszüglerin, Gaberje bei Brežice          | Kožmah Matthäus, Auszügler, St. Ilj (Slov. gor.)                   | Chlumsky Anna, Lokomotivführerswitwe, Petrovo selo            |
| Gabrič Johanna, Gerichtsdirektorswitwe, Ljubljana       | Sešerko Anton, Auszügler, Maribor                                  | Zolner Barbara, Private, Studentin bei Maribor                |
| Marinič Juliane, Lehrerin, Sv. Vrban bei Ptuj           | Livk Janez, Besitzer, Hom bei Sv. Rupert (Dolenjsko)               | Fajz Franziska, Streckenarbeitersgattin, Studence b. Poljčane |
| Milnarč Genovefa, Auszüglerin, Starešinci bei Ivanici   | Hrastnik Janez, Auszügler, Sv. Lenart ober Laško                   | Stavbey Karl, Postunterbeamte, Vojnik                         |
| Verčko Anton, Flößer, Sv. Ožbalt bei Brezno             | Gerlovič Ivan, Sparkassendirektor i. R., Kostanjevica              | Doktorič Anton, Steuerunterbeamte i. R., Ljubljana            |
| Trampuš Franz, Arbeiter, Lok bei Trbovlje               | Urek Anton, Tischlergehilfe, Sela bei Kapela-Brežice               | Mauko Joseline, Private, Rabljča vas                          |
| Breznik Georg, Betriebsleiter, Marenberg                | Janžekovič Margarethe, Näherin, Samošam, Sv. Marjeta-Moškanjci     | Hvalec Barbara, Auszüglerin, Mali Okič                        |
| Dečko Marie, Schuhmachersgattin, Store                  | Anderluh Gertrud, Auszüglerin, Lemberg                             | Skrabar Cécilia, Oberkondukteursgattin, Maribor               |
| Kancler Elisabeth, Private, Maribor                     | Maček Jakob, Winzer, Malečnik, Sv. Peter bei Maribor               | Kladarič Marie, Besitzerin, Popovci, St. Vid bei Ptuj         |
| Kovač Anna, Auszüglerin, Paka im Sanntal                | Jausovec Matthias, Auszügler, Kupetinci, Sv. Jurij ob Ščav.        | Zelenko Franz, Auszügler, Gomilce, Sv. Vrban bei Ptuj         |
| Kriše Juliane, Haushälterin, Smolnik                    | Foguš Joseline, Besitzerin, Gorišnica, Sv. Marjeta unter Ptuj      | Hren Barbara, Auszüglerin, Zeče, Konjice                      |
| Lappl Johann, Auszügler, Murščak bei Sv. Jurij o. Ščav. | Podunšek Marie, Auszüglerin, Maribor                               | Kapus Franz, Auszügler, Nova vas, Lesce                       |
| Osojnik Marie, Winzerin, Maribor                        |  | Pajtlar Anna, Auszüglerin, Brežice                            |
| Kajnh Marie, Oberlehrers- u. Besitzersgattin, Ptuj      |  | Dr. Bežjak Janko, Oberschulinspektor i. R., Maribor           |
| Netlačen Ivan, Bočna bei Gornji grad                    |  |   |

Den Hinterbliebenen aller Verstorbenen wurden Sterbegelder im Gesamtbetrag von **421.300 Dinar** ausbezahlt. Wer noch nicht Mitglied der „Ljudska samopomoč“ ist, verlange unverbindlich und kostenlos die Beitrittserklärung. 13745

DIE DIREKTION.